Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 51 **Bromberg,** Sonntag, den 4. März 1934 **58. Jahrg.**

Wende der Zeit!

Von **Friedrich Schreyvogl.**

Der literarische Wortführer der jungen Generation in Österreich, also auch der völkischen Erneuerung auf allen Lebensgebieten ist Friedrich Schreyvogl. Seine letzte wesentliche Schrift „Vom Glück der deutschen Sprache“ dient der Vertiefung des Sprachgefühls.

Der ungarischen Literatur gilt ein großes dramatisches Werk als der reine Ausdruck ihres nationalen Geistes: die „Tragödie des Menschen“ von Emmerich Madach. In den Literaturgeschichten anderer Völker bindet man das Urteil über diese Dichtung sinnfällig an einen deutschen Begriff und nennt sie den „Ungarischen Faust“.

Ein großartiger Vorwurf. Luzifer führt in einem Traum Adam an den großen Meilensteinen der Geschichte vorbei. Von den Anfängen der Menschheit bis zur Gegenwart. Immer wieder fällt der Mensch Adam dabei in den gleichen Irrtum und muß leidvoll die Grenzen irdischen Tuns erkennen.

Alle Szenen überströmt die erhabene Melancholie, die noch das beste Weltgefühl der Dichtung im letzten Jahrhundert war. Wäre es nicht ein reizvoller Versuch, sie mit dem Lebensgefühl unserer Zeit zu tauschen? Man wandle den großen Theatereinfall Madachs auf dem Seelengrund unserer Zeit ab! Immer wieder verfällt der Mensch in hilflosen Irrtum? Nein, immer wieder erwacht der Mensch mächtiger zu sich selbst. Immer wieder wendet der Mensch den Blick in die falsche Richtung? Nein, immer wieder wendet der Mensch die Welt zu sich hin, daß sie wieder ein Stück mehr Menschenwelt wird. Das ist der eigentliche trostvolle Sinn aller jener Meilensteine, jener Wenden der Zeit, von denen auch der ungarische Faust dunkel ahnt, daß sie allein jedem Zeitenlauf seinen Sinn geben.

Madach zeigt einen scharfen Blick für die wahre Tragik des Menschen. Für seine Blindheit, mit der er immer wieder vor dem Kommenden steht. Für die Not, daß sich der Kampf des Werdenden mit dem Gewesenen immer wieder im Zwielicht träger Gewohnheit vollzieht, so daß das Neue, zuerst nur in zersplitterten Teilen sichtbar, inmitten des Altgewohnten lange nur Ärgernis, Widerspruch und Zerstörung scheint.

Entwerfen wir Szenen für eine solche „Tragödie des Menschen“, in der sich das Lebensgefühl der Heutigen spiegelt.

Da spielt ein früheres Bild im alten Rom. Was das Reich groß gemacht hat, zerfällt bereits. Von der schwelgerischen Herrenklasse, die alle Genüsse und Laster der Welt kennt, führt zu einem Proletariat von Hunderttausenden keine andere Brücke als die Verführung der Spiele und der Zwang von Geld und Militär. In den Schaugeprängen dieser zwiespältigen Zeit sieht man immer häufiger Gestalten aus dem Norden. Junge, starke Männer; ihr Körper erzählt auch von der Jugend und Kraft ihres fernen Volks. Ihr klarer Blick erschreckt die gaffenden Römer mit dem Widerschein einer Welt, die dem Großstadtpöbel längst entschwunden ist. Was für sonderbare Gäste, denken aber die Belustigten in Rom. Bärbeißige Narren, gezähmte Lieblinge unserer Schauspiele. Wer ahnt in den Gefesselten die geheime Macht, die zukunftsträchtig nördlich der Alpen wohnt? Rom plaudert, staunt, lächelt. Nur zwei, drei Geschlechter gehen noch hin, dann ist das ganze römische Weltreich nichts als der Kampfboden für die Starken, die vom Norden kommen, um hier ihren Traum von Macht und Reich zu gestalten.

Ein zweites Bild: In Rom wie in Byzanz läuft jeder nur der Macht nach, die eben gilt. Alles hastet nach Besitz und Genuß. Menschliche Willkür bevölkert die Tempel unaufhörlich mit neuen Statuen; die Seelen bleiben ihnen fremd. Da erschrecken die Wachen in jedem Kreis der römischen Gesellschaft auf einmal vor Männern und Frauen, die von den Hastigen rund um sie so verschieden sind, als trüge sie gar nicht dieselbe Erde. Macht ist ihnen nicht Macht, Besitz nicht Besitz. Nicht die Siege jenes Cäsaren oder die Erzgruben jenes Wechslers, der Kreuzestod eines Mannes aus Nazareth bedeutet ihnen die Mitte der Welt. Man lacht über sie, man schilt, man verachtet. Dann will man das Leben ihrer Seele durch die Marter ihrer Körper auslöschen. Aber gerade der Tod nährt ihre innere Macht. Um 500 nach Christus ist die Welt längst verwandelt. Das Christentum herrscht über den Geist fast aller ihrer Völker.

Ein drittes Bild: Die Türken schließen den Ring um Byzanz immer enger. Immer mehr Flüchtlinge drängen westlich nach Italien und in das übrige Europa ein. Sie bringen in ihrem Innern mit, was Byzanz aus zwei Jahrtausenden griechischer Vergangenheit bewahrt hat. Mit diesem ungreifbaren Leben bauen die Heimatlosen Europa die Brücke in eine neue Zeit. Die Schönheiten des alten Griechenland, von den kundigen Lobpreisern neu erweckt, füllen die Seelen, die Philosophen des Altertums werden mit neuer Leidenschaft gelesen. Eine literarische Mode? Der Mensch des Mittelalters erkennt in Gesicht, Körper und Wort der fernen Griechen Züge seines eigenen Wesens, Sehnsucht und Leidenschaft, die ihm schon fremd waren! Aus diesem Spiegelbild wird er wieder geboren. Die Renaissance bestimmt alle großen Kulturen des Erdteils.

Ein viertes Bild: John Wiclif tritt in England gegen die religiöse Autorität auf. Man erklärt es mit den Sonderumständen Englands. Der Magister Johannes Hus endet auf dem Scheiterhaufen in Konstanz, dessen Flammen erst in den Hussitenkriegen zu Ende brennen. Zuletzt schlägt Martin Luther seine Thesen an die Kirchentür von Wittenberg. Jetzt erst sieht man, wie eine Wende des Geistes unbeirrbar solange ein Jahrhundert erregte, bis sie erfüllt war. Wer ahnte am Beginn des Weges das letzte Ziel?

Es gibt noch viele andere Bilder. Unklar gärende Episoden vor der Revolution von 1789. Flüchtlinge aus Paris erzählen etwa in einer Gesellschaft russischer oder italienischer Aristokraten ihre Eindrücke. Werden sie das Gesetz erkennen, das sie erlebt haben? Wer erkannte die Mächte, die zur Einigung Italiens führten an ihrem Beginn? Wer den Zerfall Österreichs? Wer die ersten Wirren in China? Alle Szenen, die solches in dichterisches Bild bannen wollen, wären von derselben merkwürdigen Spannung getragen. Just das treibt und spannt die Handlung — was man nicht greifbar sieht und nicht hört und was dennoch als wahre Macht gegenwärtig ist. Wie tragisch seid ihr, unverständig lachende Römer vor den Germanen im Triumphzug, ihr stumpf mit den Griechen disputierenden Gelehrten, ihr Aristokraten vor dem Bericht aus Paris!

Nun ein Bild der Gegenwart? Nein, unsere Tragödie hätte zu enden, ohne daß sie in unsere Zeit griffe. Nur recht viele Gäste: aus Kopenhagen, aus Zürich, aus Prag, aus Paris, aus Newyork müßten vorher unseren Szenen gefolgt sein. Dann brauchten sie keine billige Lehre über das Heute. Ihr Gehör und ihr Blick wäre allmählich von der verborgenen Spannung und Ironie aller Szenen der Vergangenheit genügend geschärft, damit sie erkennen, was die eigentlich tragische Rolle der Zeitgenossen ist. Blind und taub zu sein, gerade, wenn es darauf ankommt, recht weit zu sehen und zu hören. Eine Erkenntnis, die nicht ohne Entschluß bleiben kann: diese Rolle nicht 1934 zu wiederholen!

Sonderbare Menschheit! Sie urteilt und denkt zu Zeiten immer wieder wie ein Mann die Welt ansehen müßte, der sie immer ohne jede andere Erfahrung nur im Winter kennt, nie zu einer anderen Jahreszeit. Ihm wird es allein richtig und natürlich scheinen, daß die Bäume kahl stehen.

Was geschähe, erlebte unser sonderbar erdachter Mann einmal auch einen Frühling und sähe plötzlich erstes Grün aus den Zweigen brechen? Er müßte wohl alle Welt lärmend zum Zeugen anrufen, daß die Bäume krank seien daß sie ihr Gesetz verletzen und der Untergang der Welt nahe sei. Indes sich doch nur neues Blühen ankündigt und der Baum erst im Frühling und Sommer und nicht im Winter wirklich Baum ist. Jetzt erst, wenn er seine Kräfte nach außen wendet und dort seine Gestalt ausbildet, **nimmt er wahrhaft von der Welt Besitz.**

Polens Politik gegenüber den nationalen Minderheiten.

Der Haushalt des Innenministeriums im Senat.

Warschau, 3. Februar. (PAT) In der Fortsetzung der Haushalts-Debatte beschäftigte sich er Senat am Freitag mit dem Haushalt des Innenministeriums. Der Referent, **Senator Sobolewski** (Regierungsklub) stellte fest, daß das Ministerium trotz der in seinem Ressort durchgeführten Sparsamkeitspolitik in der Vervollkommnung der Verwaltung Fortschritte gemacht habe. Sämtliche Angestellten dieses Ressorts verdienten Anerkennung für ihre gewissenhafte Arbeit. Die wichtigsten Probleme, deren Lösung dem Ministerium besonders am Herzen liege, seien die Selbstverwaltungsfragen, sowie die Politik gegenüber den nationalen Minderheiten. Was die erste Sache anbelangt, so habe das Chaos auf dem Gebiet der Selbstverwaltung dank der großen Anstrengung der Regierung jetzt ein Ende gefunden. Es könne sein, daß das Selbstverwaltungsgesetz nicht ideal sei, aber es werde die Lebensprobe überstehen. Erst auf der Grundlage dieses Gesetzes könne von einer wirksamen Zusammenarbeit zwischen Selbstverwaltung und Staatsverwaltung gesprochen werden.

Von der Art der Lösung des Problems der nationalen Minderheiten hänge in hohem Maße die Zukunft des Staates ab.

Es müßten Bedingungen geschaffen werden, um die Grundsätze eines richtigen gegenseitigen Zusammenlebens festzulegen. Der Referent legt hier Nachdruck darauf, einen entsprechenden Einfluß auf die Gesinnungsart der polnischen Volksgemeinschaft auszuüben. Die nationalen Minderheiten aber, so meinte der Redner, müßten verstehen, daß das Interesse der polnischen Staatsraison stets auf dem ersten Plan stehen werde. Diesem Interesse müßten sich alle Bürger unterordnen. Weiter betonte der Redner die offenbare Ernüchterung, die bei den nationalen Minderheiten erfolgt sei, was auf den Abschluß der Verständigung mit Deutschland nicht ohne Einfluß geblieben sein dürfte.

Der Redner erblickt einen Widerspruch in der Haltung der Juden, die im Sejm zum erstenmal gegen den Staatshaushalt gestimmt haben, trotzdem die polnischen Konsulate in Deutschland zu ihrem Schutze auftreten. Auf das ukrainische Problem übergehend, meinte der Redner, daß die letzten Prozesse auf die ukrainische Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht hätten. Von dem Bewußtsein der schlechten Wahl der Kampfmethoden werde diese Volksgemeinschaft immer mehr durchdrungen. Der neue ukrainische Gedanke, der das ukrainische Nationalinteresse mit der polnischen Staatsraison in Einklang zu bringen hätte, müsse sich selbst ohne Hilfe von außen her Gehör verschaffen.

In der Aussprache übte **Senator Kozicki** (Nationaler Klub) Kritik an dem System der Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten und wandte sich dann gleichfalls der Frage der nationalen Minderheiten zu.

Es sprachen noch Vertreter des Ukrainischen Klubs der Nationalen Partei und der Nationalen Arbeiterpartei, worauf Senator Masłow (Regierungsklub) die Debatte mit dem Hinweis darauf eröffnete, daß der ukrainischen Bevölkerung in bezug auf ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung keine Gefahr drohe. Aus den letzten Erklärungen der Regierung gehe hervor, daß die Linie dieser Politik konsequent durchgeführt werden dürfte.

Die Unterrichtspolitik der Regierung.

Bei der Beratung des Staatshaushalts des Unterrichtsministeriums hat sich der **neue Unterrichtsminister Waclaw Jedrzejewicz,** der Bruder des Ministerpräsidenten, zum ersten Mal mit einer kurzen Rede vorgestellt, in der er betonte, daß das Reform-Schulprogramm in der bekannten Weise nach den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Bekenntnisfreiheit durchgeführt werden solle. Die Rolle des Staates im Bildungswesen sei auf die Mitarbeit der Privatinitiative angewiesen, werde aber alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel für die Entwicklung von Unterricht, Kunst und Wissenschaft anwenden. Die Unterrichtspolitik der Regierung werde im Geiste der staatlichen Erziehung stehen, dabei aber doch die demokratischen Grundsätze wahren. Auf das Konkordat übergehend, wies der Redner darauf hin, daß das Konkordat von 1925 verschiedene Fragen offen lasse, die durch spätere Abkommen geregelt werden sollen.

In der Debatte sprach u. a. auch im Namen des Deutschen Parlamentarischen Klubs **Senator Utta,** der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß den Wünschen der deutschen Minderheit in bezug auf ihr Schulwesen so wenig Rechnung getragen werde. (Wir werden die Rede des Senators Utta im Wortlaut wiedergeben.)

Wilms an Ratajski.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** läßt sich aus Posen melden:

Der Stadtpräsident von Posen Cyryl Ratajski hat von dem ehemaligen deutschen Oberbürgermeister von Posen Dr. Wilms folgendes Schreiben erhalten:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Aus Anlaß der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren Ländern angeknüpft worden sind, gebe ich der Überzeugung und der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch für die Stadt Posen fruchtbringend sein mögen. In diesem Sinne übermittle ich Ihnen ergebene Grüße.

(—) Dr. Wilms,
Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister a. D.“

*

Von der polnisch-französischen Freundschaft.

Stanisław Stroński berichtet im „Kurjer Warszawski“ über seine Eindrücke von einer Pariser Reise. Die Stimmen in der französischen Presse über den deutsch-polnischen Pakt scheint ihm ein Artikel J. Delebeques in der „Action Française“ gleichsam zu resümieren, worin die polnische Angelegenheit als „parmi les plus tristes“ (zu den traurigsten gehörend) bezeichnet wird. — Stroński erinnert daran, daß Polen viele Freunde in Frankreich in beiden Kammern, in der Presse und in den breiten Volksschichten gehabt habe. „Heute sind sie alle, von den Führern über die parlamentarischen und journalistischen Kreise bis weit in die Allgemeinheit hinein, aufs höchste beunruhigt. Das ist aber, wie ich am Ort in Paris feststellen konnte, keine allgemeine und unfaßbare Beunruhigung von Leuten, die Stimmungen unterliegen, ohne tiefer in die Sache einzudringen. Im Gegenteil. Je mehr jemand Unterlagen hat, gründlich in das Wesen der Sache einzudringen, um so mehr Zweifel und beunruhigte Fragen nach der Grundlage des gerade jetzt abgeschlossenen Paktes äußert er und um so mehr kommt das Gefühl einer Zerreißung der französisch-polnischen Beziehungen zum Ausdruck.“

So drängt auch aus dem Lebensbaum eines Volkes immer wieder neuer Frühling ans Licht. Das Volk greift weiter und größer in den Raum seiner Bestimmung hinaus. Das Christentum, das aus den Völkerbäumen gebrochen ist, hat ihnen Gott erobert. Die Renaissance hat ihnen das allmählich verblaßte Bild des Menschen wieder zurückgebracht. Die französische Revolution hat das ganze Bürgertum in einem leidenschaftlichen Trieb vereinigt. Noch lange waren nicht die Wurzelkräfte erschöpft. Es waren nur der Weltkrieg und der Seelenwinter, der nach ihm eingebrochen ist, nötig, um nun unser Volk zu einem Frühling zu bringen, der ihm mehr Weltraum als alle früheren gewinnen wird. Denn jetzt ist das ganze Volk vom Ersten bis zum Geringsten von gleichem Lebenstrieb erfaßt.

Die Jahreszeiten der Welt, die Zeitwenden ergreifen mit ihrer Verwandlung alle Völker. Aber immer ist es doch ein anderer, der Lebensbaum eines einzigen Volkes, der den Frühling anzeigt, die Verwandlung beginnt und der neuen Weltblüte Namen und das Gesetz ihrer Gestalt gibt. Das müßte den fremden Gästen unseres Welttheaters als wichtige Erkenntnis haften bleiben. Wahrhaftig, sie meinten fremde Absonderlichkeit kühl zu beobachten und sahen doch — ihre eigene Zukunft.

Wenn sie weiter Blick und Ohr der neuen ungewohnten Gestalt verschließen, verwehren sie sich nicht allein die richtige Einsicht in deutsches Wesen, sie berauben sich auch der Erkenntnis, welches neue Lebensgesetz sie selbst erwartet. Sie fliehen ärgerlich vor dem Schütteln deutscher Gegenwart? Nein, sie überhören das Nahen ihrer eigenen Zeitwende. Sie schauen vom Aufbruch der Deutschen weg, aber damit verdecken sie sich zuletzt den Ausblick in eine kommende Welt, die auch für sie schon anbricht.

Die österreichische Frage in der Pariser Kammer

Paris, 3. März. (PAT) In der gestrigen Sitzung der Außenkommission der Deputiertenkammer ergriff u. a. auch **Außenminister Barthou** das Wort. Er sprach zunächst über die österreichische Frage, wobei er betonte, **daß Frankreich heute mehr als zu irgend einer Zeit entschlossen sei, die Aufrechterhaltung der Friedenstraktate und die Unabhängigkeit Österreichs sicherzustellen.** Frankreich wolle eine Politik der Zusammenarbeit führen, vertrete aber den Standpunkt, daß das österreichische Problem auf der internationalen Plattform behandelt werden müßte, während Deutschland aus ihm eine Frage der Innenpolitik machen wolle. **Frankreich widersetze sich der Wiedereinsetzung der Habsburger;** auf demselben Standpunkte ständen England, die Kleine Entente und die Balkanländer.

Im zweiten Teil seiner Rede sprach **Barthou** über seine mit dem englischen Minister **Eden** geführten Unterredungen. Er habe bei dieser Gelegenheit Eden auf die Wichtigkeit der **Auflösung der deutschen militärischen Organisationen** hingewiesen und ferner den englischen Plan einer Kritik unterzogen, der dadurch, daß er den Vorschlag einer Probezeit nicht berücksichtigt, zur Abrüstung Frankreichs und zur Aufrüstung Deutschlands führen würde, das schon im ersten Jahre bezüglich der Zahl der Kanonen und Tanks das Übergewicht über Frankreich erlangen würde. Minister Barthou habe Eden vor der Gefahr (?!) gewarnt, der sich Großbritannien (?!) durch die Aufrüstung Deutschlands aussetzen würde, das seine Luftkräfte auf 50 Prozent der französischen Luftkräfte bringen wolle. Deutschland werde, so betonte Barthou, wenn es Zivilflugzeuge besitze, diese leicht in Militärflugzeuge verwandeln können und auf diese Weise ein sofortiges Übergewicht über Frankreich erlangen.

*

Keine Amtsenthebung Habichts.

Die Pressestelle der Landesleitung Österreich der NSDAP in München teilt mit:

„Die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten besonders in der Auslandspresse in Umlauf gesetzte Meldung, daß Landesinspekteur Theo Habicht vom Führer seines Amtes enthoben worden sei sei, ist unwahr und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ebenso unwahr und aus der Luft gegriffen ist die in diesem Zusammenhang gebrachte Meldung, daß an seiner Stelle der Stabsleiter des steirischen Heimatschutzes, Ingenieur Rauter, unter Beigabe des Reichsstatthalters von Bayern, General Ritter von Epp, als Inspekteur für Österreich eingesetzt **wurde.**

*

297 Tote und 802 Verwundete.

Nach soeben in der Wiener „Reichspost" veröffentlichten „verläßlichen Ziffern" betragen die Verluste der Exekutive bei den letzten Kämpfen 104 Tote und 309 Verwundete. Über die blutigen Verluste außerhalb der Exekutive erfährt die „Reichspost", daß der Rote Schutzbund und Zivilisten zusammen an Toten 170 Männer, 21 Frauen und 2 Kinder, an Verwundeten 402 Männer, 79 Frauen und 12 Kinder zu beklagen haben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt demnach 297, der Verwundeten 802.

*

1400 politische Gefangene in Österreich.

Wien, 3. März. (PAT) Am Freitag nachmittag sind die Führer der Sozialdemokratischen Partei in das Untersuchungs-Gefängnis des Wiener Landgerichts eingeliefert worden. Unter ihnen befinden sich Bürgermeister Seitz, der ehemalige Präsident des Nationalrats Renner, Dr. Dannenberg u. a. Jeder der Verhafteten hat eine besondere Zelle erhalten. Bis jetzt befinden sich **über 1400 politische Gefangene** in den Untersuchungsgefängnissen der Landgerichte.

Aenderung der litauischen Außenpolitik?

Wie wir aus informierten Kreisen erfahren, rechnet man in Litauen mit einem **vollkommenen Umschwung der litauischen Außenpolitik.** Obgleich es angesichts der Proteste sowohl in Polen wie in Litauen wegen der Behandlung der beiderseitigen Minderheiten nach außen den Anschein erweckt, als ob eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten eingetreten sei, glaubt man in eingeweihten Kreisen, daß sich im Gegenteil **eine Einigung zwischen Litauen und Polen** vorbereite. Als Beweis dafür sieht man vor allen Dingen an, daß Litauen nicht mehr eine Vereinigung der Wilnafrage zur Grundbedingung eines Bündnisses der baltischen Staaten macht, was aus der politischen Rede, die Außenminister Zaunius anläßlich des estnischen Unabhängigkeitstages **hielt, ganz klar hervorgeht.**

Einen Beweis dafür, daß eine Annäherung sich vorbereitet, erblickt man auch in der Haltung des polnischen Regierungsorgans „Gazeta Polska", das sich in der letzten Zeit ganz besonders häufig mit der Litauischen Frage beschäftigt und dessen Kownoer Berichterstatter erst gestern wieder einen Leitartikel unter der Überschrift „Deutschland und Litauen" veröffentlicht, in dem besonders die deutsch-litauischen Gegensätze hervorgehoben werden.

Im Zusammenhang damit ist interessant, daß Veränderungen auf den wichtigsten litauischen Außenposten, bei den Gesandtschaften in Moskau und Berlin, angekündigt werden.

dk.

Rücktritt der Lettischen Regierung.

Riga, 3. März. (PAT) Der lettische Sejm hat in seiner Freitag-Sitzung der Regierung des Ministerpräsidenten Blodnik das Mißtrauen ausgesprochen, worauf die Regierung zurücktrat. Die Krisis wurde durch den Standpunkt der Bauernpartei hervorgerufen, die bis jetzt der Regierungskoalition angehörte. Außenminister Salnais hatte schon vor Weihnachten sein Rücktrittsgesuch eingereicht, war jedoch auf besonderes Ersuchen des Ministerpräsidenten zur Erledigung einiger dringender Fragen noch im Amte geblieben.

*

Deutscher Schüler in Riga erstochen.

Vor den Augen zahlreicher Zuschauer entstand am Montag nachmittag auf der Straße zwischen einigen Schülern ein Handgemenge; der 13jährige deutsche Schüler Kurt Masting wurde umringt; als er sich zu befreien suchte, **stieß ihm ein lettischer 10jähriger Schüler einen Dolch in die Brust.** Der schwerverletzte Masting starb in der Nacht zum Dienstag.

Nach der Darstellung der Eltern des ermordeten Schülers befand sich dieser auf dem Wege zu einer Wäscherin und summte leise ein deutsches Lied vor sich hin. Daraufhin wurde er von lettischen Schülern angehalten, worauf es dann zu dem tragischen Vorfall kam.

Sowjetflieger über Dünaburg.

Riga, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Zwei sowjetrussische Militärflugzeuge landeten am Freitag in der Nähe von Dünaburg. Das eine Flugzeug etwa 8 Kilometer nördlich, das andere ein Kilometer südlich der Stadt. Vor der Landung kreisten die Flugzeuge mehrere Male über Dünaburg. Bei den Landungen wurden beide Flugzeuge etwas beschädigt; doch blieben die Insassen, vier sowjetrussische Fliegeroffiziere, unverletzt. Sie wurden sofort verhaftet und in die Abteilung der lettischen politischen Polizei in Dünaburg gebracht. Sie erklärten, daß sie sich auf dem Wege von Moskau nach Smolensk infolge ungünstiger Witterung verirrt hätten und schließlich wegen Brennstoffmangels hätten niedergehen müssen. Es handelt sich um sowjetrussische Aufklärungsflugzeuge neuester Bauart. Beide Flugzeuge sind mit Maschinengewehren ausgerüstet.

Die Landung der russischen Militärflieger erregte — nach Blätterstimmen — hier um so größeres Aufsehen, als Dünaburg Festung ist. Die Flieger werden zurzeit eingehenden Verhören unterworfen. Die Maschinen werden von lettischem Militär bewacht. Es ist anzunehmen, daß von seiten der sowjetrussischen Gesandtschaft Schritte wegen Auslieferung der Militärflieger unternommen werden.

Die „drei Musketiere" in Moskau.

Der „Kölnischen Zeitung" wird am 28. Februar von ihrem Moskauer Berichterstatter geschrieben:

Die heutigen Morgenblätter erschienen mit einiger Verspätung, weil die Überraschung mit der Ausweisung Dimitrows, Tanews und Popows vollkommen gelungen war. Die „Prawda" beschreibt sehr anschaulich, wie man aus einer zufällig aufgefangenen Rundfunkmeldung des Reuterbureaus von dem Abtransport der „drei Helden" aus Berlin erfuhr, aber bis zur Stunde vor der Ankunft des Flugzeugs in Moskau keine Bestätigung erhalten konnte. Auf alle Fälle aber hatten sich dennoch einige Leute von der Komintern (Kommunistische Internationale), so Manulski, Heckert, Losowski, Schmeral, Jaroslowski und der Chef der zivilen Luftflotte, Unschlicht, eingefunden. Das Personal des Flughafens holte schnell Fahnen heraus. So ist denn Moskau um die Gelegenheit gekommen, zum Empfang der drei eine Massenkundgebung zu organisieren. (Durch diese Darstellung des deutschen Berichterstatters wird also der Meldung der „Pat" und der „United Preß", die wir brachten, widersprochen. Auch Herr Litwinow scheint sich zurückgehalten zu haben. D. R.) Gestern früh, zum Jahrestag des Reichstagsbrandes, hatten die Blätter noch aufgefordert, in flammenden Einsprüchen die endliche Befreiung der drei neuen Rätebürger zu verlangen.

Kurz nach der Ankunft der drei wurde in dem berühmten Hotel Lux auf Moskaus Hauptstraße Twerskaja, wo gewöhnlich die ausländischen Kommunisten untergebracht werden, ein Empfang für die in- und ausländischen Pressevertreter organisiert. Ich wurde hiervon nicht verständigt, was die „Prawda" aber nicht abhält, fälschlich zu behaupten, daß die deutschen bürgerlichen Berichterstatter darauf verzichtet hätten, zu erscheinen. Bezeichnenderweise sind auch die übrigen deutschen Berichterstatter nicht benachrichtigt worden. Auf Fragen ausländischer Journalisten bestätigte Dimitrow, daß niemand während der Haft geschlagen oder gequält worden sei. Über seine weiteren Pläne sagte Dimitrow: „Ich bin Soldat der proletarischen Revolution und werde meine Pflicht weiter erfüllen." Dimitrow bezeichnete seine Abfahrt aus Berlin mehr als „Entführung"; erst auf dem Flugplatz hätte man ihm gesagt, wohin es gehe.

Die „drei Musketiere" werden mit spaltenlangen Leitaufsätzen, Hymnen und Epigrammen des Schnelldichters Demjan Bednyj als Helden, Riesen, strahlende Sieger über die Klassenfeinde, als der Stolz und die Ehre des Rätelandes begrüßt. Begrüßungsworte haben ihnen Maxim Gorki, Alexej Tolstoi, Wsewolod Iwanow und andere Schriftsteller gewidmet. Die Befreiung der drei wird selbstverständlich als Folge der Mobilisierung der öffentlichen Meinung der ganzen Welt und der drohenden Einsprüche des Proletariats hingestellt. Die „Prawda" fordert in ihrem Leitaufsatz **weiteren Kampf für die Befreiung Thälmanns und Torglers.**

Aus dem Reich.

Landesbischof D. Dr. Schoeffel zurückgetreten.

Der Landesbischof der Hamburgischen Kirche, D. Dr. Schoeffel ist zurückgetreten. Die von ihm berufenen Pröpste Mumssen, Wehrmann und Dr. Junge und Generalsuperintendent D. Knolle haben ihre Ämter niedergelegt. Dr. Schoeffel hat den von ihm eingesetzten Landeskirchenrat aufgelöst und sämtliche kirchliche Vollmachten in die Hände des Präsidenten der Landessynode Professor Dr. Fabian zurückgegeben. Präsident Dr. Fabian beauftragte Oberkirchenrat Tügel, der gleichzeitig Gauobmann der „Deutschen Christen" ist, mit der Wahrnehmung aller kirchenregimentlichen Funktionen. In einer Erklärung an die Öffentlichkeit gab der Präsident bekannt, daß die Synode in kürzester Zeit einberufen werde.

Landesbischof D. Dr. Schöffel war bereits im Dezember 1933 als lutherischer Kirchenminister aus dem Reichskirchenministerium ausgeschieden.

*

Kirchenkommissar von Braunschweig.

Reichsbischof Ludwig Müller hat eine sofort in Kraft getretene Verordnung erlassen, durch die für die braunschweigische evangelisch-lutherische Landeskirche bis auf weiteres ein Bevollmächtigter eingesetzt und der Oberekonsistorialrat Evers in Berelin mit diesem Amt betraut wird. Nach der Verordnung hat der Bevollmächtigte das Recht, alle Befugnisse des soeben zurückgetretenen Landesbischofs, der Kirchenregierung oder sonstiger kirchenregimentlicher Organe der Landeskirche wahrzunehmen. Er ist außerdem befugt, die zur Sicherung des Bestandes der Landeskirche und ihrer verfassungsmäßigen Gliedschaft in der Deutschen Evangelischen Kirche erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Maßnahmen und Beschlüsse kirchenregimentlicher Organe der braunschweigischen Landeskirche bedürfen der Zustimmung des Bevollmächtigten.

*

Kardinal Faulhaber — päpstlicher Legat?

Aus der Vatikanstadt wird gemeldet:

Entgegen den Informationen einiger Blätter, sind die Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsregierung und dem Vatikan über die Interpretation des Konkordats bisher nicht unterbrochen worden. Ministerialdirektor Dr. Buttmann, der zuständige Referent im Reichsinnenministerium, soll in Kürze wieder in Rom eintreffen.

In vatikanischen Kreisen **verlautet, daß Kardinal Faulhaber Titel und Rang eines päpstlichen Legaten erhalten soll. Damit würden ihm die gleichen** Rechte der **Exterritorialität zukommen,** wie sie die auswärtigen Diplomaten und die **päpstlichen** Nuntien genießen.

Regierungskrise in Spanien.

Madrid, 3. März. (PAT.) Die Regierung Lerroux ist infolge von Mißverständnissen, die zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Leiter des linken Flügels der radikalen Partei, Minister Martinez Barrios, bestanden, zurückgetreten. Den Vorwand bildete die Frage der Besoldung der Geistlichen.

In Spanien bestehen zwei sich gegenseitig bekämpfende Lager. Auf der einen Seite der Linksblock, der sich auf die Sozialdemokratische Partei und die Arbeiter-Berufsverbände, sowie auf Anarchisten und Kommunisten stützt. Auf der anderen Seite besteht ein Rechtsblock, der sich aus Katholiken, Agrariern und Monarchisten zusammensetzt. Der Rechtsblock hat zahlreiche Anhänger in der Provinz und erfreut sich der Sympathie der Armee. Er wird auch von der Kirche unterstützt und verfügt über bedeutende Geldmittel. Die inneren Verhältnisse haben sich so gestaltet, daß Spanien wieder vor einer Revolution steht. Man fragt sich nur, ob der Faszismus oder der Kommunismus zur Herrschaft gelangen wird.

Der Präsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten Lerroux mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Lerroux hat diese Mission angenommen.

Wer hat Rasputin ermordet?

Der zweite Verhandlungstag in dem von der Fürstin Jussupow gegen eine amerikanische Filmgesellschaft angestrengten Schadenersatzprozeß brachte die sensationelle Behauptung, daß Fürst Jussupow **überhaupt nicht für den Tod** Rasputins verantwortlich sei.

Der Anwalt der beklagten Gesellschaft erklärte, daß Fürst Jussupow lediglich den ersten Schuß auf Rasputin abgefeuert habe, daß dieser Schuß aber nicht tödlich gewesen, sondern daß Rasputin aufgestanden und aus dem Palaste Jussupows geflohen sei, worauf er in der Nähe des Haupttores von einem gewissen Purischkewitsch durch vier Schüsse niedergestreckt worden sei. Die Fürstin Jussupow erklärte, daß ihr hiervon nichts bekannt sei.

Die Behauptung war aufgestellt worden, um zu beweisen, daß die in dem Film dargestellten Vorgänge nicht auf historischen Tatsachen, sondern auf freier Erfindung beruhen und daß daher der Film-Fürst mit dem Fürsten Jussupow nicht identisch sei und auch seine Frau, Fürstin Natascha, mit der Fürstin Jussupow nicht identisch sein könne.

Im Gegensatz hierezu hielt Fürst Jussupow seine Behauptung aufrecht, **daß er Rasputin in Erfüllung einer vaterländischen Pflicht erschossen habe,** und daß er der in dem Film dargestellte Fürst sei. Die gleiche Absicht vertrat der erste Zeuge, der letzte zaristische Botschafter in London Sabline.

Der dritte Tag des Jussupow-Prozesses brachte eine **dramatische Schilderung der Ermordung Rasputins** durch den Fürsten Jussupow, der dabei einem eingehenden Kreuzverhör unterzogen wurde.

Fürst Jussupow sagte aus, daß er selbst einmal von Rasputin hypnotisiert worden sei, wobei ihm der Mönch alle die schrecklichen Dinge erzählt hätte, die er täglich getrieben habe. Als der Anwalt der beklagten Filmgesellschaft nach der Darstellung des Mordes durch Jussupow diesen darauf hinwies, daß er zuletzt schon nicht mehr gewußt habe, was er tue und in seiner Erregung hemmungslos geworden sei, antwortete Fürst Jussupow, das sei doch nur natürlich, **denn er sei kein gewohnheitsmäßiger Mörder.**

Tischsegen

Auch sie ist heilig, die befreite Stunde,
Da wir des Bodens Kräfte uns verbünden
und Säfte saugen aus der Flur
mit Kraut und Krume, Halm und Ähre,
aus Wurzel, Schote, Strunk und Beere,
erdhaft zu werden und Natur
wie Grund und Boden. den wir treten.

O daß du mächtig würdest, kommend Reich, in uns,
Erdreich in uns! so laßt uns beten!
Du Mutterfurche, drin das Korn gedeiht,
mach uns zu Wuchs und Frucht bereit!
Erlös auch uns zur Saat, aus taubem Sand!
Pflüg, Sämann, pflüg. Mein Leib ist Ackerland!

Richard Euringer.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. März.

Bewölkung!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturen an.

---

40 Jahre im Amt.

Am Sonntag, dem 4. März, blickt Superintendent Steffani auf eine 40jährige Amtstätigkeit im hiesigen Kirchengebiet zurück. Mehr als 30 Jahre dieses arbeitsreichen Lebens gehören bereits der Gemeinde Jarotschin, wo der Jubilar seit dem Jahre 1901 tätig ist.

Johannes Steffani stammt aus Schneidemühl, wo er am 5. Januar 1866 als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren wurde. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Schneidemühl studierte er an den Universitäten Halle und Berlin. Seine beiden theologischen Prüfungen legte er am 8. April 1891 und am 3. Oktober 1892 in Posen ab. Ordiniert wurde er am 4. März 1894 in der St. Petrikirche in Posen durch Konsistorialrat D. Borgius. An derselben Kirche trat er auch in das Pfarramt und war dort Diakonus bis zum 1. Juli 1901. Als junger Posener Pfarrer machte sich Superintendent Steffani besonders verdient um die damals noch in den Anfängen stehende Innere Mission. In den Jahren 1895—1901 übernahm er nebenamtlich das Schriftführeramt des damaligen Provinzialvereins für Innere Mission, bis dann im Jahre 1901 für diese wichtige Arbeit ein Geistlicher im Hauptamt berufen wurde.

Eine große Arbeit war weiterhin die Durchführung des unvollendet gebliebenen Werkes von Pfarrer Werner über die „Geschichte der evangelischen Parochien in der Provinz Posen". Für eine genaue Kenntnis der Posener Kirchengeschichte ist dies Werk, das in alphabetischer Reihenfolge die Entstehung der Gemeinde behandelt, unentbehrlich.

In der Gemeinde Jarotschin, die er im Jahre 1901 übernahm, hat Pfarrer Steffani seine reichen Gaben auch auf anderem Gebiet, namentlich auf dem der Kirchenmusik, verwirklichen können. Er übernahm selbst die Leitung eines Chores und die Einstudierung wertvoller musikalischer Aufführungen. Auch die Anstalten der Inneren Mission in Jarotschin, wie das Evangelische Vereinshaus, die Herberge zur Heimat und das Siechenhaus „Frauenhilfe" standen unter seiner Leitung.

Schon im Jahre 1905, also in verhältnismäßig jungen Jahren, wurde Pfarrer Steffani die Leitung des Kirchenkreises Schrimm übertragen, dem er bis heute noch vorsteht. Trotzdem ihn im Jahre 1916 eine ehrenvolle Berufung in ein westfälisches Pfarramt erreichte, hat er dort abgelehnt, um dem heimatlichen Wirkungskreis weiter in Treue dienen zu können. Auch in den Jahren der Abwanderung war er es immer wieder, der Gemeindeglieder und Pfarrer zum Aushalten und zur Treue ermahnte.

Von den 5 Kindern, die Pfarrer Steffani in seiner Ehe geschenkt wurden, steht ein Sohn ebenfalls im hiesigen Kirchengebiet im Pfarramt.

Ueberfall im Kreise Bromberg.

Am Mittwoch abend drangen in die Wohnung des Altsitzers Karl Reschke in Grünwalde (Piecki), Kr. Bromberg, zwei maskierte Banditen, während ein dritter vor dem Hause Wache hielt. Mit der Waffe in der Hand forderten die Eindringlinge von dem 73 jährigen Altsitzer die Herausgabe von Geld, anderenfalls man seinem Leben ein Ende machen würde. Der alte Mann, der außerordentlich schwerhörig und fast erblindet ist, merkte erst sehr spät, worum es den fremden Männern ging. In großer Angst suchte er dann 30 Złoty zusammen, die er den Banditen aushändigte. Damit gaben sich jedoch die Fremden nicht zufrieden, sondern durchsuchten die ganze Wohnung. Dabei entdeckten sie den Betrag von 687 Złoty und verließen damit das Haus. Erst nach geraumer Zeit wagte der Überfallene, die Nachbarn von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, die nun ihrerseits die Polizeibehörde benachrichtigten. Die Polizei erschien sofort mit mehreren Kriminalbeamten und dem Kommandanten Relewicz am Tatort, um die Untersuchung aufzunehmen.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 5. 3. Zentral-Apotheke, Danzigerstr. 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestr. (Grunwaldzka) 37; vom 5.—12. 3. früh Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek).

§ **Neue Zigarettensorten.** Laut einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 16 veröffentlichten Verordnung werden die Zigaretten „Radio" und „Sokoły", die Zigarren „Regalia", „Delicias", „Hawana", „Belweder", „Commerciales", „Brytanika", „Original", „Silesia", „Soledad" und „Muza", der Zigarettentabak „Kapral" und der Pfeifentabak „Przednia" und „Zwyczajna" nicht mehr hergestellt. Die vorhandenen Vorräte werden ausverkauft. Dahingegen werden zwei neue Zigarettensorten auf dem Markt erscheinen, und zwar „Ligia", 20 Groschen das Stück, und „Bridge" zu 7 Groschen.

§ **Der Freundinnen-Verein** hielt kürzlich im großen Saale des Zivilkasinos seine Monatszusammenkunft ab, die außerordentlich gut besucht war. 180 Mitglieder und Gäste waren erschienen. Die 1. Vorsitzende Frau Kolloch-Reeck begrüßte zunächst die Anwesenden. Nach einem von der Vorsitzenden zum Vortrag gebrachten Liede, das großen Beifall erntete, brachte Herr Preuß ganz ausgezeichnet mehrere Klaviervorträge zu Gehör, und Fräulein Ilse Roß erfreute durch einige Violinsoli. Darauf tanzten mehrere junge Mädchen der Jugendgruppe des Freundinnen-Vereins einen von Fräulein Panschek einstudierten Reigen „Frühlingserwachen" und Fräulein Vera Penner zeigte ihre Tanzkunst als Teepuppe. Dankenswerter Weise hatte unsere Deutsche Bühne Kostüme und Scheinwerfer zu den Tänzen zur Verfügung gestellt. Die Klavierbegleitung sämtlicher Darbietungen, die alle großen Beifall fanden, hatte Herr Preuß übernommen. Einige gemeinsam gesungene Volkslieder bildeten den Abschluß des Zusammenseins.

§ **Ein Raubüberfall — Beute 20 Groschen.** Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr wurde in der Nähe der Bank Polski ein Raubüberfall verübt. Als eine Frau auf dem Bürgersteig der Wilhelmstraße (Jagiellonska) nach der Kaiserstraße (Bernardynska) zuging, erhielt sie plötzlich von einem Manne einen Schlag ins Gesicht, der mit einer derartigen Heftigkeit geführt war, daß sie zu Boden stürzte. In dem gleichen Augenblick entriß ihr der Täter die Handtasche und ergriff die Flucht. Auf die Hilferufe der Überfallenen nahmen verschiedene Passanten die Verfolgung auf. Der Täter rannte mehrere Personen, die sich ihm in den Weg stellten, um; er bog in die Kaiserstraße ein, wurde aber hier von seinen Verfolgern eingeholt, festgenommen und der Polizei übergeben. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich bei dem Täter um einen Insassen des Obdachlosen-Asyls handelt und bei der Frau um eine Franziska Klimczak, die in dem gleichen Asyl wohnt. Der Obdachlose glaubte eine begüterte Frau vor sich zu haben, als er sie überfiel, hat aber in der Handtasche nur eine Beute von 20 Groschen gemacht. Der Attentäter wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Zwei Gauner,** die ihre Mitmenschen mit dem Trick des Verlierens von Geldpäckchen um größere und kleinere Beträge erleichterten, wurden vom hiesigen Burggericht abgeurteilt. Es sind dies die mehrfach vorbestraften Edmund Błażejewski und Stefan Moskal, hier wohnhaft. Den Angeklagten gelang es, mit dem alten Trick im Februar dieses Jahres einen Kaufmann Majer um 60 Złoty und eine Frau Marjanna Florczak um 50 Złoty zu schädigen. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten nach durchgeführter Verhandlung zu je einem Jahr Gefängnis.

§ **Bestohlen** wurde der Kaufmann Polikarp Ziolkowski in Fordon. Unbekannte Spitzbuben statteten in der Nacht zum 12. Februar dem Lager des Z. einen unerbetenen Besuch ab, aus dem sie 50 Liter Wein und 35 Kilogramm Zucker im Gesamtwerte von 200 Złoty entwendeten. Im Laufe der Untersuchung gelang es der Polizei, den 26 jährigen Alexander Nowicki und den 21 jährigen Willy Klinkewicz als Diebe zu ermitteln und festzunehmen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, und zwar den N. zu 7 und den K. zu 6 Monaten Gefängnis. ‡

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 35 jährige Postexpedient Anton Julga aus dem Kreise Znin zu verantworten. Der Angeklagte hatte Geldbeträge in Höhe von 250 Złoty unterschlagen. Außerdem verstand er es, auf seinen Dienstgängen von verschiedenen Personen kleinere Beträge zu erschwindeln, unter dem Vorwande, daß für dieselben Pakete von dem Postamt abzuholen wären. J., der sich vor Gericht zur Schuld bekennt, führt zu seiner Verteidigung an, daß seine Frau längere Zeit krank lag und daß er sich in einer üblen materiellen Lage befand. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der 19jährige Edmund Marazinski stahl am 17. 12. v. J. zum Schaden der Frau Marta Kosiecka einen Wollsweater im Werte von 20 Złoty. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, wurde zu sechs Monaten Arrest verurteilt. — Wegen Holzdiebstahls erhielt der 21jährige Arbeiter Hieronim Rogniewski, der bereits vorbestraft ist, sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte in Brzoza aus dem dortigen Forst am 24. Mai v. J. Holz im Werte von 26 Złoty entwendet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,40—1,50, Eier 1—1,10, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,70. Für Gemüse und Obst zahlte man: Weißkohl 0,08, Rotkohl, Wirsingkohl, Wruken, Rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Rosenkohl 0,50—0,60, Spinat 0,40—0,50, Äpfel 0,30—0,60. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 2,50—3,50, Gänse 6—8, Hühner 2 bis 2,50, Puten 7—8, Tauben 0,40—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,75—0,80, Schweinefleisch zu 0,60—0,70, Rindfleisch zu 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Der Fischmarkt lieferte Hechte und Schleie zu 1—1,30, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,20, Barsche 0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Vesper. Die am Sonntag, 4. d. M., nachmittags 5 Uhr, in der Evang. Pfarrkirche stattfindende musikalische Vesper trägt aus Anlaß der Gefallenen-Gedenkfeiern am letzten Sonntag Passions-Charakter. Der Chor singt u. a. den Bach-Choral „Ach, wie flüchtig" und das geistliche Volkslied „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod". Der Bassist Arnold-Danzig singt u. a. aus dem „Elias" — „Es ist genug". Georg Jaedeke spielt auf der Orgel J. S. Bachs tiefgründige Passacaglia in C-moll. (2214

Der **Deutsche Abend** am 6. März wird u. a. literarische und musikalische Werke von **heutigen Brombergern** bringen und dadurch z. T. das Gepräge eines Abends der **Uraufführungen** haben. Der Besuch kann jedem Deutschen nur empfohlen werden. (2227

☐ **Crone** (Koronowo), 2. März. Einbrecher drangen bei der Besitzerwitwe Zalonkala in Monkowarsk in einen Speicher ein, von wo sie 50 Zentner Roggen und einige Zentner Mehl stahlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

k. **Czarnikau,** 2. März. In der Nacht zum 2. März versuchten Einbrecher, in der Schulstraße beim Schuhmachermeister Kurzawa die Schaufensterscheibe zu zerschneiden, um das Schaufenster auszurauben. Als sie hierbei von dem scharfen Wachthund des Nachbarn verscheucht wurden, versuchten sie ihr Glück bei dem am Markt wohnenden Kaufmann Just. Hier hatten sie bereits die Haustür geöffnet und versuchten von der Hofseite dem Ladengeschäft einen Besuch abzustatten. Dabei wurden sie aber vom Inhaber gestört und konnten unerkannt entkommen.

In dem zur Staatlichen Oberförsterei Promno, Kreis Czarnikau, gehörigen Walde wurde eine Anzahl Personen von einem Forstbeamten beim Holzdiebstahl überrascht. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab der Beamte einen Schuß ab, wodurch der 16 jährige Kaźmierczak aus Neusarben (Sarbka) angeschossen wurde.

ex. **Exin** (Kcynia), 2. März. Durch Unachtsamkeit verbrühte sich der 12 jährige Sohn des Landwirts Kemp aus Ludwikowo. Der Junge kam dem Dampfkessel zu nahe und erlitt dadurch schwere Brandwunden.

Gestern zwischen 8 und 9 Uhr abends entstand bei dem Landwirt Jaskot in Lankowitz ein Feuer, das großen Schaden verursachte. Das Feuer brach im Stall aus; alle Versuche, wenigstens das Vieh zu retten, blieben erfolglos. Sieben Kühe kamen in den Flammen um. Die Exiner Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe das Wohnhaus retten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Der Landwirt Johann Olszewski aus Laskownica begab sich zu dem Landwirt Władysław Heleniak nach Mieczkowo, um dort Mehl einzutauschen. Die beiden Landwirte gerieten dabei in Streit, weil O. den H. beschuldigte, daß er zu wenig Mehl gebe. H. forderte den O. dann auf, den Raum zu verlassen. O. ergriff ein Gewicht und schlug auf H. ein. Diese Angelegenheit wurde vor dem hiesigen Burggericht verhandelt. O. erhielt 3 Monate Arrest unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Gnesen (Gniezno), 2. März. Vor einigen Tagen verunglückte in den Nachmittagsstunden der Besitzerssohn Walter Hedt aus Deutschtal (Komorowo) durch Hufschlag eines Pferdes. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte besinnungslos im Pferdestall aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Schädelbruch und Zerstörung eines Trommelfelles fest.

Die Schweinepest ist bei dem Besitzer Bronislaus Karolewski in Segenshof (Rzegnowo) bei Gnesen ausgebrochen und ist demzufolge die ganze Gemeinde für jeden Schweinehandel gesperrt.

b **Hohenhausen** (Trzebień), Kreis Bromberg, 1. März. Kürzlich wurden aus der Windmühle des hiesigen Besitzers Nehring einige Zentner Getreide gestohlen. Da man die Spur verfolgen konnte, hat man das geraubte Korn in einem Staken gefunden und konnte es dem Geschädigten zurückgeben.

Posen, 2. März. Zwischen den Bewohnern eines Hauses in der ul. Polanka, einem Michael Grabarczyk und einem Czesław Szczepański, herrschte seit längerer Zeit ständige Fehde. Gestern kam es zwischen ihnen wieder zu neuer Auseinandersetzung, bei der Grabarczyk seinen Gegner durch einen Schuß in den rechten Arm schwer verletzte, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Aus dem Lagerraum der Firma Kunert u. Komp. stahlen Einbrecher aus den Bureauräumen Aktienanteile im Werte von 3000 Złoty.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 2. März. Ein Feuer war vorgestern in Klafke ausgebrochen. Das Feuer, das kurz nach 10 Uhr bei dem Besitzer Willy Schröder ausbrach, nahm durch den herrschenden Wind so schnelle Ausdehnung an, daß es nur mit großer Mühe gelang, das Wohnhaus vor den Flammen zu bewahren, dem Brande fielen Scheune, Stall und Schuppen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten machte sich der Wassermangel ganz besonders bemerkbar, da das Wasser der Hofpumpe noch nicht einmal für eine Spritze ausreichte, die Nachbargebäude sehr weit von einander entfernt liegen, so daß das Wasser in Kübeln mit Gespannen herangebracht werden mußte. Das lebende Inventar aus den Ställen konnte bis auf einige Schweine und Hühner gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Besitzer des Grundstücks war versichert, wird aber trotzdem durch den Brand einen empfindlichen Schaden zu verzeichnen haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Kirchenbann vor Gericht.

Vor dem Burggericht in Lodz hatten sich unlängst mehrere Mitglieder einer Bande zu verantworten, die einen Einbruch in die Herz-Jesu-Kirche verübt hatten, wobei u. a. zwei Wanduhren, Kelche, Kirchenwäsche usw. im Gesamtwerte von etwa 2000 Złoty gestohlen wurden. Die Gerichtsverhandlung hatte einen sensationellen Verlauf dadurch genommen, daß der als Zeuge vernommene Propst der Herz-Jesu-Kirche, Prälat Mirecki, das Gericht bat, ihm zu gestatten, über die Einbrecher und Diebe den Kirchenbann aussprechen zu dürfen, was auch gestattet wurde. Die Verkündigung des Kirchenbannes war ein seltenes Ereignis und hat unter den Zuhörern großen Eindruck gemacht.

Nachdem noch einige Zeugen vernommen worden waren, wurden vier Einbrecher zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 5 Jahren verurteilt. Eine Frau und ein weiterer Angeklagter erhielten ein Jahr bzw. sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 51 und „Die Scholle" Nr. 9.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 9.

Statt Karten

Erna von Drahten
Hans Brook

Verlobte 2160

Meldorf i. Holstein Thorn.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 939
Danek Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgegen 918
Dolacińska, Chrobrego 10

Poln. Unterricht
Pl. Piastowski 13, m. 6.
1024

Bekannt sind die **billigen**

Weissen Tage

vom 1. bis 25. März 1085
im **Manufakturwaren-Geschäft**

T. Ferber

ulica Gdańska, Ecke Cieszkowskiego (Moltkestraße) — Telefon Nr. 619
Statt grosser Reklame sprechen Preise für sich.

WASSER-TURBINEN

System Francis'a

Fabrikat der Fa. **ST. WEIGT SP. AKC. ŁÓDŹ**

geben die billigste Antriebskraft für Mühlen und sämtliche Industrien

Ratschläge, Projekte und Wassermessungen führt unentgeltlich aus

Przedstawicielstwo:

„OPTIMA"

Przedsiębiorstwo robót inżynieryjnych i dostaw technicznych Sp. z ogr. odp.

Poznań, Al. Marcinkowskiego 24 2172

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 2. März nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Selma Fietz

verw. Blum geb. Kappis

im 54. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emil Fietz

Chrapice, den 3. März 1934

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben 2208

Warschauerin erteilt 321
poln. Unterricht
Aleje Ossolińskich 10.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, l lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Gepr. Lehrerin
erteilt billig Unterricht i. Poln., Deutsch, Franz. u. Engl. Off. unt. U. 828 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
(eventl. mit Pension) durch 1876
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Sämtliche 1901

NOTEN

soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Die Herrn Otto Bohlmann erteilte Vollmacht zur Verwaltung des Hauses Natielska Nr. 3
ist widerrufen.
1114 Die Hauseigentümer.

Teppiche reinigt 2089
Gardinen wäscht und spannt
gut und billig
Färberei Proebstel
u. Gdańska 54 ul. Dworcowa 2.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1⁷⁵**
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: **A. Rüdiger.** 1902

Hiermit geben wir bekannt, daß endesunterzeichnete Mitglieder des hiesigen Zahnärztlichen Verbandes die Mitglieder der Ubezpieczalnia Społeczna empfangen und nach den niedrigsten Sätzen des amtlichen (Wojewodschafts) Tarifs behandeln werden. 1110

Związek Stomatologów i Lekarzy-Dentystów Ziem Zachodnich Rzeczypospolitej Polskiej

Lek.-dent. **Adam Dobrowolski** ul. Gdańska 5	Lek.-dent. **Stan. Lewandowski** ul. Dworcowa 10
„ **Dr. Maks. Giżycki** ul. Gdańska 22	„ **Feliks Moszkowicz** ul. Gdańska 12
„ **Stefan Jabłoniowski** ul. Dworcowa 7	„ **Marja Thiemié** ul. Libelta 14
„ **Marjan Janicki** pl. Piastowski 13	„ **Stefan Jeżewski** ul. Dworcowa 12

Ist das Wäschestück auch waschbar?

Weil diese Frage beim Einkauf empfindlicher Wäschestücke aus Wolle, Seide und Kunstseide so oft an uns gestellt wird, haben wir uns im Interesse unserer Kundinnen entschlossen,

Persil-Waschvorführungen

zu veranstalten. Hierbei wird das sachgemäße Waschen, Trocknen und Plätten waschechter, empfindlicher Wäschestücke von geschulten Kräften vorgeführt. Kleine mitgebrachte Wäschestücke werden gern vorgewaschen.

Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Gdańska 15. Bydgoszcz Tel. 354 und 17.

Warnung!

Wegen verschiedener festgestellter Handlungen, die dem ehrlichen kaufmännischen Leben widersprechen, war ich gezwungen meinen Angestellten, **M. Diligdischa,** mit dem 27. Februar 1934 fristlos zu entlassen.

Hiervon benachrichtige ich meine verehrte Kundschaft mit der Bitte, mir gefl. Mitteilung zu machen falls obiger irgendwann Artikel, die zur Rohstoffhandels-Branche usw. gehören, zum Kauf anbieten sollte.

„Surowiec"
1136 **Bydgoszcz, Grudziądzka 31.**

Mein Schneideratelier für Damen- und Herrengarderoben befindet sich jetzt
Grudziądz, Sienkiewicza 9
(frühere Börgenstraße)
Empfehle die neuesten Frühjahrsmoden
J. Pawłowski, Schneidermeister

Thorner Feilenhauerei u. Schleiferei
Jul. Hoffmann, Feilenhauermeister,
Piekary 27 **Toruń** Tel. 638.
empfiehlt sich zum Aufschärfen jeder Art stumpfer Feilen, Raspeln und Fräser für Zuckerfabriken. 2009 Gegründet 1859.

Verein Dregersches Privat-Lyzeum E. V.
in Bromberg.

Zu der am **Sonnabend, dem 10. März 1934, abends 5½ Uhr,** in der Turnhalle des Dregerschen Privat-Lyzeums, ul. Petersona 1, stattfindenden 2202

ordentl. Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Schuljahr 1932/33.
2. Bericht über das Kassenjahr 1932/33 und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde danach eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende
gez. Dr. Titze.



Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszczy

und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen
und zur 8046
Ausführung aller Bankgeschäfte

Grabdenkmäler
in guter Ausführung und billigsten Preisen empfiehlt 1133
L. Glon, Bydgoszcz, Gdańska 124.

Grabmäler 1127
Umfassungen, Kreuz, Tafeln jeder Art, verkauft am billigsten und reellst. **Marsz. Focha 36,** frühere Wilhelmstr.

Damenkleider, gutsitz. u. eigen fertigt an 1060
Michejeff, Pomorska 54.

Zum Frühling und Sommer
empfehlen wir unser reichhaltiges

STOFF-LAGER

Gustaw Molenda i Syn
2210 **ul. Gdańska 11 Bydgoszcz Telefon 2192**

Zurückgekehrt
Dr. K. Szymanowski
Augenarzt
1116 **Gdańska 5.**

Gutsitzende Korsetts
Świetlik, Długa 40, Wohnung 5. 1020

Kirchenzettel.
Sonntag, den 4. März 1934 (Okuli).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdst.*. Freitag abds. 7 Uhr Passionsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Nehmen Sie die billigen Monate
der

Gazownia Miejska

vom 1. Februar bis 30. April 1934
wahr.

Bedeutende Ermäßigungen
Nähere Informationen: Tel. 630, 631, 784
Unentgeltliche Beratung 1783
betreffend Kochen auf Gas.

Moden-Schau

am Sonnabend und Sonntag, d. 4. März 1934

Alles was die neueste Mode bringt, erscheint am Sonnabend und Sonntag in unseren sämtlichen Schaufenstern

Elegante Damenmäntel, Kostüme, Kompletts, Hüte, sowie modernste Seiden- u. Wollstoffe

Niemand versäume diese kostenlose Ausstellung anzusehen und zu prüfen 2152

DOM TOWAROWY
Bracia Małeccy
BYDGOSZCZ
STARY RYNEK 23/25
früher WARENHAUS BRÜCKMANN

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.**
2061 **M. Kleinert.**

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie **„Axela"-Crême,** Dose nur 2 Zł
J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7. 1917

Amtl. konzess. Büro
Dr. von Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01
erledigt, in Polen u. Ausland (5 Sprach.)
alle Schriftsätze
für Polizei Gerichte, Steuerämt. usw. 2060

Achtung, Landwirte!
Billige Anfert. v. Bürst. und Kartätschen, wenn Roßhaar geliefert wird
1031 **Grunwaldzka 78, II.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 4. März 34
nachm. 4 Uhr
auf allgemeinen Wunsch unwiderruflich letzte Wiederholung

Krach um Jolanthe
Bauernkomödie in 3 Akten v. Aug. Hinrichs.

abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Da stimmt was nicht!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.
Eintritts-Karten wie üblich 2120
Die Direktion.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 51.

Bromberg, Sonntag, den 4. März 1934.

Pommerellen.

3. März.

Sitzung des Münsterwalder Deichamtes.

C **Münsterwalde** (Opalenie), 1. März. Gestern hielt das Münsterwalder Deichamt im Saale des Herrn Cysnewski seine diesjährige Frühjahrssitzung unter Vorsitz des Starosten Muchniewski aus Dirschau ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Wahl eines Deichhauptmanns und seines Stellvertreters. Gewählt wurde der hier wohnhafte General Burchardt und zu seinem Stellvertreter wieder Besitzer Lengner auf die Dauer von 6 Jahren. Der Deichbeitrag wurde von 16 Złoty jährlich für den Normal-Hektar auf 12 Złoty für das Etatsjahr 1934/1935 herabgesetzt. Der Versammlungsleiter teilte noch mit, daß voraussichtlich mit dem Dammbau zur hochwasserfreien Schließung der hiesigen Niederung im Laufe dieses Sommers begonnen werde.

Anschließend an diese Sitzung hielt Starost Muchniewski eine Versammlung der Bewohner der zu einer Gemeinde zusammen zu fassenden Ortschaften ab. Es sind dies die Ortschaften Osterwitt, Dombrowken, Rakowitz, Smarczewo, Dębowo, Jelen, Jaswiska, Applinki und Opalenie mit dem Sitz in Opalenie. Die Vertreter mehrerer Ortschaften sprachen sich gegen Opalenie als Sitz der neuen „Gromada" aus und haben Einspruch bei der Wojewodschaft angemeldet, ohne daß wohl Aussicht darauf besteht, ihrem Wunsche gemäß Osterwitt als Sitz der Gemeindeverwaltung zu machen.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 3. März d. J., bis einschließlich Freitag, 9. März d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Sehr gute Beschickung** hatte der letzte Vieh- und Pferdemarkt zu verzeichnen. Demgemäß war auch das Angebot an Pferden erheblich. Allerdings handelte es sich im wesentlichen um Gebrauchstiere von geringwertigerer Beschaffenheit. Von einigen Händlern waren kleinere Koppeln zur Stelle, in denen man bessere Gebrauchspferde bemerken konnte. Auch von Landwirten waren einige bessere Tiere gebracht, darunter schwere Kaltblüter. Gefordert wurden Preise bis zu 500 Złoty für diese. Man sah aber nicht, daß besondere Verkaufsabschlüsse erfolgten. Es erstreckte sich der Handel auf Tiere zum Preise von 200—350 Złoty, am meisten aber wechselten den Besitzer billigste Gebrauchspferde, deren Preis bis 100 Złoty und sogar auf weniger herunterging. In Rindvieh war der Auftrieb ebenfalls ganz bedeutend. Vorzugsweise sah man auch hier nur Tiere geringerer und geringster Qualität. Für bessere Milchkühe wurden bis zu 250 Złoty gefordert. Freilich bemerkte man nicht, daß diese Preise gezahlt wurden. In der Hauptsache wurden Tiere in den Preislagen von 100—200 Złoty gehandelt, geringere Exemplare und Schlachtkühe mit 80 Złoty und selbst darunter. Das Geschäft war schleppend. *

× **Ein frecher Straßenraubanfall,** der im Oktober v. J. hier verübt wurde, war am Donnerstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Eine Frau Woźniak wurde, nachdem sie auf dem Finanzamt in der Börgenstraße etwas erledigt hatte, von zwei Männern angehalten, während ihr ein dritter Mann, nachdem er ihr einen starken Stoß versetzt hatte, aus dem Mantel das Portemonnaie mit einigen zehn Złoty zog. Darauf entfloh das edle Kleeblatt eiligst. Als einer der vermeintlichen Täter wurde ein hiesiger Bewohner mit Namen Zdzisław Węglarz aufgespürt und vor Gericht gestellt. Die Beraubte wollte ihn als denjenigen erkennen, der ihr das Portemonnaie entrissen haben soll. W. aber bestritt entschieden seine Schuld und behauptete, am Tage des Raubüberfalls sich überhaupt nicht in der Nähe des Urząd Skarbowy befunden zu haben. Das Gericht kam nach dem Gange der Verhandlung zu der Überzeugung, daß der Angeklagte nicht die Tat verübt habe, und sprach ihn deshalb frei. *

× **In die Besserungsanstalt!** Wie mitgeteilt, wurden in letzter Zeit des öfteren Schulgebäude von Langfingern heimgesucht, die sich dort an die Garderobe heranmachten und Kindern Kleidungsstücke stahlen. Der Polizei gelang es, zwei solcher Taugenichtse mit Namen Olszewski und Ossowski zu entdecken. Sie standen jetzt vor dem Burggericht, um sich wegen ihrer Diebereien zu verantworten. Der Richter verurteilte sie zur Überweisung an die Besserungsanstalt in Konitz. Außerdem hatte sich das Burggericht mit folgendem Falle zu beschäftigen: Als unredlicher Vermittler erwies sich der Schmied Jan Umiński aus Grabowo, Kr. Löbau. Er versprach einem Mädchen aus Kl. Tarpen namens Leokadja Pryc eine Stelle als Wirtin und entlockte ihm dafür einen Geldbetrag. Die Stelle hat die U. keineswegs erhalten, wohl aber das Geld eingebüßt. 2 Monate Arrest verhängte deshalb das Gericht über den Angeklagten. Bei unvorsichtigem Radfahren stieß Maksymiljan Mączkowski aus Gr. Wolz (W. Welcz) das Pech zu, eine weibliche Person namens Walentyna Sadowska niederzustoßen und sie nicht unerheblich zu verletzen. Hier lautete das Urteil auf 2 Monate Arrest. *

× **Eine Gastreise nach Graudenz** hatte ein bekannter Taschendieb namens Edward Szuterski aus dem Kreise Konitz gemacht. In unserer Stadt bestahl er u. a. während eines Wochenmarktes eine Frau um ihre Handtasche mit 26 Złoty. Diesmal aber sollte er kein Glück haben, da der Dieb von der Polizei erwischt und dem Gericht überwiesen wurde. In der Verhandlung, die am Donnerstag auf dem Burggericht stattfand, versuchte der Langfinger zu leugnen, wurde jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. *

Thorn (Toruń)

Gold- und Petroleumfunde in Podgorz?

Eine sensationelle Entdeckung wurde dieser Tage auf dem dem Herrn Walter aus Thorn gehörenden Brachland an der ul. Tartaczna in Podgorz gemacht. Die mit dem Ausgraben von Steinen für den Straßenbau beschäftigten Arbeiter stießen in einer Tiefe von etwa 1½ Meter auf eine „Goldader": es ist dies ein verwitterter, beim Berühren leicht bröckelnder Stein, der mit unzähligen kleinen goldglänzenden Pünktchen durchsetzt ist. Hiermit nicht genug, entdeckte man anderselben Stelle auch noch eine aus dem Boden dringende Quelle, bestehend aus einer dickflüssigen Masse von starkem Petroleumgeruch. Wie nicht anders zu erwarten, lockte die Kunde von dem „Goldfund" die Bevölkerung in hellen Scharen an den Fundort.

Wie wir hierzu weiter erfahren, wurden sowohl der „goldhaltige" Sand wie auch die zutage getretene Flüssigkeit zur chemischen Untersuchung gegeben. Das Ergebnis hierüber steht noch aus. * *

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 97 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 3,00 Meter über Normal. — Gestern verließ noch ein Kahn den Winterhafen und machte zwecks Aufnahme einer Getreideladung am Ladekai an der Uferbahn fest. * *

× **Pferdeseuche.** Rotz ist laut Bekanntgabe des Starosten des Landkreises Graudenz bei einem getöteten Pferde des Besitzers Stefan Boruch in Sackrau (Zakurzewo), Kr. Graudenz, amtstierärztlich festgestellt worden. Die nötigen Schutzmaßnahmen sind angeordnet. * *

v **Immer wieder der alte Trick.** Der aus Kończewice hiesigen Kreises stammende Landwirt Franciszek Smykowski fiel dieser Tage in unserer Stadt einem geriebenen Betrüger und dessen Helfershelfern zum Opfer. Der Genannte machte sich am Montag auf den Weg nach Thorn, wobei er einen für den Auskauf eines Wechsels bei der Kommunalkasse des Kreises Thorn bestimmten Betrag in Höhe von 70 Złoty im Taschentuch eingeknüpft bei sich trug. Bei der Ankunft auf dem Stadtbahnhof sprach ihn ein angeblicher Viehhändler an, der S. von früheren, gemeinschaftlich durchgeführten Geschäften her zu kennen angab. Obwohl der Landwirt sich dieser „Bekanntschaft" absolut nicht erinnern konnte, ließ er sich dennoch zu einem Spaziergang an die Weichsel verleiten. Nach einiger Zeit tauchte plötzlich ein zweiter Unbekannter auf, der unter dem Vorwand, eine größere Summe Geldes verloren zu haben, Smykowski und dessen „Begleiter" verdächtigte, das Geld gefunden und an sich genommen zu haben. Als Erwiderung hierauf schlug der „Viehhändler" eine gründliche Leibesvisitation vor. Weil natürlich das verlorene Geld hierbei nicht gefunden wurde, entfernten sich alle drei, jeder in einer anderen Richtung. Als Smykowski einige Minuten später das Taschentuch auf seinen Geldinhalt hin untersuchen wollte, fand er darin statt der 70 Złoty — kleine Bruchstücke von Ziegelsteinen. Der Geschädigte setzte sogleich die Polizei in Kenntnis, der schon am nächsten Tage die Verhaftung der Betrüger gelang. Die Verhafteten wurden zunächst durch die Burgstarostei im Verwaltungsstrafverfahren wegen Besitzes von Einbruchs- und Diebeswerkzeugen, die man bei ihnen gefunden hatte, zu je drei Tagen bedingtem Arrest verurteilt. Das Kleeblatt wird später noch weitere Gerichtsverhandlungen über sich ergehen lassen müssen. * *

╪ **Autounfall.** Donnerstag nachmittag fuhr der Chauffeur Alfons Gościński mit der Autodroschke Nr. 59 gegen eine von der Uferbahn zur Station Thorn-Mocker fahrende Lokomotive. Die Karambolage verlief noch sehr glücklich, indem nur das Auto leicht beschädigt wurde. * *

╪ **Ein stark entkräftetes Pferd** wurde Donnerstag von unbekannten Händlern auf dem Grundstück des Schlossermeisters Georg Schloemp, Amtsstraße (ul. Czarneckiego) Nr. 22, ausgesetzt. Der benachrichtigte Abdecker tötete das Mitleid erweckende Tier und fuhr den Kadaver ab. * *

╪ **Unter dem Verdacht des Falschgeldvertriebes** wurden am Donnerstag zwei Personen festgenommen. Zwei Eisenbahn-Schwarzfahrer wurden der Gerichtsbehörde zur Aburteilung übergeben. — Von sechs an demselben Tage angemeldeten meistens kleinen Diebstählen konnte vorerst nur einer aufgeklärt werden. Zu Protokoll genommen wurden zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine unrechtmäßige Exmission und ein Fall gefährlicher Bedrohung. — Ein in der Culmerstr. (ul. Chełmińska) gefundener grauer Herrenhut wurde im Fundbureau der Stadtverwaltung (Magistrat) deponiert). * *

╪ **Schon wieder eine Schaufensterscheibe!** Nachdem erst neulich in der Hauptverkehrsader der Stadt, der Breitestraße (ul. Szeroka), ein Schaufenster der Firma Kotliński eingeschlagen und bestohlen wurde, hat ein Unbekannter in der Nacht zum Freitag eines der großen Schaufenster des Modehauses Oskar Stephan, Breitestraße 16, anscheinend mit einem Stock durchstoßen, so daß die Spiegelscheibe einen längeren Riß davontrug. Gestohlen konnte nichts werden, da das Fenster durch ein Gitter gesichert ist. * *

╪ **Der erste Wochenmarkt** im März, am Freitag, war sehr gut beschickt, scharfer Wind und erneut einsetzende Kälte hielten aber viele Hausfrauen vom Besuch zurück. Man notierte: Eier 0,90—1,20, Butter 1,20—1,50, saure Sahne 1,00 bis 1,20, Pflaumenkreude 0,80—1,10, Honig 1,50—2,00; Geflügel und Fische wie bisher: Rhabarber pro Bund 0,25 bis 0,30, Salat pro Kopf 0,40—0,50, Karotten 0,15—0,20, Zwiebeln 3 Pfd. 0,25, weiße Bohnen 0,20, grüne und gelbe Erbsen 0,20 usw.; Apfelsinen zu 0,50—0,80, Zitronen zu 0,08—0,10, Feigen 0,60, Birkengrün 0,10, Weidenkätzchen 2 Bund 0,15 Złoty usw. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. März. Von seinen Amtsgeschäften enthoben wurde nach einjähriger Tätigkeit Bürgermeister Chmarzyński. Die Stadtverwaltungsgeschäfte führt der stellv. Bürgermeister und Direktor der Kreissparkasse Kamiński.

Im Streit wurde der Wegebauarbeiter Bruno Sielke an der Arbeitsstätte bei Schöneck von zwei Männern mit Steinklopfhammern so verletzt, daß er zu Hause schwer krank daniederliegt.

Auf dem Berenter Wochenmarkt kostete Butter 1,10 bis 1,20, die Mandel Eier 1—1,10.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 2. März. Ein Holztermin aus sämtlichen Förstereien der Oberförsterei Karthaus ist am 7. d. M. um 9 Uhr im Lokal Lewinski angesetzt.

Dem Kaufmann Sychta in Sullenschin wurden von einer Diebin 200 Danziger Gulden gestohlen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 2. März. In letzter Minute konnte durch die Aufmerksamkeit der Eisenbahnbeamten ein Wagenbrand verhindert werden. Die Achsen des Schlafwagens vom Berliner D-Zug, der nachts durch Konitz kam, hatten sich heiß gelaufen und die Gäste mußten den Wagen auf dem Bahnhof verlassen, bis jede Gefahr beseitigt war. Der Zug konnte dann die Fahrt fortsetzen.

Von unbekannten Tätern wurden Frau Karoline Orlowska aus Wielle 10 Zentner Thomasmehl gestohlen. — Wegen Diebstahls von vier Tauben wurde B. Warsiński aus Cekcyn vom Konitzer Kreisgericht mit 6 Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 2. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20—1,30, die Mandel Eier 1,00. Baconschweine wurden zu 32—33 Złoty, Fettschweine zu 38—40 Złoty pro Zentner Lebendgewicht, und das Paar Absatzferkel zu 10—12 Złoty gehandelt.

Beim hiesigen Finanzamt wurde bei einer plötzlichen Revision in der Exekutionsabteilung ein Mißbrauch aufgedeckt. Die sofortige Ermittlung ergab, daß die Defraudation der Steuereinzieher Andreas Szklarski verübt hat. Die Veruntreuung beträgt mehrere hundert Złoty. Sz., der sich zur Schuld bekennt, will das Geld zur Heilung seiner kranken Mutter und Schwester verbraucht haben.

Die Typhus-Epidemie greift immer mehr im hiesigen Kreise um sich. Nachdem mehrere Fälle in Byszwald und Waldyki verzeichnet wurden, ist die Seuche auch in Mroczno ausgebrochen. Hier hat sie sich derart verbreitet, daß die Volksschule geschlossen werden mußte. Wie ver-

lautet, sind in Nywaldzik gleichfalls mehrere Personen an Unterleibstyphus erkrankt.

g. Stargard (Starogard), 2. März. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in das Gutshaus von Miradau verübt. Die unbekannten Diebe raubten mehrere Pelze, Mäntel und andere Kleidungstücke, plünderten die Speisekammer, erbrachen den Schreibtisch und verschiedene Schubfächer auf der Suche nach Bargeld. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Selbstmord durch Erschießen verübte ein hiesiger Angestellter im Alter von 32 Jahren. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein.

Der neue Zeppelin

wird noch in diesem Jahre fliegen.

Nach den neuesten Meldungen aus Friedrichshafen ist der Bau des neuen Luftschiffes „L. Z. 129" so weit vorgeschritten, daß in Bälde der letzte Hammerschlag geschehen wird. Noch im Sommer dieses Jahres werden die Probefahrten aufgenommen werden können.

Mit „L. Z. 129" verläßt das größte Schiff die Werft. Es wird auffallen, daß die nächste Baunummer nach dem „Grafen Zeppelin", der die Nummer 127 trägt, eine Ziffer übersprungen hat. Das hängt damit zusammen, daß „L. Z. 128" nur in der Planung fertiggestellt war. Man mußte damals noch mit den Maßen der bestehenden Halle rechnen, in der jetzt „Graf Zeppelin" untergebracht ist. Nachdem man aber zunächst dazu übergegangen war, eine neue, höhere und längere Halle zu bauen, konnten andere Pläne ausgeführt werden, die dann zum Bau von „L. Z. 129" geführt haben. Das neue Luftschiff wird wiederum ein Verkehrsluftschiff für die Beförderung von Fahrgästen, von Post und Fracht über lange, besonders transatlantische Strecken sein. Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes wird etwa 135 Stundenkilometer betragen, seine Größe 190 000 Kubikmeter Nenngasvolumen. Der Schiffskörper, dessen größte Länge 248 Meter und dessen größter Durchmesser 41,2 Meter beträgt, hat Stromlinienform. Er wird in der bewährten Bauart aus verspannten Hauptringen, unverspannten, zwischen den Hauptringen angeordneten Hilfsringen und Längsträgern bestehen. Als Baustoff für das Gerippe dient eine besonders feste Spezial-Duralumin-Legierung. Die Außenhaut besteht aus Stoff. Die Maschinenanlage wird eine Maximalleistung von 4400 PS aufweisen. Der Betriebstoffvorrat von etwa 60 000 Kilogramm Schweröl ist im Kielgerüst untergebracht und leicht zugänglich. Im Bugteil ist die Führergondel angebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin" Steuer-, Führer- und Navigationsraum enthält. Oberhalb der Führergondel befindet sich die Funkkabine.

Unter den verschiedenen Neuerungen des „L. Z. 129" ist die neuartige Anlage der Fahrgasträume zu erwähnen. „L. Z. 129" wird zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen erhalten, was eine Verdoppelung gegenüber den bisherigen bedeutet. In einem besonders gesicherten Raum kann auch geraucht werden. Insgesamt nehmen die Fahrgasträume eine Grundfläche von 400 Quadratmeter ein Sie sind auf zwei übereinander liegenden Decks angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und ein Schreib- und Lesezimmer, sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterfluchten. Zwischen diesen Tagesräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht. Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, das Schiffsbureau und die Rauchkabinen.

Die Ausstattung der Räume wird in allem sehr zweckmäßig gehalten sein; es wird streng jeglicher unnötige Luxus vermieden, wie dies auch durchaus dem rein technischen Charakter eines solchen Fahrzeugs entspricht. Sämtliche Räume erhalten künstliche Belüftung und eine Luftheizung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche. Die elektrische Zentrale befindet sich in einem gegen das Schiff sicher abgeschlossenen Raum im Mittelschiffsteil. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers angeordnet.

Das Schiffsgerippe ist nach dem Bug zu schon weitgehend fertiggestellt. In den nächsten Monaten wird das Heck mit dem Leitwerk gebaut. Auch die Gerippearbeiten für den Fahrgastraumaufbau sind schon weit vorgeschritten.

Schon heute kann man sich vorstellen, welch ein Bild das neue Luftschiff in der Luft abgeben wird. Es wird einem Fisch außerordentlich gleichen, und dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt werden daß die vier langen Fensterreihen zwischen Führergondel und Motorgondel kiemenartig erscheinen.

„Das Haus Israel brennt . . ."

In der jüdischen „Neuen Welt" (Wien) fordert ein Professor Simon Dubnow, den das Blatt den „repräsentativen Historiker des jüdischen Volkes" nennt, zur Teilnahme an einem jüdischen Weltkongreß auf. Dabei schildert er die Situation des Weltjudentums ziemlich trist:

„In den letzten 150 Jahren haben wir derartige Zeiten nicht erlebt. Das „Haus Israel" brennt an allen Ecken. Das Gebäude steht in Flammen das wir seit der großen französischen Revolution gebaut haben. Noch schlimmer: Das Fundament des Hauses ist ins Wanken geraten. Die letzte „deutsche Revolution", wie sich die hitleristische, barbarische Reaktion nennt, hat die jüdische Emanzipation zunichte gemacht, an die Stelle der Prinzipien von Freiheit und Gleichheit setzt sie Knechtschaft, Ungleichheit, Rassenhaß.

Vom hitleristischen Deutschland geht die neue gesellschaftliche Epidemie über die ganze Welt. Offen oder heimlich dringt sie in die Kreise Polens, der baltischen Länder, Rumäniens, Ungarns ein und Österreich, welches dem wilden hitleristischen Untier zunächst liegt. Eine Quarantäne gegen diese gefährliche Epidemie gibt es kaum. Und wo sie existiert, da erweist sie sich als zu schwach.

Die größte Gefahr liegt darin, daß die Jugend in fast allen Ländern von der hitleristisch-antisemitischen Seuche ergrifen ist. Es wächst ein Geschlecht voll wilder Sitten und Gedanken heran, welches über Generationen des jüdischen Volkes großes Leid zu bringen droht." —

Man darf zunächst — so bemerken die „Wiener Neuesten Nachrichten" zu diesem Klagelied — auf die ordinäre und haßerfüllte Ausdrucksweise dieses „repräsentativen Historikers" aufmerksam machen, der im übrigen recht hat, wenn er eine trübe Zukunft des Judentums voraussieht. Die Jugend ist nämlich in der Tat in ganz Europa antisemitisch, freilich nicht, weil sie von einer „Seuche" ergriffen ist und „wilden Sitten" huldigt, sondern weil ein großer Teil des Judentums in den letzten Jahrzehnten, ganz besonders aber seit dem Kriege einen unerträglichen Übermut entwickelt hat. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen „repräsentativen Historiker", die Vorgeschichte der Entwicklung objektiv zu untersuchen, zu der die deutsche Revolution den Durchbruch erzwungen hat. Es würde eine Serie von Vorwürfen nicht gegen die „barbarischen" Antisemiten, sondern gegen gewisse jüdische Kreise das Ergebnis sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. M. 1. Sie können dem Schuldner am 1. 4. 34 zum 1. 10 34 unbedenklich kündigen, denn dieses Moratorium endigt am 1. 10. 34. 2. Sie können von dem Schuldner eine höhere Verzinsung, u. z. bis 8 Prozent, nur dann fordern, wenn Sie mit ihm vereinbart haben, daß die Zinsen höher sein würden, wenn er sie nicht pünktlich zahlt, und wenn die Zinsen für die Zeit nach dem 1. April 1933 rückständig sind. 3. Darüber, daß Sie am 1. 4. 34 zum 1. 10. 34 kündigen können, es besteht kein Zweifel, denn im Gesetz heißt es, daß die Rückzahlung nicht vor dem 1. 10. 34 gefordert werden kann. Soweit das Gesetz vom 29. 3. 33 in Frage kommt, ist die Lage klar. Indessen ist der Schuldner Landwirt, und als solcher kann er zu der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. 8. 32 über die Schaffung von Schiedsämtern seine Zuflucht nehmen und dort ein weiteres Moratorium und eine anderweitige Zinsregelung nachsuchen. Wir sagen nicht, daß er es tun wird und noch weniger, daß er dort Erfolg haben muß — aber dieser Verlauf der Sache ist nicht unmöglich.

„Hoffnung". Sie sind bei Ihren Geschäften in Sachen der Molkerei etwas unvorsichtig zu Werke gegangen, und wir fürchten sehr, daß Sie für diese Versäumnisse werden büßen müssen. Die Steuerbehörde hält sich in Sachen der Gewerbesteuer an den jeweiligen Inhaber des Unternehmens. Sie hat früher auch fremde Gegenstände, die sich in einem Unternehmen befanden, für Steuerrückstände versteigern lassen. Jetzt scheint die Praxis anders zu sein, da sie in Ihrem Falle Maschinen des Unternehmens, die sie gepfändet hatte, zugunsten der Sparkasse freigab. Die Sparkasse können Sie u. E. nicht in Anspruch nehmen, da diese niemals Eigentümerin des Unternehmens war; sie ist nur Gläubigerin des Unternehmens gewesen auf Grund eines Pfandgeschäftes, das aber erledigt ist.

„Kreuz". 1. Ob Sie jetzt schon an die Mutter irgend welche Ansprüche haben, wissen wir nicht, da uns das gemeinschaftliche Testament Ihrer Eltern inhaltlich nicht bekannt ist. Erbansprüche an die Mutter haben Sie erst nach deren Tode. Stellt es sich dann heraus, daß Sie bei der Erbverteilung übergangen sind, dann können Sie von dem Erben den Pflichtteil verlangen, d. h die Hälfte dessen. was Ihnen zustände, wenn kein Testament bestände. 2. Von den drei Nummern der Anleiheablösungsschuld ist in den bisherigen Ziehungen noch keine gezogen worden.

„100". Wenn auf den Dollarwechseln vermerkt ist, daß für die Rückzahlung nur der Dollarkurs von 9,00 resp. 8,88 in Frage kommt, dann sind Sie gesichert. Die Hauptsache ist, daß dies klar und deutlich gesagt ist. Ist dies der Fall, dann brauchen Sie kein schriftliches Anerkenntnis dieses Kurses seitens der Schuldnerin, und dann sind auch Umschreibungen und Abänderungen, zu denen das Einverständnis der Schuldnerin erforderlich wäre, vollständig überflüssig. Bei einer Wechselklage ist nur das maßgebend, was auf dem Wechsel steht, und Erläuterungen dazu sind bedeutungslos. Natürlich könnten Sie die Wechsel beiseite lassen und Ihre Forderung in Zloty einklagen; aber wozu das alles, wenn auf den Wechseln vermerkt ist, daß nur der volle Dollarkurs für die Rückzahlung in Betracht kommt? Durch Ihre Verhandlungen mit der Schuldnerin zeigen Sie dieser doch nur, daß Sie selbst zu der mit der Schuldnerin getroffenen Vereinbarung kein rechtes Vertrauen haben. Ist der Kursvermerk auf den Wechseln zweideutig, dann hängt alles von dem guten Willen der Schuldnerin ab.

„Frühling 754." 1. Die Hypothek kann auf Grund des Darlehnsvertrages vor August 1936 nur gekündigt werden, wenn der Gläubiger gestorben ist; und zwar beträgt in solchem Falle die Kündigungsfrist 6 Monate. Sie können aber die rückständigen Zinsen einklagen, und wenn die Pfändung fruchtlos ist, die Zwangsversteigerung des Grundstücks beantragen. 2. Wenn Sie mit dem Schuldner sich darüber geeinigt haben, daß die Zinsen, wenn sie nicht pünktlich bezahlt werden, höher berechnet werden, so bleibt diese Verabredung bestehen, wenn die Zinsen für die Zeit nach dem 1. 4. 33 rückständig sind, mit der Einschränkung, daß der Zinsfuß 8 Prozent nicht übersteigen darf. Also 8 Prozent können Sie verlangen. 3. Wenn die Miete die Vorkriegsmiete übersteigt, können Sie sie auch auf die gesetzliche Höhe herabsetzen, ohne irgend welche Begründung. Sie können auch die Miete gegen die rückständigen Zinsen aufrechnen. Wenn über die Zahlung der Stempelgebühr für den Mietsvertrag nichts vereinbart wurde, dann zahlt jede Partei die Hälfte. In jedem Falle sind beide Parteien dafür solidarisch haftbar.

„Nr. 34." 1. Gegen die Entscheidung des Kreisschiedsamtes können Sie unter gewissen Voraussetzungen innerhalb eines Monats Klage erheben beim Sąd grodzki. 2. Zur Gründung eines solchen Instituts, wie Sie es im Auge haben, gehört nicht nur eine große Menge Geld sondern ein kostspieliger Apparat an Einrichtungen und kenntnisreichen Personen, wovon Sie offenbar keine Vorstellung haben. Übrigens ist das Schiedsamt nur zuständig für die Kreditverhältnisse kleiner Landwirte. Wenn Sie also Ihr Geld an einen Kaufmann oder Handwerker verborgt hätten, da konnte kein Schiedsamt dazwischen treten. 3. Unter Privatpersonen ist heute ein Zinsfuß bis 12 Prozent zulässig, bei Bankinstituten 9½ Prozent 4. Wegen des Kesselsteins müssen Sie sich an einen Klempner wenden. 5. Menthol ist der Hauptbestandteil des Pfefferminzöls, aus dem es sich bei starker Abkühlung als farblose Kristallmasse ausscheidet. Es schmilzt bei 42 Grad. Menthol wirkt kühlend, entzündungswidrig, antiseptisch, schmerzstillend und beruhigend. Daher wird es in Mundwässern und in reizmildernden Salben verwandt. Die sog. Migränestifte bestehen aus reinem Menthol. Die letzte Frage ist gar nicht zu verstehen.

Aenderungen im

Rundfunk-Programm

des Deutschlandsenders.

Sonntag, den 4. März: 11.15: **Reichssendung.** Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. (Die für 11.00 Uhr vorgesehene Darbietung fällt aus.) 12.00: Übertragung aus dem Wintergarten (nicht 11.30 Uhr).

Montag, den 5. März: 16.00: Nachmittagskonzert.

Sonnabend, den 10. März: 11.30—12.00: Ausschnitt aus einer Rede des Vizekanzlers von Papen auf der am 9. März stattgefundenen Kundgebung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in der Kroll-Oper. (Die für diese Zeit vorgesehenen Veranstaltungen fallen aus.)

Kleine Rundschau.

Fehlgeleitete Apfelsinen.

Eine Sendung italienischer Apfelsinen in die Tschechoslowakei brachte für viele Händler eine Überraschung. Man hatte sich in Italien geirrt und statt der tschechoslowakischen Sendung eine für Ungarn bestimmte abgeschickt. Diese Früchte waren in Papier gepackt, welche die italienischen und die ungarischen Landesfarben trugen und mit der Aufschrift versehen waren „Gerechtigkeit für Ungarn" (in italienischer und ungarischer Sprache). Zuerst hatte man in der Tschechoslowakei den Irrtum nicht bemerkt und die Ware an die Kaufleute verteilt. Die meisten schickten aber die Apfelsinen zurück. Die italienische Gesandtschaft in Prag hat die italienischen Kaufleute ersucht, das nächste Mal mit Propagandaapfelsinen vorsichtiger umzugehen.

Correggio, der Meister des leuchtenden Dunkels.

Zu seinem 400. Todestag am 5. März.

Am 5. März jährt sich zum 400. Male der Todestag des Mannes, um dessen Leben soviele Legenden gehen, daß man am besten keine einzige glaubt. Seine sprichwörtliche Armut und die ihm nachgesagte Verschwendungssucht gaben den Anlaß zu jenen Greuelmärchen und Skandalgeschichten, die in den Salons der Literatur- und Kunstgeschichte, sensationsbegierig, wie man nun einmal ist, so gern verbreitet wurden. Die Schwächen auch eines Genies waren ja für die Klatschweiber der Weltgeschichte immer ausschlaggebender als Leistung und Werk.

Das Leben Antonio Correggios ist in ein ebenso leuchtendes Halbdunkel gehüllt wie die berühmten Bilder es zeigen, mit denen er zum Meister des hellen Reflexes auf dunklerem Grunde wurde. Die Geschichten um sein Dasein preisen heute seinen Familiensinn und zetern morgen über seine genialisch-hemmungslose Leichtfertigkeit in allen Dingen des bürgerlichen Lebens. Sein Werk jedoch, das Jahrhunderte überdauert hat und weitere Jahrhunderte überleben wird, spricht für sich selbst.

Antonio Allegri wurde um das Jahr 1494 in Correggio, einer kleinen italienischen Provinzstadt im Kreise Reggio nell'Emilia geboren. Die Lehrjahre verbrachte er bei seinem Oheim Lorenzo Allegri und bei A. Bartolotti. Er studierte wie ein Besessener. 1511 kam er zu Bianchi nach Modena. Hier beginnt nun sein Weg in die Höhe.

Bianchi förderte den Mittellosen; das Studium des Lorenzo Costa und der anderen ferrarischen Maler beeinflußt ihn in entscheidendem Sinn. Die Schule Leonardos da Vinci jedoch gibt den letzten Anstoß, die letzte Reife: Antonio Allegri aus Correggio weiß nun auf einmal, was er will und was er schaffen muß. Zartheit und Gediegenheit, Heiterkeit und pastellzarte Abtönung der Farben vermengen sich mit einem fast fröhlichen, unbeschwerten Ringen um den einem Menschen seines Formats gemäßen Ausdruck. Die ersten Madonnenbilder entstehen. Er ist noch sehr jung, fast zu jung, als er sie malt. Ein Stürmender, den Leidenschaften der ganzen Welt noch offen, offenbart er die Innigkeit herb-süßer Madonnengesichter. Ein Zwanzigjähriger, malt er in fliegenden Tagen und heißen Nächten die Madonna mit dem heiligen Franziskus für die Minoriten zu Corregio. Das Bild, das heute in der Dresdener Gemäldegalerie hängt, ist von einer dünnen, klaren Strenge. Noch steht Correggio am Anfang. Noch läßt er sich beeinflussen von Malschulen und Richtungen: da ist Raffael, der wie ein Fürst dahergeht in seiner Kunst, leuchtend blaß und mit glühenden Augen, und dort ist Michelangelo, der in sein Werk aus Stein und Farbe verbissene große Capreser. Das heitere Halbdunkel siegt. Die Strenge wird harmonisch aufgelöst. Correggio geht nach Parma und malt für die Nonnen von San Paolo ein Gemach mit mythologischen Figuren und Putten aus: das erste, berühmte Freskenwerk entsteht mit dieser Ausmalung des Äbtissinnenzimmers im Jahre 1518. Der Vierundzwanzigjährige hat seinen Stil gefunden und gibt ihm den herrlichsten Ausdruck. Es ist, als habe er das Licht eingefangen; in hauchdünner Luft und Aufgelockertheit der Formen entsteht eine lebensbejahende Freude, eine sinnlich-heitere Köstlichkeit, die seine Kunst nie mehr verlassen haben. Die spitzbogige Decke des Klosterraumes verwandelt er in eine Laube und erfüllt sie mit anmutigstem Leben; die Diana auf dem Wagen, die Putten in der verschiedensten Abwandlung dürften in dem Nonnenkloster von San Paolo sicherlich eigenartig gewirkt haben.

Jetzt ging es ihm auch materiell besser. Die Aufträge häufen sich. Die ihm nachgesagte Armut soll, wie sogar die Lexika melden, auf freier Erfindung beruhen. Die Madonna mit dem bunten Kopftuch, die Zingarella (Zigeunerin) entsteht. San Giovanna ist der Höhepunkt. Die Benediktiner wollen Ölgemälde von Correggio. Das ganze Kloster wird ein einziger Freskenschmuck, Parma die Wahlheimat. 1522 beginnt er das Bild der Hirtenanbetung, das jetzt ebenfalls in Dresden hängt. Ein Licht von unerhörtem Glanz strahlt vom Christuskinde auf die Hirten, vom Bilde selbst auf den Beschauer aus. Im Kuppelfresko des Klosters, in der Darstellung der Himmelfahrt und der Apostel sieht man hinter Correggio den großen Capreser: genau so hätte es Michelangelo gemacht. 1526 bis 1530 ist in der letzten Wucht und Gestaltung des Kuppelfreskos der Himmelfahrt Mariä im Dom zu Parma der Gipfel erreicht. Kühne Verkürzungen und Überschneidungen, scheinbar unentwirrbare Verwirrungen und Verwicklungen sind Stärke und Schwäche zugleich. Anmut und Grazie vereinen sich. Ein Virtuose der Farben hat hier sein wundervolles Lied gespielt.

1530 kehrt er nach Correggio zurück. Vier Jahre später stirbt er, der große Sohn einer kleinen Stadt.

Heldengestalten und erhabene Charaktere sind von anderen geschaffen worden. Correggio malte die Freude, zart und berauschend im schimmernden Glanz, der aus dem Halbdunkel seiner Bilder bricht. Das Licht ist sein Lebens- und Schaffenselement. Er hat ihm Form und Ausdruck zu geben vermocht wie keiner vor ihm. Viele haben ihn nachgeahmt, manche ihn beinahe erreicht. Er aber war der Meister, der Schöpfer jenes Kolorits, das wie ein durchsichtiger Schleier über seinen Gestalten liegt. Sein Einfluß auf die italienische Schule war groß. Die barocke Baukunst hat viel von ihm gelernt. Wo man von Raffael und Michelangelo spricht, wird man auch in den kommenden 400 Jahren seinen Namen nicht vergessen.

Düngekalke

in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten
Originalfabrikpreisen

Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel 6580 und 6328 1922



Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen. Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 2073
Beginn des nächsten Kursus **am 5. April 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Uebernehme stundenw.
Buchführung und Bearbeitung
v. Steuerangelegenheiten 1791
Grunwaldzka 75, W. 4.

Ausbildung zur dipl. Diätküchenleiterin!

Beginn des neuen einjährigen Lehrganges
am 16. April 1934.
Prospekt u. Auskunft durch die Schulleitung der staatl. genehmigten **Diätfachschule Danzig,**
Poggenpfuhl 60 — Fernruf 26 260. 1274

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-63
2059

Achtung!

Nach erfolgter **Neuorganisation unserer Reparatur-Werkstatt**

nehmen wir wieder Schuhreparaturen an!



Preise wesentlich ermässigt

Damenabsätze	zł 0.50
Herrenabsätze	„ 1.—
Damensohlen genagelt	„ 1.80
Herrensohlen genagelt	„ 2.50

Aus allerbestem Material — Fachmännische, schnelle und pünktliche Bedienung

Leo *Schuh-Geschäft*
Bydgoszcz, ulica Gdańska 21
Telefon 1991 2226

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
2062 Telefon **1304.**

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam-Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt) 1528
Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht

Zur Frühjahrspflanzung 1858

liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Fa. Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung offeriert

Feld-, Gemüse- und Blumensamen
für Gärtnerei und Landwirtschaft

Spezialität:



Dieses Jahr spottbillige Preise!

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüb., Eckendorf. Riesen-Walz., Futtermöhren, Wruken u. dergl.
Gemüse- u. Blum.-Samen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten.
Beeren-Sträucher, Ziersträucher und mehrere tausend **Mahonienpflanz. Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.**
Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm, **Frühjahrsbl.-Stauden** u. ausdauernde **Stauden z. Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien** in ca. 100 Prachtsorten. **Gladiolen,** neueste amerikan. Riesen.
1695 N. B. **Günstige Gelegenheit** für **Wiederverkäufer und größeren Bedarf. Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.** Das neue illustr. Preisverzeichnis gratis

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 2129

Zb. Waligórski
Tel. 1223 - ul. Gdańska 12

Städtische Handels- u. Höhere Handelsschule

Faulgraben 11 Danzig Fernruf 243 81

Beginn des neuen Schuljahres 10. April 1934

Abteilungen: Zweijährige Handelsschule
Zweijährige Höhere Handelsschule
Einjährige Fachklasse für Abiturienten
Einzelfachkurse in den Abendstunden.

Anmeldungen täglich 11—12 Uhr (außer Sonnabend) und Dienstag und Donnerstag 18—19 Uhr.

2187 **Die Direktion.**

Das Altbewährte und das Wertvolle der neuen Zeit lernen Sie durch meinen 1558
Privatunterricht
in Buchführung (alle Systeme, kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.
Georg Fibich. Bydgoszcz
Hetmańska 20.



2147

Matratzendrelle
Markisen-Stoffe 2007
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782.

Ueber-nehme **Buchführung**
stundenweise 835
ul. Toruńska 49, Wg. 2.

Staatl. Gewerbe- und Haushaltungsschule

Fernspr. 42 000 **Danzig-Langfuhr** Königstalerweg 18
Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, d. 10. 4., 10 Uhr
Anmeldungen werden angenommen für:

Haushaltungsschule	Handarbeit, Handweben
Kochen und Backen	Wäscheanfertigen
Waschen und Plätten	Schneidern
Häusl. Kranken- u. Säuglingspflege	Werk- u. Bastelarbeiten
Lehrgänge für Abiturientinnen.	

Schulpläne, nähere Auskunft, Pensionsnachweis werktags von 9—13 Uhr. Sprechstunden der Direktorin: Montag von 17—19 Uhr, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11—13 Uhr.
2035 **E. von Schaewen, Direktorin.**



Keine elegante Erscheinung
ohne einem gutsitzend. bequem. **Büstenhalter, Korsett u. Leibhalter.** Diese liefert streng nach Figur und Maß gearb. **nur die Wiener Werkst. von Irene Guhl,** ul. Pomorska 54 I. Haltestelle d. Straßenbahn Cieszkowskiego. **Keine Ladenware.** 1128

Germisan und **Uspulun Saatbeize**
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z o. o.
Bydgoszcz.
Telef. 100. 2190



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma
Gebr. Ziegler,
Nak. o n. Not.
Telefon 72
Fellen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis. 1980

Landwirte, baut Futter,

das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,
baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2021
für Milchvieh, Pferde und Schweine von
Gutsbes. C. Schmetel - Wiskitno.
Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Tel. 1.
Preis freiblbd. ohne Sack ab Station oder Niederlage 60.- zł je Ztr. Gr. Posten Rabatt.

Kacheln
farbig, von 0.30 bis 0.90 zł per Stück, sowie sämtliche
Baumaterialien
liefert
Baumaterialien- u. Kohlen-Geschäft
Tel. 793 **E. v. Haw** Tel. 793
ul. Toruńska, Ecke Bernardyńska.
1112

Geflügelhof Sławkowo Post Ostaszewo-Toruńskie nimmt jederzeit Hühnereier zur Lohnbrut. Einlegegebühr je Ei 15 gr. Schlüpfgebühr je Küken 5 gr. Verkauf von Bruteiern: weiß. amerik. Leghorn 25 gr. Eintagsküken à 80 gr. Rote Rhodeländer je Ei 30 gr. Eintagsküken 90 gr. engl. Sussex je Ei 80 gr. Eintagsküken 1.60 zł. Bruteier gelb. Orpingtonenten je 60 gr. Versand nur geg. Nachn. od. Voreinsend. d. Betr. 123.



Gelbfleischige Frühkartoffel.

Holländer Erstlinge zum Ankeimen
anerkannt durch W. I. R., liefert jeden Posten zum Preise von **5 zł** per 50 kg. 204.
Dom. Gorzyn, powiat Międzychód.

Versteigerung.
Am Montag, 5. d. Mts., von 10 Uhr vorm. ab, werde ich in meinem Lokal, **Gdańska 42,** zu Gunst. der Interessenten folgendes verkaufen: **1 Flügel, Marke „Ecke". Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Büfett, Kredenz und versch. andere Möbel, Kinderbettstell. Bilder, Tische, Badewanne usw.** 2212
A. Mroczyński
konz. Auktion. u. Taxat.
Gdańska 42. Tel. 1554.

Umsonst 1813
nicht, aber sehr billig

Weizenmehl ¹/₁ kg	-.15
Bratenfett ¹/₂ „	-.68
Kunstschmalz ¹/₂ „	-.88
Margarine . ¹/₂ „	-.88
Speiseöl . . Liter	1.35
Petroleum „	-.55
Soda . . . . ¹/₁ kg	-.10
Grüne Seife ¹/₂ „	-.49
Waschseife ¹/₁ Riegel	-.88
Waschpulver ¹/₂ kg	-.48
Gerstenkaffee ¹/₂ „	-.15
Reis . . . . ¹/₂ „	-.22
Heringe 6 Stück	-.50
Hefe . . . . ¹/₂ kg	2.20

Toruńska Centrala Mąki i Oleju
Bydgoszcz, Rynek Zbożowy 8, Tel. 181.

Habe noch einige Posten meiner 2002
Erbse „Perla-Wronowska" Orig.
per 100 kg 50.— zł
„Perla-Wronowska", 1. Absaat,
per 100 kg 40.— zł
anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza in Poznań, abzugeben.
Die Perla Wronowska ist gezüchtet aus der Mahndorfer Viktoriaerbse auf höchste Ertragsfähigkeit, Frühreife, gutschließende Schote. Versand gegen Nachnahme bezw. vorherige Einsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis v. 1.80 zł od. franko einzusendende Säcke.
Wronów, poczta Koźmin
pow. Krotoszyn, Tel. Koźmin 3.

Original Futterrübensamen
Substantia
Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit
sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 75 zł für 50 kg ab Station Środa
Wiederverkäufer erhalten Rabatt 1685
Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Środa



Original Wiechmann's
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
ferner
Möhren-Samen
Wruken-Samen
Saatgetreide
Wiechmann
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz (Pom.)

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4, Tel. 2229. 879

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2058
und Goldarbeiter. Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Jetzt ist Zeit!
Zum Verschneiden der Obstbäume des Weines u. der Beerensträucher. Fachgemäße Ausführung durch
Franz Krause,
1085 **Senatorska 8.**

Hausschneiderin für **Damen- u. Kindergarderobe** empf. sich z. Neuanfert. u. Ausbess. Off. u. **W. 1117** a. d. Geschst. d. Z.

Häuserverwaltung
übernehme von sofort oder später. Offerten unter **G. 853** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 865
Jagiellońska 42, I.

Forstpflanzen

gesund und stark gibt wieder ab 2225
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, kol. Jabłonowem, Pomorze.

Heirat

Eheglück haben Tausende durch uns auf dem zeitgemäßen Wege der internationalen Eheanbahnung gefunden. Machen auch Sie einen Versuch bei der größten Internationalen Eheanbahnung **Stabrev.** Vorschläge unterbreiten wir sofort an Damen u. Herren. Ueberzeugende kostenlose Auskunft sofort. 1895
Stabrev, Berlin, Stolpischestr. 48.

Eisenbahner, Witwer mit eigenem Heim, wünscht sofortige Bekanntschaft mit einer besseren Hausangestellten **zwecks Heirat,** bis 40 Jahre, die auch gleich die Mutterstelle eines Kindes übernimmt. — Durch „**Glücksstern**", Inhaber **E. Götze, Danzig,** Johannisgasse 62, 1 Tr. 2146

Evang., solider, strebs. **Landwirtssohn,** 25 J., etw. Verm., w. in **Landwirtsch. einzuheir.** Off. mit Bild u. **Z. 1118** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evangelischer
junger Mann
28 Jahre alt, in fester Stell. (Molkereifachm.) wünscht die Bekanntsch. einer jungen Dame
zwecks Heirat.
Es komm. nur Damen, denen es an ein. trauten Heim geleg. ist, in Frage. Gute Ausst. erwünscht. Off. u. **Glückauf R. 2170** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gebildeter Landwirt, deutsch-kath., Ende 30. mit 30 000 zł Vermögen, sucht nette, gebildete
Dame zwecks Heirat
Einheirat u. Vermittlung von Verwandten angenehm. Gefl. Zuschriften unter **S. 1915** an die Geschst. d. Ztg.

Fräul., 31 Jahre alt, evangel., angenehme Erschein., 5000 Zł. Vermögen u. Aussteuer, sucht
Lebensgefährten.
Gärtner oder Förster bevorzugt. Freundliche Offerten unter **J. 2115** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2 Landwirtstöchter
oh. Anhang, 23 u. 30 J., evgl., Vermög. 15000 u. 30000 zł, wünschen sich **zu verheiraten.** Diskretion zugesichert. 1028
„**Postep**", genehm. Ehevermtlg.. **Sniadeckich 43**

Lehrerin
29 J. alt, blond, schlank, wünscht zwecks
Heirat
Briefwechs. m. edelges. Kollegen, dem sie die Leit. ein. mehrkl. Privatschule übergeb. möchte. Bildzuschr. unt. **P. 2032** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinsteh. Dame
in mittler. Jahren, gut aussehend, möchte gern mit **Herrn in Briefwechsel treten zwecks**
späterer Heirat
auch Witwer angen., eventl. auch als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt. Frdl. Zuschriften erbitte unt. **W. 2215** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche netten
Lebens-Kameraden
Alt. 30-40 J., nicht ganz ohne Ersparnisse. Off. u. **H. 1066** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Geschäftsmann
Ende 30., kath., selbständig mit 9000 zł, wünscht
Einheirat
in Hausgrundstück oder kleine Landwirtsch od. etwas Vermög. zwecks **Kauf eines klein. Grundstücks.** Offert. mit Bild unt. **E. 2171** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Landwirt 32 J., ev., **sucht** pass. Lebensgefährtin, gebildet, angen. Aeußere, wirtschaftlich. Um das väterliche Gut (Wert ½ Mill.) übernehmen zu können, Vermögen erwünscht. Gefl. Zuschriften an den Verlag „**Libertas**" G. m. b. H. **Łódź,** Piotrkowska 86. unter „**Landwirt**". 2186

Alter evgl. Herr sucht **Bekanntschaft evtl. Heirat** mit ält. alleinsteh., evgl., gebild. Dame ohne Anhg. Polnisch in Wort u. Schrift. Schriftliche Offert. u. **E. 2108** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei junge Damen
aus einer klein. Stadt haben das einsame Leben satt. Sie suchen
zwei Herren
über 30 Jahr, groß, schlank, brünett, mit gutem Honorar. Sie treiben Sport und vergnüg. sich gern. Wem's gefällt, bitte Antw. mit Lichtbild, Ihr Herrn! Offert. unt. **O. 2168** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäcker — Konditor
25 J. alt, evgl., mit eingeführt. Geschäft, sucht **nette Lebensgefährtin** im Alter v. 20—30 Jahr., mit Vermögen zwecks
baldiger Heirat.
Off. mit Bild, d. zurückgesandt wird, u. **W. 2052** an d. Geschst d. Ztg. erb.

Geldmarkt

Teilhaber(in)
mit ein. Barkapital von 8—15 000 zł, zu einem konkurrenzlos, gutgeh. Geschäfts-Unternehm., im Zentrum Bydgoszcz, gesucht. Off. erbet. unt. „100% **Garantie**" an **Agencja Reklamy Prasowej,** Dworcowa 54. 2211

Offene Stellen

Perfekter Uebersetzer
poln. Staatsbürger deutsch. Nationalität, bewandert in Steuerwesen, Buchführung u. Schreibmaschine für Dauerstellg. ges. Nur erstkl. Kräfte wollen sich mit ausführl. selbstgeschr. Lebenslauf und evtl. Referenzen sow. Gehaltsansprüchen melden unter **R 1101** an d. Geschst. d. Ztg.

Einfachen, energischen,
evgl. Wirtschafter
für 1350 Morgen, sucht **Male Lniska.** pow. Grudziądz. 2198

Gesucht für Brennereigut zum 1. 4. 34 evgl.
2. Beamter
mehrjähr. Prax., Speicherverwaltung, etw. poln. mündl., Schriftverkehr perfekt. Gehalt n. Uebereinkunft. Schriftl. Bewerb. mit kurz. Lebenslauf einl. **O. Hoene, Lepowo,** poczta Zukowo, Tel. 5. pow. Kartuzy. 2167

Suche von sof. ordentl.
ledigen Mann
für kleine Wirtsch., vorwieg. Gartenarb. Off. mit Lohnansprüch. unt. **Nr. 2131** a.d.Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Jg. Gärtner, ledig, gesucht. **Gützlaff. Mozgowin b. Ostromecko.** 1064

Landwirtschaftl.
Eleve 2209
gegen Taschengeld von sofort gesucht **Dominium Trzebień** powiat Bydgoszcz.

Gesucht wird einfach., älter., unverheirateter
Hofvogt oder Wirtschafter
der auch mit Hand anl., bei bescheid. Ansprüch. zum 1. 4. d. J. Lebenslauf mit Zeugnisabschr. u. Lohnforderung. an **Gutsv. Chartołomie.** pow. Chojnice. 2206

Suche z. 15. März einen frisch ausgelernt., evgl **fleißigen** 2205
Gärtnergehilfen
Richard Nippa Gärtnereibes. **Więcbork**

Tücht. ev. Gärtner sucht v. sof. **E. Götzlaff, Dolna Grupa,** p. Swiecie.

Gesucht zum 1. April verheirateter, einfacher
Gärtner
der Feldschutz mitübernimmt. Zeugnis-Abschriften an 2161
Gutsverwaltg. Krusin, p. Kornatowo.

Friseur-Lehrling
wird gesucht. 1115
Damen- u. Herr.-Salon Fęglerski Jan, Friseurmeister, **Sobieskiego 5.**

Näherinnen
nicht unter 18 Jahren, zur praktisch. Erlernung der Schirmnäherei gesucht. Nach kurzer Lehrzeit dauernde Beschäftg. **Schirmfabrik Weisfig** Gdańska 13. 2213

Stütze
od. besseres Hausmädchen evangl., für Stadthaushalt, gesucht. Meld. bei **Frau Dr. Wiens, Graudenz, Groblowa 4 I**

Suche zu **sofort** ein gewandtes, ehrliches
Stubenmädchen
das Glanzplätten kann. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. einsend. an **Frau Rittergutsbesitzer Jahnz, Palczyn** b. Nowawieś Wielka pow. Inowrocław. 2149

Jüng., evgl., nur ehrl.
Mädchen
bescheiden u. eigen, das schon in Stellung war, für Zimmer- u. Gartenarbeit, auch Waschen u. Plätten, zum 15. 3. oder 1.4. gesucht. Genaue Angaben, Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. an 2151
Fr. Stoeckmann, Stopka, b. Koronowo.

Suche vom 15. 3. 1934 ehrliches, evangelisches
1. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen. Ebenfalls 2159
2. Hausmädchen
welches ein klein. Kind mit zu versehen hat.
Frau Böttcher Trzemiętowo, p. Bydg.

Erfahrenes, evangel.
Alleinmädchen
für einfach. Gutshaushalt zum 15. 3. sucht **Fr. Bormann, Gogolin, Gogolinek** (Bydgoszcz). 2124

Zum 1. April
Wirtschafts-(Koch)-Elevin
gesucht. Meldung, mit Lebenslauf und Bild zu richten an 2204
Frau **Mia Niehoff,** **Ritterg. Adl. Skarszewo** b. Laskowice (Pom.)

Stellengesuche

Erfahrener Kaufmann
sucht sichere Existenz. Vertretungen, Beteiligung oder Geschäfts-Uebernahme. Einige Zehntausend in bar und Sicherheiten vorhanden. Ausführliche Offerten unt. **R. 1026** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landw. Beamter
30 Jahre alt, evang., im äuß. intensiv. Betriebe wirk. und an strengste Tätigk. gewöhnt, möcht. sich a. bestimmt. Gründ.
verändern.
Offerten unter **M. 1084** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zum 1. 4. 34 od. später **Stellung als Tierzuchtbeamter** a. größ. Gut od. Kontrollring. 4 Jahre in ungekünd. Stell. als Zuchtleit., vorher als Kontrollbeamter in Zuchtgebiet Danzig tätig. Ia **Zeugn. zur Verfügung. Krause, Kotomierz,** pow. Bydgoszcz. 1036

Junger Mann
21 J. alt, d. Delikatessen- u. Kolonialw.-Branche, d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht** vom 1.3.34
Stellung.
Offerten unter **R. 2042** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evangel. **Förster**
Anfg. 30, poln. Sprache beherrsch., ohne Familie m. gut. Zeugn. u. Empf., sucht verheirat. Stelle evtl. auch als **Forstaufseher** od. ähnl. Post. Zuschr. u. **K. 2116** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jg. Gehilfe 20 J., evgl., Kolonial- und Eisenw.-Kenntn. in Büroarbeit (Schreibm.) sucht Stellg. **Berufshilfe Poznań.** 2222

Perf. deutsch-polnisch., engl. **Korresp.. Buchhalter sucht Arbeit,** auch stundenweise. Zuschriften unt. **C. 927** an die Geschst. d. Zeitg erb.

Pensionierter Beamter
46 Jahre, alleinstehend, kath., **sucht körperliche oder schriftl. Beschäftig.** Bescheid. Anspr. Off. u. **U. 1109** an d. Gst. d. Ztg.

Unverh. Chauffeur und Kutscher
sucht Stellg. v. 1. 4. 34. Offerten unter **P. 1095** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

Junger Gärtner
bewandert in Gutsgärtnerei u. all. Zweig. d. Gartens, **sucht** Stellg. v. sofort. Off. u. **A. 1119** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Hauslehrerin
evgl., musik., m. langj. Praxis. Unterrichtserl. vorhand., befähigt bis Untersek. zu unterricht., Ia Zeugn., sucht Stellg. ab Ostern oder später. Off. bitte zu richt. unt. **J. 1074** a. d. Gst. d. Ztg.

Danziger
Kindergärtnerin sucht **Stellung i. Polen.** Off. u. **N. 1092** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter, ev., im 18. Lebensjahre, in doppelt. Buchführung, Korresp., Schreibmasch. u. Poln. in Wort und Schrift vertraut, sucht Stellung als **Gutssekretärin** oder **Kontoristin.** Angebote an **Frau Schoen, Bydgoszcz** Libelta 14, erbeten. 1008

Suche Stellg. z. 1.4. als
Wirtschafterin oder Stütze.
Gute Zeugn. Gefl. Off. u. **B. 2203** a. d. G. d. Z.

Wirtin kath., mit gut. Zeugn., perf. in Gutswirtsch. u Stadthaush., sucht Stellung. **Toruń, Mickiewicza 10/16.** 2217

Suche Stellung
im Gutshaushalt wo ich mich geg. Taschengeld
als Wirtin
vervollkommnen kann. Angebote unt. **P. 2169** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stell. als Köchin, Jungwirtin o. Alleinmädchen. Offert. unt. **T. 1107** a d.Geschst. der Deutsch. Rundsch. erbet.

Evgl., jüngere **Wirtin** sucht neuen Arbeitskreis zum 1. 4. oder später als
Stütze oder Wirtin.
Mit mehr jähr. Praxis, gut bewandert in all. Zweigen eines herrschaftl. Haush. sowie Kochen, Backen, Schneid. und Plätten. Uebernehme evtl. auch die Besorgung der Kinder. Offerten unt. **A. 2220** an die Geschst. d. Ztg.

Jüng. evangl.
Stubenmädchen
sucht Stellung z. 1.4. od. später. Gut bewandert im Servieren u. Plätten. Übernehme auch das Betreuen d. Kinder. Posen bevorzugt, aber nicht Bedingung. Off. u. **Z. 2219** an d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter
ev., 19 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Gut. Zeugn. vorhanden. Off. erb. **Wanda Rose,** 2112 **Padniewo,** p. Mogilno.

Evg. Hausmädchen
18 J. alt, v. außerhalb, **sucht** v. sofort od. später **Stellung.** Kochkenntn. vorhand. Angeb. bitte zu richten an **E. Lauf, Szubin wybudowanie.**

Evgl. **Landwirtstochter** sucht Stelle
als Haustochter
evtl. Stütze. O. u. **F. 1059** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stubenmädchen
evgl., mit guten Zeugnissen, **sucht** vom 15. 3. Stellung. Offerten unter **T. 2188** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Aelteres Mädchen
evangel., **sucht Stelle als Stuben- oder Alleinmädchen.** Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorhand. Offerten erb. an 2140 **Herta Röhl, Czarze,** pow. Chelmno.

Geb. **Deutsche,**
18 Jahr, wünscht in Guts- od. Pfarrhaushalt die Wirtschaft zu erlernen. Ohne gegenseit. Vergütung, jedoch Familienanschluß Bedingung. Gefl. Off. unt. **B. 1116** an d.Geschst. d.Z.

Suche Aufwartung für den ganzen Tag oder **Stellg. als Hausmädch.** Zeugn. vorh. Off. u. G. 941 a. d. Geschst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
160 Morg. mit leb. und tot. Invent., Wiesen, zu **verkauf.** Off. u. **U. 1035** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gelegenheitskauf. Privat-Wirtschaft.
50 Morg., leb und tot. Inventar, z. verk. Preis 14 500 zł, Anzahl. 9000 zł. **Kudy, Łążyn,** p. Rzęczkowo, pow Toruń 1100

Geschäftsgrundst.
am Markt, gute große Umgegend, geeign. für Getreide- und Viehhandel, große Räume, auswanderungshalber sofort verkäuflich. 2141
Otto Wenge
Kiszkowo, pow. Gniezno

Zweifst. Haus
Zentr., Pr 13000, verk. **W. Malek, Gdańska 46.** 1113

Grundstück
mit Garten geeignet für Handwerker oder Landwirt. sow. **Möbel,** todeshalber sof. preiswert zu verkaufen. 2022 **Chodzież,** ulica Zwycięstwa 4.

Wirtschaft
225 Morg. Weizenbod., pow. Starogard, f. 45000 Zł. bei 30000 Zł. Anzahl. verkäuflich durch 2036 **A. Knodel, Grudziądz,** ulica Kwiatowa 29/31.

Suche günst. Haus
fr. Wohn., Anz. 10- bis 12000 Zł. Vermittl. verb. Ausf. Off. unt. **B. 1038** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mit ca. 80000 zł Anzahlung suche ein gutes
Stadt-Zinshaus
möglichst Bydgoszcz, v. Selbstverkäuf. Off. u. **G. 1061** a. d. G. d. Z.

Lebensmitt.-Gesch.
mit Einrichtung billig zu verkauf. **Grundtke.** Wełniany Rynek 12. 1131

Alt eingeführtes
Restaurationsgrundstück
m. groß. Saal, Bühne, Nebenräum. u. Garten sowie Mietsgrundstück krankheits- und altershalber zu verkaufen. Offerten unter **V. 830** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sichere Existenz!
Objekt 12000 zł
umständehalber sofort **billig zu verkaufen** od. zu **verpachten.** Off. unt. **B. 1120** a.d.Geschst. d.Ztg

4 Morgen Gartenland
zu verpachten. 1137
Sägewerk Toruńska 57.

Schwere hochtrag. Kuh (3. Kalb), abzugeben. **Toruńska 44.** 1111

Hochtragende Kuh
verk. **G. Strobschein, Kudy,** p. Rynarzewo. 2113

Zu kaufen gesucht:
Reitpferde (Größ. 1,72)
gäng. Wagenpferde
(außer Schimmel) und **Feldbahnloren** und **-Weichen** für 600 mm Spur. Offerten bitte zu richten an 2165
Erxleben,
Skalmirowice pow. Inowrocław.

Gesucht gut gerittenes, straßensicheres
Reitpferd
für älteren Reiter. Angebote mit näherer Beschreibg., Alter, Größe unter **R. 2166** an die **Geschäftsst. d. Zeitg.erb.**

Zu verkaufen:
1 Paar Kutschpferde, Füchse, gute Gänger,
3 Selbstfahrer
1 Jagdwagen
1 Coupee. 2 Paar Kutschgeschirre
Schreiber, Pławin
b. Inowrocław. 2164

Belgier-Rotschimmelhengst
anerkannt korrekt und erstklassig, 10 jähr., angekört, Ia Nachzucht, verkauft für 2000 Złoty. Besichtigung jederzeit. **v. Colbe, Dąbrówka,** poczta i powiat Mogilno. 2014

„Der König aller Hunderassen"
die Deutsche Dogge
besticht durch Eleganz und Schärfe, 4,0 gestr.
Welpen
mit Ahnentafeln 0,2 schwarz, weiß gefleckt, „das beste der Welt" aus „Borizka v. Asgard" u. „Carlo vom Schloß Kaltenstein". 1. Preis: Straßburg i. Elsaß, Mannheim, Dresden, Titelbild im Heft 5. 1932. Hundesport Stuttgart. Deutscher Doggenzwinger „Sarmatia". 2221
F. M. Reibe, Nowawieś - Dąbrowa, Mogilno.

Bruteier Orpington, Rhodeländer, Khaki Campell-Enten à 50 gr, **Leghorn** 40 gr, Verpackung 1 zł. franko.

Verkaufe eine hübsche, sehr wachsame u. scharfe 1½ J. alte, rassereine
Boxerhündin
bester Schutzhund. 2111 **Jeschke Piotrowice,** poczta Święciechowa, powiat Leszno.

Zur Blutauffrischung
gebe noch folg. Geflügel ab: **3.0 helle Brahma** à 6 zł, **1.1 Zwerge Mille fleurs** a 5 zł, **3.4 Virg. Schnee-Puten** à 10 u 8 zł, **0.2 Bronze-Puten** a 8 zł, **1.0 Rouen-Enten** à 6 zł. 1029
Mittelstaedt
Bydg., Senatorska 81.

Eintagsküken, Bruteier,

w. Legh.	**gld. Orping.**
Eier 30 gr	Eier 35 gr
Kück. 1 zł	Kück. 1.25 zł

Vers. a. Nachn., Verp., billigst. rechtz. Best. erb.
F. Behrend v. Grass
Bolchowo. Starzyno, Pomorze.

Brutapparat
für 850 Eier.
300 Leghornhennen
verkauft 2195
Hühnerfarm
Danzig - Altschottland.

Kaufe gebrauchten **Flügel** **Tischklavier od. Fisharmonium.** Off. mit Preisang. unt. **C. 1136** an die Gst. dieser Ztg.

Flügel zu kaufen ges. Off. u. **L. 1078** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Klavier, kreuzsaitig, Nußbaum, verkauft billig 1067
Siemiradzkiego 11, W. 2

Das gute Pianino
kaufen Sie billig bei **O. Majewski,** Pianofabrik, **Bydgoszcz,** Kraszewskiego neben Grunwaldzka 141.
819 Telefon 2060.

Tausche einen prima **Vollnetzempf.,** Wechselstr. mit eingeb. Lautspr., 2 Lampen, geg. **Motorrad,** 350 b. 500 ccm, evtl. Zuzahl. Nähe Tczew—Gniew bevorz.). Ausführliche Angebote unt. **L. 2148** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bücher! Magazine, Romanhefte
An- und Verkauf
Tausch- und Verleih
Agentura gazet, Długa 23 róg Jezuickiej. 1139

„Stała Okazja"
Bydgoszcz, Gdańska 10
Telefon 1530
kauft und nimmt in Kommission: **Möbel, Teppiche, Schreibtische, Bijouterie, Porzellan, Kristall, Näh- u. Schreibmaschinen, Radios, Wannen, Pianinos, Pelze usw.** 1125

Gelegenheitskauf!
Ältere **Nachlaßmöbel,** bestehend aus: **Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche** u. sonstige Einzelmöbel, billig zu verkf. Besichtigung täglich zwisch. 2—4 Uhr nachm.
Dworcowa 59
Wohnung 2. 2193

Kaufe bei Barzahlung
gebrauchte Möbel
sow. alle and. Sach. 1132
Wełn. Rynek 8, Laden 1

Wegen Doppelbesitz **verkaufe** ich
Rittergut
bei **Liegnitz,** 1000 **Morg. Acker und Wiese** in bester Kultur. Gebäude und Inventar gut. Geregelte Hypotheken. Forderung 275 Mille, Anzahlung 75 Mille. Anfragen ernsthafter Selbstinteressenten an: 2189
M. Piegsa, Güterkaufmann
Liegnitz - Schles., Moltkestraße 19.

Die alteingeführte
Lederhandlung
Gebr. Hornberger, Danzig
ist anderer Unternehmung wegen **sofort günstig zu verkaufen.** 2184
Danzig, Breitgasse Nr. 17.

3 Esel (**2 Stuten und 1 Hengst**) **stehen preiswert zum Verkauf**
W. Preuß, Bydgoszcz, Dworcowa 104, **Tel. 355.**

6 Milchverkaufswagen
mit Verkaufsgefäßen
sehr gut erhalten, **stehen zum Verkauf.** **Danzig-Langfuhr.** Adolf Hitlerstraße 135. Offerten erbeten an **G. Valtinat, Langfuhr.** Kastanienweg 10. 2224

Gute Existenz!
Meine sehr modern eingerichtete
Dampfwäscherei:
Dampfkessel und Kraftanlage, Waschmaschine, Trockenanlage, sowie sämtliche Maschinen für Feinwäsche, ist umständehalber an schnell entschlossenen Reflektanten zu verkaufen oder zu verpachten. Ang. unt. **K. 1077** a. d. G. d. Z.

Füchse, Iltisse,
Marder, Kanin usw.
kauft und zahlt Höchstpreise 1900
„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308.
Grudziądz, Długa 1.

= Stacheldraht =
neu, leicht angerostet,
Drahtgeflecht, verzinkt und schwarz,
billig abzugeben. 2195
Nachemstein, Eisenhandlung, **Toruń.**

Eich. Eßzimmer
mahag. Schlafzimmer, venezian. Salon, Sofa, Stühle, Spiegel, Lampen, Bilder, Perser Teppiche, Marmor-Säulen, Porzellan, Kristall, Bücher usw. empfiehlt billig 1129
„Stała Okazja"
Gdańska 10 — Tel. 1530

Eichener Schreibtisch u. 6 nußbaum. Stühle zu verkaufen 1130
Hetmańska 18, Wohn. 3.

Sehr gut erh. Sofa
zu verkaufen. 1098
Ossolińskich 5, W. 1.

Guterhalt. Teppich
zu kauf. ges. Off. unt. **P. 970** a. d. Gst. d. Ztg.

Dogcart, Kutsch- und stark. Arbeitswagen, sowie Fleischerklötze
verkauft billig Stellm.
889 **Zbożowy Rynek 11.**

Kutsch- und Geschäftswagen
billig zu verkaufen.
1051 **Hetmańska 25.**

Bäcker- od. Milchwagen
sehr billig 1099
Pomorska 14, Whg. 1.

Kinderwagen zu verk.
Okole, Nadrzeczna 3. 1103

Reiseschreibmaschine
Remington, wie neu zu verkaufen. 1121
Grunwaldzka 3, W. 8.

Gebrauchte, gut erhalt.
Schreibmaschine
neueren Typs evtl. mit Tisch zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. 2102** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Eine komplette 1996
Mühl.-Einrichtung
3 To. Tagesleistung mit Doppelstuhl, 300—500 Plansichter, 4 teilig, Schälmasch., Elektromotor, 30 PS., Elevatoren und sämtlich. Zubehör preiswert sofort zu verkauf. Desgl. sind
5000 bis 6000 Ztr. gesd. Roggenstroh
abzugeben. **von Buhe'sche Rittergutsverwaltg. Mgoszcz.** poczta Lisewo, Bahnst. Kornatowo, Pomorze.

1 neue Stiftendreschmaschine mit Walzen, für Langstroh, **1 Landauer. 1 Milchkessel** für 1000 Liter, günstig zu verkaufen. 1108
A. Ratajczak,
Miedza 6.

1 Paar
Kutschgeschirre
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter **U. 2192** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Gute Waschmaschine
zu verkaufen. 1138
Bielawki, Stepowa 12.

Zu verkaufen 2201
Strickmaschinen
für Strümpfe u. Pullover, mit Anlernen. **E. Hundt, Grudziądz,** Mickiewicza 23.

Ladeneinrichtung
für **Drogerie,** gut erhalten, komplett mit Gläsern, **billigst zu verkaufen.** 2142
Otto Pfefferkorn
Ausstellungs-Haus f. Möbel- u. Raumkunst, **Dworcowa 12.**

Wegen Auswanderung
billig **zu verkaufen:**
1 komplett. Schrotgang, franz. Steine, ⌀ 125 cm, **1 Rohölmotor,** 16 PS, **1 Walzen-Schrotmühle,** Mod. Stilles Pat., **ein Leinkuchenbrecher, drei Lochstanzen, 1 Schweißapparat, eine Säulenbohrmaschine, Transmissionen, Lager usw.** Gefl. Off. unt. **W. 2077** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Gußbruch
kauft ständig
F. Eberhardt
Eisengießerei, 2207
erbittet Offerten

Grüne
Folgererbsen
(besond. dunkle Farbe) und
Hildebrand S 30-Sommerweizen
gibt zur Saat zu zeitgemäß. Preis wieder ab **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo. 2039

Offeriere 400 bis 500 m geschälte 2091
trockene Kloben
frei Station Tuchola. Vorjähriger Einschlag von 100 jähr. Bestand.
Leon Thiel,
Tuchola. Telefon 10.

Ca. 150 Zentr. gutes
Klee- u. Wiesenheu
I. Schnitt, verkauft
Rose, Pruszcz 1079 pow. Swiecie (Pom.)

Ca. 1000—1500 Ztr. gut.
Roggenstroh
hat abzugeben 2191
Dom. Jadowniki.
pow. Znin.

Wohnungen

7 Zimm.-Wohnung
zu vermieten, hochpt., teilweise Zentralheiz., sehr gute Lage. Zu erfr.
1083 Konarskiego 11, W. 4.

Weyssenhoffa 5, hochp.
5 Zimmer Bad, Zentralheizg., von sofort zu verm 2133

Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, v. 1. April 34 zu vermiet. **H. Lemke, Dworcowa 43**

Sonnige 3- u. 4-, bezw. 5-Zimmerwohnung in Schulstadt (dtsch. sowie poln. Gymnasium und poln. Lehrerseminar a. Platze) zu vermiet. Universitätsstadt Poznań in 60 Min Bahnfahrt zu erreichen. Stadt liegt an einem 8 km langem See, daher Sommer- und Wintersport. Gefl. Offerten unter **F. 2109** a. d. Geschst. d. Zeitg.erb.

3-Zimmer-Wohnung
m. Bad. verm. ich dem, der mir b. hohen Zinsen
5-10 000 złoty
leiht als Hypothek. Ang. unt. **D. 1140** a. d. G d. Z.

3-Zimmer-Wohng.
mit Zubeh. zu vermiet. **Nakielska 39.** 1104

1 leeres Zimmer
zu vermieten. 1 Jahr Miete im voraus. 1096
Wileńska 9, Wirt.

Laden ul. Gdańska 22 mit gr. Schaufenster, geeignet f. jede Branche, verm. billig.
1122 **Der Wirt.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. z. verm.
1062 **Dworcowa 75/7.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1106
20. stycznia 10, Wg 5.

Pachtungen

Für Restaurant und Gartenlokal „**Elysium**" suchen wir einen erstklassigen 1738
Fachmann als Pächter.
Eigene Schankkonzession u. größ. Kaution erforderlich. Schriftliche Angebote nebst Referenzen an Herrn **E. Pauly, Bydgoszcz,** Gdańska 68, m. 5, **Hotelbetriebsgesellschaft „Deutsches Haus"** T. z o. p.

Suche ein Gut
von 400 bis 800 Morg. zu pacht. oder zu kaufen. Genaue Ang. u. **S. 1105** a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

Für kleine Wassermühle
Afterpächter
gesucht. Zur Übernahme sind etwa 2000 zł erforderlich. Zuschrift. unter **H. 2114** an die Deutsche Rundsch. erb.

Verpachte **Haus** mit 5 Mrg. Land. **Gołębia 16,**

Zu pachten gesucht:
kl. **Wassermühle** oder gut. **Windm.-Grdstck.** od. pass. Stelle z. Mehlniederl. Ausf. Ang. unt. **M. 1835** Ann.-Exped. **Wallis,** Toruń. 2194

Kolonialwaren-Geschäft
verbunden mit Restauration und Fleischerei mit Motorbetrieb, a. d. Hauptstraße in Kreisstadt Pommerellens gelegen, v. sofort einzeln zu **verpachten.** Offert. unter **M. 2162** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Restaurant
eingerichtet. mit Wohnung, zu verpachten. **Gdańska 158.** Tel. 1203

Achtung! In Bydgoszcz 4½ Morg. Land, gezäunt, an gepflastert. Straße u. Wasser geleg. sehr f. Gärtnerei geeign. günst. zu verp. Daselbst eine Scheune mit angrenzendem Land zu verpachten. **Herzberg.** Szubińska 15. 1142

Werkstelle
zu vermiet. **Zweiniger,** Dworcowa 35. 1097

Pensionen

In ein. nett., kl. Landhause find. ein Ehep. od. auch Einz. gewissenhaft.
Versorgung.
Für Lungen- u. Nervenkranke besond. geeignet. Zuschrift. unter **O. 1093** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 51.

Bromberg, Sonntag, den 4. März 1934.

Die deutsche Eidgenossenschaft der Saar.

Der 1. März 1934 wird in der Geschichte des bis 1935 durch Zwang vom Reich abgetrennten Saargebietes einen besonderen Ehrenplatz einnehmen. An diesem Tage haben alle noch bestehenden Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Organisationen sich von der Vergangenheit losgelöst und sind in der Saar-Volksgemeinschaft „Deutsche Front" aufgegangen. Damit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen zu der im nächsten Jahre stattfindenden Volksabstimmung erfüllt. Es gibt von heute ab an der Saar nur noch Deutsche!

Schon vor einigen Monaten war die Grundform der „Deutschen Front" geschaffen worden. Auf der Basis der NSDAP schlossen sich ihr die ehemals bürgerlichen Parteien an. Abseits standen noch die Sozialisten und einige Eigenbrötler. Die Kommunisten und die künstlich aufgezogene Bewegung der Separatisten spielten, wie einige Gemeindewahlen der letzten Zeit zeigten, überhaupt keine Rolle. Die letzten Hemmungen, die vielleicht hie und da noch bestanden haben mögen, wurden beseitigt durch das unneutrale Verhalten der Saarkommission, die je länger je mehr, sich als Beauftragte Frankreichs ansah und nur darauf bedacht war, seine Interessen zu fördern und seine Wünsche zu erfüllen. Was man in der Regierungskommission glaubte, den Deutschen zumuten zu können, zeigte der beleidigende Antrag des Herrn Knox, für die Zeit der Abstimmung eine besondere Abstimmungspolizei in Stärke von mehreren tausend Mann ins Saargebiet zu legen. Eine solche Verkennung der Volksstimmung ist sogar der Völkerbundkommission, die die Abstimmung vorbereiten soll, zu stark gewesen; denn sie hat ohne Debatte den Antrag Knox vertagt, d. h. ihn unter den Tisch fallen lassen.

Auch die Tätigkeit der mit vielem ausländischen Gelde aufgezogenen Propagandastellen und einiger deutscher Emigranten im Saargebiet hat ein übriges dazu getan, den Willen zu Deutschland zu bekräftigen und die Einheit der Herzen zusammenzuschweißen. Man kann nicht einmal sagen, daß ein Umschwung eingetreten ist; denn der Wunsch und Wille, zu Deutschland zu kommen, stand von vornherein fest. Wohl aber ist ein Umschwung der äußeren Form erfolgt. An Stelle der Vielheit der Meinungen, hinter der sich ja doch nur immer wieder deutsche Eigenbrötelei verbarg, gibt es nunmehr nur noch eine einzige Front, frei von jeglichem Parteigeist, eine Eidgenossenschaft der saarländischen Bevölkerung. Was der 30. Januar 1933 für die große deutsche Mutter bedeutet, ist der 1. Januar 1934 für ihre Tochter an der Saar: Der Tag des Aufbruchs und der Beginn einer Zeit der neuen und zukunftsvollen Erfüllung.

*

Das oben beschriebene Ereignis findet seinen Niederschlag in folgendem, von der saarländischen Presse veröffentlichten

Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen! Mit dem heutigen Tage geht der Wunsch in Erfüllung, dessen Verwirklichung wir Saarländer ausnahmslos ersehnten. **Es ist Schluß mit allem Parteihader. Wir haben die große Pflicht und Ehre, der Welt zu sagen, was es in der Stunde des Gebotes heißt: Deutscher zu sein.**

Am heutigen Tage schließen wir das herrlichste Bruderbündnis. Der Katholik geht in die katholische Kirche, der Protestant in die seine — aber beide sprechen das gleiche Gebet: unser Deutschland. Der Arbeiter, der Bauer, der Unternehmer, der Beamte, jeder tut an seiner Stelle seine Pflicht. Alle aber tragen sie das Gemeinsame in ihrem Herzen: Unser Deutschland. Der Sozialdemokrat, der Kommunist, der Zentrumsmann, der Nationalsozialist, der christliche Gewerkschaftler, der freie Gewerkschaftler, jeder mag politisch anders gedacht haben, nun aber treffen sie sich alle bei dem einen Gedanken: Unser Deutschland. **Von diesem geschichtlichen Augenblick an sind wir eine eingeschworene Genossenschaft, in der einer für den anderen einsteht und keiner gegen den anderen aufsteht.** Mit diesem Wollen gehen wir nun an die Arbeit! Der Sieg wird unser sein! Es lebe die Deutsche Front!

Saarbrücken, den 1. März 1934.

Der Landesleiter der Deutschen Front:

gez. Pirro.

In der Aufnahmeerklärung

zur Deutschen Front im Saargebiet heißt es:

„Ich bin Deutscher und bitte um Aufnahme in die Saarvolksgemeinschaft „Deutsche Front". Gleichzeitig erkläre ich, **daß ich mit dem Tage meines Eintritts in die Deutsche Front mich lossage von allem, was Partei heißt** und nur die eine Parole kenne: Unser Deutschland."

In einem weiteren

Aufruf an alle Nationalsozialisten

der Saar wird ausgeführt:

„Der Nationalsozialismus hat ein Ziel, das heißt: Deutsche Volksgemeinschaft. Wo sind die Voraussetzungen, diesen Bund zu schaffen, mehr gegeben als bei uns an der Saar? Kein Deutscher will etwas anderes als die deutsche Volksgemeinschaft, er mag in dieser oder jener Partei bisher gestanden haben. Als aufrechte Männer, die über allen Parteiegoismus die Schicksalsverbundenheit aller an der Saar stellen, erkennen wir als höchste Ehrenpflicht an, einzuschlagen am heutigen Tage zu dem Bündnis mit allen — Katholiken mit Protestanten, Arbeiter mit Bauern, Beamten mit Gewerbetreibenden, Nationalsozialisten mit den Männern und Frauen aus allen Parteien.

Fort mit allen Gegensätzen!

Wir echten Nationalsozialisten erklären an diesem 1. März: Bei uns gibt es bei Anerkennung gleicher Rechte und Pflichten an der gleichen Front nur eines: Unser Deutschland!

*

Zu dieser restlosen Einigung im Saargebiet auf der gemeinsamen Linie der Deutschen Front schreibt der neue Landesführer Pirro im Organ der „Deutschen Front" u. a. folgendes:

Der deutsche Arbeiter an der Saar ist deutscher Sozialist. Der deutsche Sozialismus ist die Voraussetzung seines Lebens. Seine Verwirklichung ist sein einziges Sehnen. Im Reich ist Gewaltiges geschehen. Durch eine Revolution ist endlich der wahrhaft sozialistische Gedanke durchgebrochen und hat den deutschen Arbeiter wieder in seine natürlichen Rechte eingesetzt. Den deutschen Arbeitern an der Saar ist es unter den furchtbaren Nackenschlägen der letzten 14 Jahre bewußt geworden, wer ihm seine völlige Existenz nehmen will. **Sein Kampf um die Existenz ist ein Kampf um sein Deutschtum.**

Mit dem heutigen Tage fallen alle Parteien! Das große Einigungswerk ist endlich gelungen! Was der 12. November für das innere Reich bedeutete, bedeutet der 1. März für das deutsche Saarvolk. **Wir treten nun gemeinsam unseren Marsch an.** Wir werden eine verschworene Volksgenossenschaft sein, eine Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, wo sie auch in der Vergangenheit standen. Durch den einen Ring sind wir alle zusammengeschweißt: Unser Deutschland!

*

Eine Erklärung von Staatsrat Spaniol.

Der bisherige Landesführer der NSDAP im Saargebiet und der Deutschen Front, Staatsrat Spaniol, wurde zum Führer der „Deutschen Front" im Reich ernannt. Diese Front umfaßt alle außerhalb des Saargebiets wohnenden abstimmungsberechtigten Saardeutschen. In einer eben erlassenen Erklärung sagt Staatsrat Spaniol:

„Mit dem 1. März sind wir an der Saar in eine bedeutende geschichtliche Stunde eingetreten. An diesem Tage hat das deutsche Saarvolk durch seine führenden Männer vor der ganzen Welt die deutsche Eidgenossenschaft gebildet. Nicht zuletzt ist dies das Verdienst der Getrauen Adolf Hitlers, die unverdrossen gegen die ungeheuren Widerstände den Gedanken der Volksgemeinschaft getragen haben. Die Selbstlosigkeit ihres Kampfes hat ihre Krönung an diesem Tage dahin gefunden, daß alle Volksgenossen an der Saar, ohne Unterschied der Konfession, Partei und des Standes, diese Schicksalsgemeinschaft errichten. Mit gewohnter selbstloser Hingabe stehen diese alten Kämpfer freudigen Herzens in der Eidgenossenschaft.

Als Landesleiter der NSDAP gebe ich bekannt: Im Zuge der getroffenen Vereinbarungen, die zur umfassenden Volksgemeinschaft aller Deutschen an der Saar geführt haben, erkläre ich: 1. Die Mitgliedschaft der NSDAP Saargebiet ruht vom heutigen Tage an mit allen an diese gebundenen geldlichen und sonstigen Verpflichtungen. 2. Der gesamte Parteiapparat der NSDAP (Amtswalter, Ortsgruppenleiter) geht mit dem heutigen Tage nach den Richtlinien der „Deutschen Front" in deren Besitz über, deshalb werden die gesamten Räumlichkeiten und deren Einrichtung bis zum Abstimmungstage 1935 dieser überlassen.

Hiermit lege ich die Führung der NSDAP Saargebiet, einem höheren Rufe folgend, nieder. Unser einziges Ziel ist: unser Deutschland. Heil dem Führer! gez. Staatsrat Spaniol, Führer der Deutschen Front im Reich."

Der neue Landesleiter der „Deutschen Front" im Saargebiet, Pirro,

erläßt folgenden Aufruf: „Im Hinblick auf die gestrige Erklärung betreffend die Herstellung einer gemeinsamen Front teile ich mit, daß die „Deutsche Front" eine Sozialabteilung erhält, innerhalb welcher sowohl die bisherigen Christlichen als auch die bisherigen Freien Gewerkschaften unter vollkommen getrennter Führung eingeschlossen werden. Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß der Deutschen Front weiter ein kulturpolitisches Amt, das Winterhilfswerk und eine Wirtschaftsabteilung eingegliedert werden.

*

Eine Erklärung von Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, teilt mit:

„Im Auftrage des Führers gebe ich bekannt, daß der Führer die nun vollzogene Zusammenfassung aller Deutschen des Saargebiets zu einer einzigen Volksgemeinschaft, die von allem Parteilichen losgelöst ist, aufs wärmste begrüßt. Gleichzeitig weise ich auf meine letzte Bekanntmachung hin, nach welcher die Mitgliedschaft bei der NSDAP des Saargebiets keinen Anspruch auf die spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP des Reiches bedeutet; vielmehr erkläre ich, daß die Voraussetzungen für eine spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP einzig und allein sich aus der Erfüllung sämtlicher Anordnungen des Leiters der Deutschen Front, Pirro, ergibt.

München, den 2. März 1934.

gez. Rudolf Heß.

Riesenbrand in einer mexikanischen Stadt.

Mexiko, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) In der Stadt Fresnillo brach am Donnerstag ein Brand aus, der einen ungeheuren Umfang annahm und erst im Laufe des Freitags gelöscht werden konnte. Mehrere Häuserblocks wurden vernichtet, bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche einer Greisin. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen. Der Gesamtschaden wird auf über eine Million Pesetas geschätzt. Der Brand konnte so große Ausmaße annehmen, weil in der Stadt keine Feuerwehr besteht und überdies Wassermangel die Löscharbeiten sehr behindert hat.

Episkopat gegen Pilsudski-Jugend.

Die polnischen Bischöfe haben gegen die **wichtigste** Jugend-Organisation des Regierungslagers, nämlich gegen die **„Legjon Młodych"** (Legion der Jungen) eine Kundgebung erlassen, in der die Auflösung der „Legion", sowie der dem gleichen Lager angehörenden **„Straż przednia"** (Vorwacht) gefordert wird. Die entscheidende Stelle des Hirtenbriefs des polnischen Episkopats lautet:

„Wir bedauern sehr, daß in gewissen Organisationen den jungen Gemütern und Herzen radikale und kirchenfeindliche Ansichten eingeimpft **werden**, die sowohl in religiöser als auch sittlicher Hinsicht gewissermaßen **eine Vorschule für den Bolschewismus** darstellen. Ja, was noch schlimmer ist: wir müssen feststellen, daß die Vereinigung „Legjon Młodych" sich auf den kommunistischen Standpunkt gestellt hat. Entgegen anderslautenden Erklärungen **lehnt sie das Christentum ab.** Sie bekämpft die Kirche. Sie schleudert Verleumdungen gegen den Heiligen Stuhl und die katholischen Organisationen. Sie fordert die Trennung der Kirche vom Staat und den Kampf dieses gegen die Kirche. Sie verwirft die katholischen ethischen Normen und ist mit der bolschewistischen Moral und sozialen Ethik einverstanden. Sie propagiert die freie Liebe und den von der Kirche gebrandmarkten Begriff der Versuchsehe. Alle diese Grundsätze erfüllen die Veröffentlichungen und Vorträge der „Legjon Młodych". Das ist um so gefährlicher, als aus der Mitte der „Legjon Młodych" die Instrukteure für die „Straż Przednia" hervorgehen, die aus Mittelschülern besteht.

Indem wir diese grundsätzlich feindliche Einstellung der „Legjon Młodych" der christlichen Lehre und Ethik gegenüber verdammen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß der bessere Teil dieser Gemeinschaft in dieser eine Änderung der ideellen Richtung hervorrufen wird. Wird das nicht eintreten und in den Zeitschriften und Vorträgen die bisherige antikatholische und kommunistische Einstellung fortdauern, so wird man die „Legjon Młodych" als eine von der Kirche im Sinne des kanonischen Rechts verdammte Vereinigung ansehen müssen."

In dem gleichen Hirtenbrief wird noch gegen eine weitere polnische Organisation des Regierungslagers der Bannstrahl geschleudert. Es ist dies **der Verband für staatsbürgerliche Arbeit der Frauen** (Zwiazek Pracy Obywatelskiej Kobiet). Über diese Gemeinschaft heißt es dort:

„Während die Völker mit Recht den Geist der französischen Revolution zu begraben suchen, gehen bei uns gewisse Menschenhäuflein daran, diesen Geist künstlich zu neuem Leben zu erwecken. Als ob Polen die traurige Pflicht zugefallen wäre, auf Kosten seiner Zukunft **die versinkende Welt des Materialismus und des modernen Heidentums zu retten, die untergehen muß und auch untergehen wird.** Es handelt sich darum, daß sie uns vorher nicht infiziere, und daß wir das frischpulsierende nationale Leben nicht in tote Pfeiler zur Aufrechterhaltung dessen verschwenden, was in der Welt einstürzt und auch einstürzen muß.

Man darf die Zukunft Polens nicht auf der Entthronung Gottes aufbauen, man darf nicht zulassen, daß sich der Wahnsinn der Gottlosigkeit in die polnische Seele einfresse. Die Größe des Staates muß auf Tugend und Ehrlichkeit, auf den unverrückbaren Gesetzen der Moral errichtet werden. Solche Grundsätze verkündet und pflegt die Kirche. Das ist gewiß kein Kampf mit dem Staat, keine Bedrohung Polens.

Indem wir der Stimme unseres Gewissens folgen, müssen wir hier mit aufrichtigem Kummer feststellen, daß die Propaganda von mit dem katholischen Begriff der Ehe und Familie unvereinbaren Grundsätzen und Praktiken vorwiegend aus den Kreisen des „Verbandes für staatsbürgerliche Arbeit der Frauen" hervorgeht.

Vom Standpunkt der katholischen Lehre ist der Einfluß des Verbandes für staatsbürgerliche Arbeit der Frauen auf die Gestaltung der polnischen Familie und der ehelichen Ethik schädlich. Deshalb warnen wir die katholischen Frauen vor dieser Organisation und deren verderblicher Propaganda." —

Die **„Legjon Młodych"** hat den schweren Vorwurf, den die polnischen Bischöfe — früher vereinzelt, jetzt gemeinsam — gegen sie erhoben haben, nicht unbeantwortet gelassen. Das Hauptkommando dieser Organisation hat eine Erklärung abgegeben, in der u. a. gesagt wird, daß die Vorwürfe auf einer Unkenntnis der ideellen Grundlagen der „Legjon Młodych" beruhten. Die falsche Auslegung der Grundlagen dieser Organisation seitens der Bischöfe sei auf falsche Informationen zurückzuführen, die von politischen Faktoren gegeben seien. Die „Legjon Młodych" stellt fest, daß sie nicht gegen die Grundsätze des Christentums und auch nicht gegen die katholische Kirche vorgehe, sondern lediglich gegen die Tätigkeit eines bestimmten Teiles des Klerus, die sich mit der polnischen Staatsvernunft nicht vereinbaren lasse. Die Organisation propagiere den Idealismus und den Staatskult, den staatlichen Nationalismus und die Verstaatlichung der Produktionsmittel, womit sie sich den grundlegenden Theorien des Kommunismus entgegenstelle. Was die Propaganda der freien Liebe betrifft, so stellt die Organisation fest, daß sie vor allem eine ideell-politische Organisation sei, und andere Fragen zwar besprochen, nicht aber propagiert werden. Die Namen so bedeutender Würdenträger der Kirche, wie des Kardinalprimas Dr. Hlond, sowie der Bischöfe Szelązek, Kubina, Okoniewski und Gawlina zwängen die Organisation, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die im Hirtenbrief enthaltene Meinung über eine Organisation, deren erstes und einziges Ehrenmitglied der Marschall Pilsudski ist und welcher der verstorbene Bischof Bandurski als einer der ersten Senioren angehörte, tatsächlich auf einem Mißverständnis beruht.

Ob das Episkopat sich zu dieser Erklärung äußern wird, steht noch nicht fest. Die Lodzer „Freie Presse" hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß die maßgebenden Stellen angesichts der Bedeutung der von den Bischöfen angegriffenen wichtigen Jugendorganisation des Regierungslagers allen ihren Einfluß dahin geltend machen werden, daß der schwere Vorwurf von der „Legjon Młodych" wieder genommen werde. **Wiegt doch die Stimme der Führer der katholischen Kirche schwer in Polen; in manchen Kreisen ist sie gewiß gewichtiger, als die der höchstgestellten weltlichen Führer.**

Deutsche Sportstudenten und Warschauer Juden.

Dieser Tage weilte in Warschau eine aus etwa 30 Personen bestehende Gruppe deutscher Studenten des Königsberger Sportinstituts, die sich auf dem Wege nach einem Wintersportlager auf der Hala Gonsienicowa bei Zakopane zu einem dreiwöchigen Aufenthalt befanden. In Warschau besichtigten die Studenten die verschiedenen Sehenswürdigkeiten, u. a. das Schloß, die Altstadt, das Zentralinstitut für körperliche Ertüchtigung, das Studentenheim usw. Auf dem Rückwege aus Bielany ereignete sich in der Nalewkistraße (der Hauptstraße des Judenviertels. D. R.) ein Vorfall, der um ein Geringes hätte böse ablaufen können. Die deutschen Gäste, die von dem Leiter der Verkehrsabteilung der „Liga", B. Wonsowski, geleitet wurden, mußten nämlich in der Nalewkistraße auf die Straßenbahn warten. Während sie warteten, wurden sie, da sie deutsch sprachen und eine einheitliche Kleidung, wenn auch kein Hakenkreuz, trugen, von einer ständig größer werdenden Menge Juden umgeben, die eine drohende Haltung anzunehmen begannen. Da traf aber die Straßenbahn ein, und die deutschen Sportstudenten verließen die ungastliche Stätte.

Polnische Minderheit und deutsche Organisationen.

Die **„Gazeta Olsztyńska"**, das in Allenstein erscheinende Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, führt Klage darüber, daß Mitglieder der polnischen Minderheit in der letzten Zeit häufig deutschen Organisationen beitreten und dadurch ihre Nationalität verleugnen. Das Blatt schreibt darüber u. a. was folgt:

In der letzten Zeit kommen auf allen unseren Gebieten, wenn auch nicht massenhaft, so doch sporadisch Fälle vor, **daß Polen deutschen Organisationen beitreten.** Die letzten Änderungen, die in Deutschland eingetreten sind, haben unsere Brüder des öfteren förmlich hypnotisiert. Sie vergaßen dann den einen wichtigen Unterschied, der für sie ein für allemal ein Hindernis sein sollte, an den im deutschen Volke eingetretenen Änderungen aktiv teilzunehmen, den Unterschied nämlich, daß wir Polen sind, und daß es sich bei diesen Änderungen um rein innere Fragen der Deutschen handelt. Die Außerachtlassung des Unterschiedes hat es bewirkt, daß der junge, manchmal auch alte Pole, der früher regelmäßig die polnischen Vereine besucht und mutig für das Polentum gearbeitet hat, plötzlich seine Pflichten vernachlässigte und schließlich einer deutschen Organisation beitrat, ohne seine polnische Abstammung zu erwähnen. Man darf sich nicht darüber wundern, daß die Organisation ihn angenommen hat; aber manchmal wäre die Verwunderung dort, wo es bekannt ist, daß es sich bei dem Kandidaten um einen Polen handelt, am Platze.

Noch schlimmer aber ist es, wenn man einem verblendeten Menschen begegnet, der nicht sieht, daß er nicht das geringste Recht hat, sich als Pole in Sachen zu mischen, die das deutsche Volk ausschließlich für sich reserviert hat. Sicher würde sich derselbe Pole gewundert haben, wenn damals, als er noch im polnischen Verein arbeitete, ein Deutscher seinen Beitritt zu diesem Verein angemeldet hätte, der die polnische Sprache gelernt hat und in dem Verein am Polentum arbeiten wollte. Er würde sich sicher darüber empören, daß ein Fremder sich in seine rein nationalen Sachen hineindrängen will, die nur seiner Nationalität zugänglich sind. Denn jedes Volk, das sich um die Reinheit seines nationalen Geistes sorgt, hat das Recht und die Pflicht, seine inneren Fragen, die seine geistigen Änderungen betreffen, von allen fremden Einflüssen zu schützen. Er würde daher richtig handeln, wenn er dem Deutschen, und sollte dieser auch perfekt die polnische Sprache beherrschen, den Eintritt in den polnischen Verein verwehrt. Aber in diesem Falle muß man konsequent sein und sich dort nicht hineindrängen, wo es sich um fremde Sachen handelt. Berechtigt doch die Tatsache, daß ein Pole hervorragend deutsch zu sprechen gelernt hat, noch nicht, daß er sich um innere Sachen des deutschen Volkes zu kümmern hat.

Die „Gazeta Olsztynska" schließt mit dem Appell, daß solchen Leuten, die ihre Nationalität verleugnet haben und dorthin gegangen sind, wo für sie kein Platz ist, die Augen geöffnet werden müßten. Dieser Weg sei für sie gefährlich; denn er führe zur Germanisierung. Das Blatt will nicht daran glauben, daß in ausschließlich deutsche Organisationen Polen bewußt aufgenommen würden, denn dies stände nicht im Einklang mit den nationalen Interessen des deutschen Volkes.

Winterfahrt gen Osten.
II.

Letzter Urwald in Europa.

Man muß alle Vorurteile über Bord werfen, alle vorgefaßten Meinungen ausschalten, wenn man einen möglichst vollwertigen Eindruck von einem neuen, fremden Landstrich erhalten will.

Was drängt sich nicht alles in unser Hirn, wenn wir das Wort Urwald hören! Unwillkürlich denkt man an riesiges Dickicht, an Schlinggewächse, Riesenbäume, Schlangen und Raubtiere. Urwald — das Wort löst Gedanken an tropisches Klima, an ferne Länder, an Abenteuer und ganz im Untergrund unseres Denkens Erinnerungen an aufregende Jugendlektüre aus. Das mag der Grund dafür sein, daß uns etwas magisch Anziehendes erfaßt, wenn wir das Wort Urwald hören, wenn wir die Möglichkeit verspüren, in den Urwald zu reisen.

Aber Urwald braucht keineswegs Tropenwald zu sein. Urwald ist laut Brockhaus „Wald ohne forstliche Bewirtschaftung". Urwald ist alter Wald, Wald, der Baumbestand aufweist, der dem Alter und dem Charakter nach in anderen Wäldern nicht zu finden ist. Urwald in diesem Sinne ist Białowież, ist die Puszcza Białowiejska.

Diese polnische Bezeichnung führt den Deutschen über den Charakter des Waldes in die Irre. „Puszcza Białowiejska" wird gewöhnlich mit „Bialowieża Heide" übersetzt und das ist falsch. Das polnische Wort „Puszcza" ist gleichbedeutend mit „Dziki las" und heißt auf deutsch Urwald. Das polnische Wort Puszcza hat mit der Puszta nichts zu tun, der Bezeichnung für jene bekannten weiten Heidestrecken in Ungarn. Das polnische Wort für diese Art Heide lautet „Stepa". Und nicht verwandt mit der Puszcza sind weder im Wortstamm noch im Charakter die Worte „Pustynia" — das heißt Wüste und „Pustka" die Einöde, Wüstenei.

Also die Puszcza Białowiejska ist der Białowieżer Urwald, der letzte Flachland-Urwald in Ost-, Mittel- und Westeuropa. Von dem riesigen 500 000 Morgen großen Walde ist ein Gelände von 18 000 Morgen zum Reservat erklärt worden und führt den Namen „Park Narodowy" (Nationalpark).

Bei strahlender Sonne gleitet unser Schlitten über den frisch gefallenen Schnee in dieses Schutzgebiet, das sich gleich an den Schloßpark anschließt. Der Wind, der noch eben über die Felder fegte, ist nicht mehr zu merken, als wir in den Wald einbiegen. Riesige Stämme begrenzen den Weg. Das Unterholz erscheint fast dürftig, mag aber im Sommer im vollen Laubschmuck anders wirken. Der Sturm der letzten Nacht hat manchen Stamm niedergebrochen, der uns jetzt den Weg versperrt. Unser Kutscher muß zwischen den Bäumen hindurch einen Weg für den Schlitten bahnen.

Von Zeit zu Zeit steigen wir aus und gehen unter sachkundiger Führung zu Fuß vom Wege ab in den Wald. Dann bekommt man ein ganz besonders imposantes Baumexemplar unter all den Riesen zu sehen, die sich hier Jahrhunderte hindurch erhalten haben. Da ist die sogenannte Jagiello-Eiche, der man das ehrwürdige Alter von 600 Jahren nachsagt. Sie hat eine Höhe von 37,5 Metern, in Mannshöhe einen Durchmesser von 1,68 Metern, einen Umfang von 5,30 Metern und der Stamm weist 35,25 Festmeter Holz auf. Einen Ast dieses Baumriesen hat der Sturm heruntergebrochen. Nach den in unseren Gebieten üblichen Begriffen könnte dieser Ast selbst ein Baum von imposanter Größe sein. Er weist eine Länge von nicht weniger als 27 Metern auf! Damit kann auch der, der diesen Baum nicht gesehen, sich einen Begriff von der Größe und besonders von dem Umfang der Krone machen. Auf der Eiche selbst wachsen schon zwei andere, bereits recht große Bäume: eine Fichte und eine Buche.

Wir sahen herrliche Kiefern, deren starke Stämme kerzengrade zum Himmel schossen, jeder dieser Stämme hatte etwa 20 Festmeter Holz. Für eines der kleinen Häuser, die sich in der dortigen Gegend die Leute bauen, werden nur 16 Festmeter Holz gebraucht. In unseren Wäldern liefert ein Kiefernstamm 0,70 bis zwei oder drei Festmeter Holz. — Und viele der Urwaldeichen sind bis zu 20 und mehr Meter Höhe völlig astfrei.

Wir sind still geworden bei dieser Wanderung, aber unser Inneres ist ob der Wunder solchen Wuchses bewegt. Immer wieder sehen wir über den hohen Baumkronen einige besonders hohe Stämme herausragen. Da gab es eine Linde von 42 Metern Höhe, 4,97 Metern Umfang und mit 29,65 Festmetern Holz. Und es ist eine Waldlinde, d. h. der Stamm ist erst etwa 20 Meter in die Höhe geschossen, ehe die Krone beginnt. Wir sahen eine 400 Jahre alte Esche, die 37 Meter hoch ist, eine gleichaltrige Rüster, die eine ähnliche Höhe aufwies. Es ist wie ein Zahlenrausch, der uns befallen. Aber der Rausch, der durch die Augen in das Herz dringt, ist fast noch größer, als all die Ziffern, die das Hirn aufnimmt. Wir fuhren eine Schneise entlang durch dunklen Tann; die Fichten, die steil zu beiden Seiten des Weges zum Himmel aufschossen, waren etwa 30 Meter hoch. Eine wies sogar eine Höhe von 47 Metern auf. Und zum Vergleich sei erwähnt, daß der Turm der evangelischen Pfarrkirche 46 Meter hoch ist, bis zu jener Stelle, an der die kegelförmig zulaufende Spitze beginnt.

Und während der Schlitten durch den Wald gleitet, verändert sich ständig das Bild vor unseren Augen. Je nachdem die Bodenbeschaffenheit wechselt, verändert sich auch der Waldcharakter. Neben ausgesprochenem Kiefernwald findet sich Kiefern-, Fichtenwald und Mischwald mit Kiefern, Fichten und Eichen, daneben gibt es auch große Bestände von Weißbuchen, Linden, Ahorn, Eschen, Birken, Espen, Rüstern und Erlen. Und überall dazwischen Baumleichen, riesige umgestürzte Stämme. Auf ihnen gedeihen schon neue, junge Bäume, die über die gefallenen ihre jungen Wurzeln ins Erdreich treiben.

In dem Nationalpark rührt die menschliche Hand an keinem Stamm. Alles bleibt, wie die Natur es bestimmt hat. Nur die Wege werden frei gehalten. **Gelegentlich steht man neben einem gestürzten Baum, dessen Wurzelwerk aus** der Erde gerissen wurde. Der Sturm hat die Krone erfaßt und den Stamm zersplittern lassen, aber die Wurzeln, die heut hoch in der Luft hängen, halten noch große Steine umklammert und bilden mit dem Erdreich oft Wände von 10 und mehr Quadratmetern. Der Sturm ist so oft durchgefegt durch den Wald, er hat die alten morschen Stämme niedergebrochen. Was jung war, hat sich behauptet und hat Luft und Sonne genossen, die der Sturz der alten Nachbarn brachte.

Wir sahen auf unseren Wegen durch das Schutzgebiet einige Exemplare der sehr seltenen „umkränzten" Kiefer. Der Stamm dieses Baumes trägt in Abständen von 30 bis 50 cm aus Borke gebildet kleine dachartige Kränze. Wir sahen eine seltene immergrüne Blattpflanze, deren Heimat der Norden Skandinaviens ist und die dort und in Kanada noch heute wächst. Wie die Findlinge in unsere Gegend mag dieses schöne kleinblättrige Pflänzchen mit den Gletschern der Eiszeit in den Urwald gekommen sein und hier Wurzeln gefaßt haben. Im Walde von Białowież hat es sich bis in den heutigen Tag erhalten.

Wir streiften durch Sumpfwald, der 80jährigen Kiefernbestand aufwies. Aber die Stämme waren niedrig und so dünn, wie sie in unserer Gegend eine 20jährige Schonung aufzuweisen hat. Wir streiften durch Erlen- und Eschengehölz, in dem der Luchs sich aufzuhalten pflegt, wir sprachen von Wildschweinen, verfolgten eine Hirschspur, hörten von Hasen und Rehen und den vielen Blumen und Mosen und Kräutern, die diesen Wald im Sommer zu besonderer Pracht machen sollen.

Jetzt lag das weiße Kleid des Winters über all dem Wunder, das die Natur zu spenden vermag. Jetzt konnte man nur die Stämme der Bäume in ihrem geradezu unheimlichen Wuchs bewundern. Jetzt sah man den Wald wie eine phantastische Konstruktion in den Himmel ragen und wie eine Konstruktion oft mehr von der Kühnheit des Baumeisters verrät als der fertige, verputzte Bau, so sprachen die ungeheuren Stämme zu uns von der Größe jener Macht, aus der sie gewachsen waren.

Die Sonne sank, als unser Pferdchen, den Stall witternd, immer forscher ausgriff. Man versuchte auf dieser Heimfahrt, sich all die Eindrücke des Tages noch einmal kurz in die Erinnerung zurückzurufen. Man versuchte Herr zu werden über all das Material, das sich in den wenigen Stunden in Hirn und Tagebuch aufgehäuft hatte und wurde plötzlich aus dem Sinnen herausgerissen, als der Schlitten in einer Kurve ins Rutschen kam und über den leicht aufgeschütteten Weg in den — glücklicherweise überfrorenen — Sumpf kippte. Wir lagen unten, Strohdecken und die Sitze des Schlittens über uns. „Mann in de Tünn!" pflegt der Hamburger zu sagen. Das Pferdchen war vor Schreck etwa 100 Meter weitergelaufen, um sich dann erstaunt nach uns umzuschauen.

Das erste Abenteuer im Urwald. In den Sumpf gekippt, aber trotzdem weder versumpft noch verschnupft noch verärgert herausgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Privilegierte und benachteiligte Schuljugend

Die häufigen Geldsammlungen in den Schulen.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" beklagt sich darüber, daß der Etat der Eltern von Schulkindern gar zu sehr durch die immer häufiger werdenden Geldsammlungen in den Schulen belastet wird. Das Blatt schreibt darüber u. a.:

Bei uns hat sich schon eine gewisse Psychose der obligaten Philanthropie herausgebildet. Wer nicht zahlt, ist ein schlechter Bürger. Eine solche Sanktion, die noch durch eine ganze Reihe von anderen bedeutend gefährlicheren verschärft wird, zwingt die unglücklichen Bürger, ihre letzten Groschen für Zwecke herzugeben, die — und seien es die schönsten und nützlichsten — immerhin oft große Entbehrungen zur Folge haben. Zahlen müssen Erwachsene, aber was noch schlimmer ist, auch die Kinder, was sich freilich wieder auf den Taschen der Eltern auswirkt. Das Gebiet dieser finanziellen Ausbeutung sind bei uns die Schulen geworden: Volks- und Mittelschulen, staatliche und private, Stadt- und Landschulen. Darüber wird überall geklagt.

Ich habe, so erzählt ein Vater aus Warschau, einen Sohn im staatlichen Gymnasium. Die Schule ist sozusagen nicht teuer, aber das ist eigentlich nur eine Fiktion. Hat man das Schulgeld bezahlt und die Bücher und Hefte gekauft, so sollte es scheinen, daß man für eine gewisse Zeit Ruhe hat. Doch weit gefehlt. Man kommt auch nicht einen Augenblick zum Aufatmen. Das Zahlen nimmt kein Ende: hier für das Frühstück, dort für die Selbstverwaltung der Schule, dann für die Klassenselbstverwaltung, für den Ausflugsfonds, für die Schulfeier, für die Staatsfeier, für Marken der Luftflotten-Liga, der Meeres- und Kolonialliga, der Beitrag für die Schulen in den Ostgebieten, Beitrag für die Volksschulen, Weihnachten für die Soldaten des Grenzschutzkorps, für hungrige Kinder, die verschiedenen spontanen Beiträge gar nicht zu rechnen. Wofür soll ich für das alles von meinem 250 Złoty-Gehalt das Geld hernehmen?

Die Behörden haben, so klagt ein Lehrer aus der Provinz, es für zweckmäßig gehalten, uns mit den verschiedensten Marken zu versorgen. Es gibt Marken gegen die Tuberkulose, gegen die Cholera, gegen den Typhus, zur Unterstützung von Schulbauten usw. usw. Eine ganze Flut von Marken. Alle haben sie edle und schöne Ziele, d. h. in der Theorie. In der Praxis sieht die Sache etwa so aus: der Leiter erhält Marken im Gesamtbetrage von 50 Złoty mit der Weisung, sie an die Schuljugend zu verkaufen. Nun beginnt die Tragödie. Wenn man im Sinne der Weisungen der Behörde verfährt und den Kindern sagt, sie möchten 10 Groschen bringen, so kommen am nächsten Tage die Eltern mit Weinen und Klagen, daß man ihnen die letzten 10 Groschen nimmt, für die sie eine Schachtel Streichhölzer kaufen sollten. Gerührt durch die unter den Einwohnern des Dorfes herrschende Not, schickt der Lehrer die unverkauften Marken zurück. Die Behörden geben ihm zu verstehen, daß er es nicht verstünde, auf die Jugend einzuwirken, daß er sich für die soziale Arbeit nicht interessiere usw. Was macht also der Unglückliche? Er teilt die ganze Menge der ihm zur Verfügung gestellten Marken in so viel Teile, wie Lehrkräfte in der betreffenden Schule tätig sind. Ein jeder von dem Lehrkörper zahlt seinen Teil. Und der Wolf ist gesättigt, die Ziege ganz. Nur die Tasche des Lehrers ist leer.

Es hält schwer, alle Klagen hier anzuführen, die man darüber hört. Dies kennen übrigens sehr gut die Eltern, die in Not geraten sind und nicht wieder hochkommen können. Sie bitten andere um Hilfe, denn selbst haben sie Angst, sie wollen ihren Kindern in der Schule nicht schaden, ihnen die Meinung nicht verderben, sie nicht dem Vorwurf der Staatsfeindlichkeit aussetzen. Was sollen sie machen, sie müssen zahlen. Es ist aber schwer, dem Kinde die Bedeutung irgendwelcher sozialen Zwecke zu erklären, wenn es zu Hause nicht einmal zum Mittagessen reicht, wenn das Kind in zerrissenen Schuhen zur Schule geht, wenn es ständig Sorgen und Klagen hört. Es wird nicht verstehen, weshalb es einen Beitrag zur Schule bringen soll, oft auf Kosten des eigenen Frühstücks, aber es fühlt, daß es hungrig ist.

Die Mehrzahl dieser Beiträge ist in der Theorie freiwillig, ähnlich wie die Staatsanleihe. Normiert werden sie grundsätzlich durch besondere Rundschreiben des Kultusministeriums. Doch wie sehen diese Rundschreiben aus? Man teilt z. B. der Direktion der Schule die Notwendigkeit der Veranstaltung einer Sammlung zum Bau von Volksschulen mit. Bei dieser Gelegenheit wird betont, daß der Beitrag zwar durchaus freiwillig ist, daß es wohl aber kein Kind geben werde, welches die zehn Groschen für einen so wichtigen Zweck verweigern wird. Infolge dieses diskreten Hinweises multipliziert der Schulleiter die 10 Groschen durch die Kinderzahl und bemüht sich nun, den Betrag einzusammeln, der sich aus dieser Rechnung ergibt. Ist ein Teil der Kinder zu arm, um die geforderten zehn Groschen zu bringen, zahlen die Lehrer zu.

Das Ministerium hat verboten, Beiträge zu Namenstags-Geschenken für Direktoren und Lehrer zu sammeln. In den staatlichen Schulen wird dieses Verbot streng beobachtet. Dagegen haben die Privatschulen einen sehr bequemen Ausgang gefunden. Man kauft zwar kein Geschenk für den Direktor, aber aus Anlaß seines Namenstages sammeln die Kinder Beiträge und bestimmen sie für irgend einen sozialen Zweck. Der Direktor hat seine Genugtuung, — aber die Eltern müssen zahlen.

In den Privatschulen wird im allgemeinen mit dem Geld der Eltern maßlos gewirtschaftet. Man rechnet offenbar damit, daß, wenn sie das teure Schulgeld bezahlen können, sie auch für verschiedene andere Ausgaben Geld haben werden. Aus Anlaß der Sobieski-Feier befahl man z. B. den Schülerinnen einer gewissen Warschauer Pension, Alben mit historischen Karten anzufertigen, die die Epoche des Königs Jan III. darstellen. Die Mädchen brauchten viel Zeit, um die Karten zu suchen, gaben eine Menge Geld aus, und im Ergebnis wanderten die schönen Alben in irgend ein Schulspind, einen Nutzen brachten sie niemand. Solche Beispiele könnte man sehr viele anführen.

Für die Frage der Beiträge für allgemeine, soziale **Zwecke sollen sich schließlich die höchsten Kultusbehörden interessiert und beschlossen haben, an ihre Regelung heranzutreten.** Wie es heißt, soll ein Gesamtbeitrag in Höhe von 20 Groschen von jedem Schüler monatlich eingeführt werden. Von diesem Betrage würden 10 Groschen für den Verein zur Unterstützung des Volksschulbaus bestimmt werden, der Rest soll unter Vereinigungen verteilt werden, wie die Luft-Liga, Meeres- und Kolonial-Liga usw. Dies wird freilich die Eltern vor vielen anderen privaten Schulbeiträgen nicht schützen. Diese müßten auch sobald wie möglich geregelt werden. Wir haben schon genug dieser zwangsweisen Philanthropie, die vom sozialen Gesichtspunkt aus eine höchst unmoralische Erscheinung ist. Besonders unter den Kindern und der Jugend. Es bildet sich eine sehr schädliche Zersetzung heraus, indem die Schuljugend in materiell privilegierte und benachteiligte Klassen geteilt wird, d. h. in diejenigen, die alle Beiträge zahlen können und in diejenigen, die das Geld dazu nicht haben.

Warschau — die Stadt der armen Leute.

Der „Kurjer Polski", das Organ der polnischen Großindustrie, zeichnet in einem Artikel ein Bild, wie sich ihm Warschau, die Hauptstadt Polens, in Wirklichkeit darstelle. Wir entnehmen diesem Aufsatz folgende charakteristische Stellen:

Warschau nimmt andauernd zu: an Umfang, Häusern und Einwohnern. Die Stadt zählt bereits 1 200 000 Einwohner, und wenn man noch die nächste mit der Stadt verbundene Umgegend berücksichtigt, so kommt man vielleicht zu 1½ Millionen. Aber was bedeutet das? Warschau weist so ungeheuere, so grundsätzliche Mängel auf, die, seitdem es Hauptstadt geworden ist, und seitdem die Bevölkerung so stark zugenommen hat, derart empfindlich geworden sind, daß man sich über das Wachstum der Stadt nicht recht freuen kann.

Polens Hauptstadt ist fatal planlos gebaut. Sie ist die am dichtesten bevölkerte Stadt in Polen, vielleicht auch des Auslandes, und in bezug auf grüne Anlagen eine der ärmsten, vielleicht sogar die ärmste Stadt in der Welt. Ein Drittel der Straßen hat überhaupt kein Pflaster, ein zweites Drittel ist mit Feldsteinen oder mit sogenannten „Katzenköpfen" gepflastert. Noch heute hat Warschau an den Stadtgrenzen und nicht allein dort keine kanalisierten Straßen; der Anblick von offenen übelriechenden Rinnsteinen ist durchaus keine Seltenheit. Das unserer Zeit längst nicht mehr angemessene System der Müllabfuhr und Unsauberkeit fordert die Sanitätsbehörden förmlich zur Abhilfe heraus. Warschau hat ein schlecht ausgebautes Straßenbahn- und ein erst minimales Autobusnetz, mit anderen Worten einen miserablen Verkehr, der um so schlechter ist, wenn er den Einwohnern an den Grenzen der Stadt, in den Vorstädten, dienen soll. Die ungenügende Zahl der Krankenhäuser, die ungenügende soziale Fürsorge können ihren riesigen Aufgaben nicht gerecht werden. Das Problem der Wohnungslosigkeit ist nicht gelöst. Das Schulwesen ist vorwiegend auf gemietete Häuser angewiesen. Auch auf dem Gebiet der Hygiene und der kulturellen Bedürfnisse herrschen überall Mängel.

Warschau hat augenblicklich 1 200 000 Einwohner; die nähere Umgebung ist dabei nicht mitberechnet. Dort aber haust eine arme Bevölkerung, die in Warschau ihre Beschäftigung hat, oder auch Leute, die nur von der Zukunft träumen. Bei Warschau lebt man eben billiger. 20 Prozent der Gesamtbevölkerung Warschaus setzen sich aus der Arbeiterbevölkerung zusammen, 67 Prozent sind kleine Kaufleute und Inhaber von kleinen gewerblichen Werkstätten. Den Vermögensstand illustrieren Angaben über die Einkommensteuer: nur 40 Prozent der Bevölkerung unterliegen dieser Besteuerung, 60 Prozent der Bevölkerung haben somit einen Verdienst, der das zur Besteuerung notwendige Minimum nicht erreicht Eine andere Beleuchtung liefert die Krankenkasse: etwa 50 Prozent der Versicherten sind Leute, die weniger als 150 Złoty monatlich verdienen, 30 Prozent haben weniger als 75 Złoty monatlich. Etwa 30 Prozent der Einwohner ist ohne Arbeit. 19 500 Menschen sind von der Stadt in zehn Heimen untergebracht, für die Aufnahme von 3500 Menschen vorgesehen ist. Dies alles gestattet die Feststellung, daß Warschau eine Stadt der armen Leute ist. Der Durchschnittstyp des Einwohners rekrutiert sich aus dem kleinen Kaufmann, dem kleinen Industriellen, dem schlecht bezahlten „Intelligenten", dem Arbeiter und dem Arbeitslosen.

Den Beweis dafür, daß Warschau zu den am dichtesten bevölkerten Städten in Polen gehört, liefert die Statistik: Auf einen Hektar entfallen 94 Personen. Nach der Statistik vom Jahre 1931 entfallen auf eine Stube durchschnittlich 3,92 Einwohner. In einzelnen durchaus nicht seltenen Fällen ist es bedeutend schlimmer; denn es gibt Stuben, die von 10 bis 15 Personen bewohnt sind. 40 Prozent der Gesamtwohnungen bestehen aus Ein-Zimmer-Wohnungen. Vergleicht man dies mit dem Wohnungsstandard der westeuropäischen Staaten, so dürfte es zur Orientierung genügen, an den auf einem ausländischen Wohnungskongreß gefaßten Beschluß zu erinnern, in dem man als idealen Stand angenommen hat, daß auf eine Familie vier Zimmer entfallen müßten. England protestierte dagegen und suchte nachzuweisen, das dies zu wenig sei, die Familie müßte fünf Zimmer haben.

Die arme Stadt trägt aber die Miene eines großen Herrn. Sie ist berühmt wegen ihrer sorgenlosen Vergnügungen, wegen der Dancings, Kabaretts usw. Aber alles dies ist nur Schminke, das wahre Gesicht ist ein anderes. Der dominierende Typ des Einwohners von Warschau ist ein unvermögender, ein direkt armer Mensch, der auf die Wohltat der öffentlichen Einrichtungen angewiesen ist. Die Selbstverwaltung Warschaus hat daher besondere Aufgaben, die in ihrer Kommunalpolitik Berücksichtigung finden müßten.

Fünf goldene Ringe schließen den Kreis.

Bedeutsame Funde burgundischen Goldes bei Kottbus.

In Kottbus ist Gold gefunden worden! Fünf wundervolle Armringe, die ein Erdarbeiter zu Tage förderte und im ersten Augenblick für alte Messinggegenstände oder Sarggriffe hielt, geben Zeugnis von jener großen Vergangenheit, die in den Heldensagen und Mären unseres Volkes weiterlebt, die vom Urahnen zum Enkel getragen und von den Dichtern wie ein Schatz behütet wird, der der kommenden Generation unversehrt übergeben werden muß. Es braucht wahrhaftig nicht des gleißenden Goldes, sie in unseren Herzen aufleuchten zu lassen, und doch löst dieser neue Fund, der nach dem Hildesheimer Silberfund 1868 der wichtigste ist, den wir bisher hatten, seltsame Gefühle und Erinnerungen aus.

Die Vergangenheit hat ihre Spuren hinterlassen. Die Erde ist ihr Grab gewesen, aus dem sie heute leuchtend wieder aufersteht. Sie wurde zum Schatzkästlein in großen Kriegen und wilden Kämpfen. Nach dem Alter und der Art der Ringe zu urteilen, handelt es sich um burgundisches Gold, dessen Heimat das südliche Schweden war. Professor Dr. Unverzagt, der Direktor des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin, der die ersten Feststellungen machte, betrachtet die wundervolle Ziselierung der Reifen mit beinahe andächtigem Staunen. Die Gegenwart schweigt, wo die Vergangenheit spricht.

Um das Jahr 400 ungefähr, zur Zeit der Völkerwanderung, entstand dieser seltsame Schmuck. Kam er wie viele ähnliche Stücke damals, auf Handels- und Wanderungswegen nach Nord- und Mitteldeutschland, in die brandenburgische Mark? Sie sind kaum einen halben Meter tief im Sande vergraben gewesen, diese herrlichen Schmuckgegenstände. Hatte man sie vor wilden Kriegern borgen? Wollte man sie einem Gotte weihen? Beides kann möglich sein. Anderthalb Jahrtausende lagen sie dann, das Säckchen, in das sie wohl eingenäht waren, zerfiel. Krieg und Mord brauste über sie dahin. Sie schliefen ihren tausendjährigen Schlaf. Die Erde wurde aufgewühlt; sie blieben verschont in ihrem Versteck, der Verfall konnte ihnen nichts anhaben, ein wenig Erde nur fiel auf ihren Glanz. Die Jahreszeiten gingen über sie hinweg, die Zukunft wurde zur Vergangenheit. Einem Erdarbeiter war es beschieden, die Brücke zu bilden in die Gegenwart.

Es ist beinahe wie ein Symbol. Das Stückchen Erde in der Lausitz blieb über fünfzehnhundert Jahre lang unberührt. Jetzt, da man wieder an eine große Vergangenheit in deutschen Landen anknüpft, kommt sie auch gegenständlich zu Tage. Das alte, schwere Gold leuchtet wie eine Hoffnung auf und wird zur Verheißung.

Die Forscher haben ja niemals Ruhe gegeben. Ausgrabungen und Funde wurden gemacht, seit man der Vergangenheit auf die Spur gekommen ist. Systematisch und zufällig wurden Ruinen und Gräber, wurden ganze Städte und unerhörte Schätze gehoben. Die Wissenschaft hat sich an der Vergangenheit festgesaugt. Man grub und man fand Silber und Gold. Der gepidische Schatz von Szilagy-Somloy, die vandalischen Fürstengräber von Sacrau, die thüringischen von Haßleben, die fränkischen und alemannischen Goldfunde am Rhein und in Frankreich, die langobardischen in Italien, die westgotischen in Frankreich und Spanien sind die einzelnen Glieder einer glänzenden Kette. Der reichste Fund römischen Tafelsilbers wurde, wie bereits erwähnt, im Jahre 1868 bei Hildesheim gemacht. 69 Stück schweren Silbers, das jetzt im Alten Museum in Berlin zu sehen ist, wurden entdeckt: Mischkrüge und Becher, Kandelaber und Dreifüße, kostbare Schalen und kunstvoll gearbeitete Platten gallischen und italienischen Stils, von denen die meisten wohl im Rheingebiet verfertigt wurden. Bei diesem Funde dürfte es sich um die Kriegsbeute eines germanischen Fürsten handeln. Burgundisches Gold jedoch, von dem die Nibelungensage erzählt, ist bis jetzt nur sehr selten gefunden worden. Gerade dadurch erhält der Goldschatz von Kottbus seine besondere kulturgeschichtliche Bedeutung.

Die fünf Armreifen, deren Prachtstück ein dreifach geschlungener Schlangenkopf-Armring ist, werden in den nächsten Wochen bereits im Goldsaal des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin ausgestellt werden. In ehrfürchtiger Bewunderung wird der heutige Mensch, der ganz der Zukunft seines Landes und seines Volkes lebt, vor diesen Zeugen einer großen Vergangenheit stehen, vor den fünf goldenen Ringen, die Jahrtausende überdauert haben, um jetzt den Kreis mit der Gegenwart zu schließen.

M. G.

In der Staatlichen Gewerbe- und Haushaltungsschule, Langfuhr, beginnt am 10. April das neue Schuljahr. Dort erhalten schulentlassene junge Mädchen in den 1-jährigen Haushaltungskursen hauswirtschaftliche Ausbildung und damit eine Vorbereitung für den natürlichen Lebensberuf der Frau. Dieses Jahr dient auch der körperlichen Entwicklung und Kräftigung, die grade nach der sitzenden Lebensweise in den letzten Schuljahren von Wert sind. Der Besuch der Haushaltungsschule dient auch als Grundlage für die weitere Berufsausbildung, z. B. als Haushaltpflegerin, Wohlfahrtspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin. Für diejenigen, die sich in einem bestimmten Fach ausbilden wollen, bestehen Fachklassen. (Näheres siehe Anzeige.) 2035

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaft der Woche.

Polens Wirtschaftslage.

Im sechsten Monat nach der Nationalanleihe.

Schrumpfende Geschäftsumsätze — erhöhte industrielle Produktion.

Dr. Sfr. Bei der Feststellung, daß die Wirtschaftslage in Polen seit Jahresbeginn keine Verschlechterung erfahren hat, ist mehr als bloß relative Befriedigung am Platze. Denn wir befinden uns in einer saisonmäßig stillen Zeit. Wichtiger ist der Umstand, daß diese Stabilität auf einem Niveau angelangt ist, welches in einzelnen Branchen beträchtlich höher als im Vorjahre liegt. Dieses Gesamturteil wird sich trotz der ewigen Klagen, die aus Industrie, Handel und Landwirtschaft über den schlechten Geschäftsgang kommen, aufrecht erhalten lassen, wozu noch kommt, daß man für die nächsten Monate im Einklang mit dem Arbeitsbeschaffungsplan der Regierung, der Investitionen von insgesamt 320 Millionen Zloty vorsieht, die Lösung mancher Spannungen, in erster Linie eine Verminderung der Arbeitslosigkeit erhofft, die infolge der hierdurch bedingten Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung die Umsatztätigkeit in den einzelnen Wirtschaftszweigen außerordentlich hemmt.

Bei Beurteilung der Gesamtlage wird man sich heute, da die sechste Rate der Nationalanleihe fällig wird und somit die Hauptzahlungen auf sie als abgeschlossen anzusehen sein werden, die Frage vorlegen, welchen Einfluß dieser Appell der Regierung an die Opferbereitschaft der Bevölkerung auf die Gestaltung der Beschäftigung, Umsätze, Preise, Entwicklung der Staatsfinanzen und auf den Geldmarkt gehabt hat. **Fest steht allenfalls, daß die Auflegung der Zwangsanleihe einen gewaltigen Rückgang der Umsätze im Handel, in den ersten drei Monaten der Ratenzahlungen geradezu eine vollkommene Lähmung des Geschäftes ausgelöst hat.** Denn der Abzug vom Gehalt der Beamten und Firangestellten, im Zusammenhang mit der gleichzeitig erfolgten 7prozentigen Kürzung der Bezüge der Staatsangestellten mußte naturgemäß die Konsumkraft der Bevölkerung empfindlich schwächen. Einen deutlichen Ausdruck hierfür bildet die Tatsache, daß die Großhandelspreise trotz der festen Preistendenz auf den Weltmärkten in Polen weiter nach abwärts gerichtet sind. (Großhandelsindex Januar 1934: 57,7 gegen 59,3 i. V.) Eine geringere Belastung hatte die Auflegung der Anleihe auf die Industrie. Der industrielle Produktionsindex hielt sich trotz Rückfalls im Januar auf 58 noch immer um etwa 20 Prozent höher als 1933, woraus der Schluß gestattet ist, daß der tote Punkt in der industriellen Produktion überwunden ist.

Tatsächlich lauten auch die Berichte aus einzelnen Industriezweigen etwas ermutigender. In der Eisen- und Stahlindustrie verzeichnet man eine Besserung, die in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß sich die Auswirkungen der Russenaufträge und die Bestellungen Brasiliens und Hollands mehr und mehr bemerkbar machen. Einzelne Werke konnten in letzter Zeit bereits wieder Arbeitereinstellungen vornehmen. Der besonders konjunkturempfindliche Steinkohlenbergbau profitiert von den höheren Aufträgen der Eisenindustrie und wenn auch die Produktions- und Absatzziffern im Januar eine Schrumpfung erfahren haben, liegen sie doch erheblich über Vorjahresstand. Eine leichte Belebung verzeichnen auch verschiedene Saisonindustrien, dies gilt in erster Linie für die Textilindustrie. In Lodz und Bielitz kamen im Februar, da die Sommersaison bereits eingesetzt hat, namhafte Abschlüsse zustande, die das Vorjahr weit übersteigen, und man glaubt, daß im Hinblick auf die Lichtung der Lagerbestände in Kürze ein Preisaufstieg eintreten wird. Mit dieser Besserung in einzelnen Industriezweigen steht in scharfem Widerspruch das beängstigende Ansteigen der Arbeitslosenziffer. **Am 24. Februar l. Js. waren 410 000 Er**werbslose registriert, damit erscheint eine Rekordziffer, wie sie in den letzten Jahren nicht beobachtet woren ist, wobei nicht zu übersehen ist, daß es sich bei dieser Ziffer nur um die „sichtbaren" Arbeitslosen handelt. Allerdings hofft die Regierung durch Verwirklichung ihres Arbeitsbeschaffungsplanes in den nächen Monaten über 200 000 Menschen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Hingegen konnte die aus dem Fehlbetrag des Staatshaushaltes drohende Gefahr einer Finanzkrise durch den Erfolg der dreifach überzeichneten Nationalanleihe gebannt werden. **Zwar hat die Regierung auch im laufenden Etatsjahr empfindliche Einsparungen getroffen, aber der Privatwirtschaft fehlt der notwendige Impuls, um die im Budget veranlagten Staatseinkünfte aufzubringen.** Man wird also mit einem Defizit rechnen müssen, das für das laufende Haushaltsjahr 300 Millionen Zloty erreichen dürfte. Allerdings ist seine Deckung durch Staatsscheine und den Erlös der Anleihe sichergestellt so daß der Währung und den Finanzen von dieser Seite keinerlei Gefahr droht. Aber gerade mit Rücksicht auf die unbedingte Aufrechterhaltung der Währungsstabilität haben Bank Polski und die Regierung von einem Verzicht auf die Deflationspolitik absehen müssen, die letzten Endes die Wiederankurbelung der Wirtschaft außerordentlich erschwert.

So erklärt es sich, daß bei anhaltendem Zuwachs der Spareinlagen und fortgesetzter Kreditverbilligung das Geldangebot weiter gering bleibt, während das Kreditbedürfnis auf der anderen Seite wächst, da eine Unterbringung der flüssigen Mittel nur in Form von Spareinlagen bei den Banken, Sparkassen und der PKO erfolgt, nachdem der Anreiz für Anlagen, die der Wirtschaft unmittelbar zugute kommen und eine Belebung entfachen könnten, angesichts der noch immer nicht überwundenen Vertrauenskrise fehlt. Während die Spargelder von Monat zu Monat sich erhöhen, stagniert der Aktien- und Anlagemarkt fast vollkommen. Bestimmend für diese ganz abnormale Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes sind eine Reihe von Erscheinungen. Die Flucht aus dem Effektenmarkt erklärt sich in erster Linie aus der Dividendenlosigkeit der Industriepapiere, die Geldbesitzer wollen also zunächst wieder eine Vereinigung der Industriebilanzen abwarten, ehe sie sich wieder hier stärker zu engagieren beginnen. Aber auch auf dem Anlagemarkt findet nur ein ganz geringer Teil der überschüssigen Gelder Unterkunft, da durch die Dollarentwertung die Mehrzahl der auf Dollar lautenden Anleihen großen Kursschwankungen ausgesetzt ist. An eine Belebung des Hypothekenmarktes wird gleichfalls so lange nicht zu denken sein, als die Entschuldungsaktion fortdauert, der Gläubiger fortwährend Verluste an Kapital und Zinsen im Kauf nehmen muß und durch Verfügungen aller Art, wie etwa das Hypothekarmoratorium, in der Eintreibung seiner Forderung gehemmt wird, wodurch man das arbeitslose Kapital, das heute in weitgehendem Maße zu fruchtbringenden Anlagen bereit ist, immer wieder vor den Kopf stößt.

Zusammenfassend kann man bei einer Abschätzung der Licht- und Schattenseiten der gegenwärtigen Wirtschaftslage sagen, daß eine Reihe von Lichtblicken in dem sonst noch düsteren Wirtschaftsbild eine Fortsetzung des langsamen Erholungsprozesses gewährleisten, wenn keine unerwartete Störung von innen und von außen eintritt. **Sehr viel wird darauf ankommen, ob die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit, die am 1. April einsetzen soll, einen durchschlagenden Erfolg haben wird.**

Die Żyrardów-Werke vor dem Handelsgericht.

Polnische Aktionäre gegen französisches Kapital.

Gestern, am 2. März, begann im Warschauer Handelsgericht die Verhandlung in der bekannten Streitsache der polnischen Aktionäre der französisch-polnischen Aktiengesellschaft „Żyrardów-Werke" gegen die Verwaltung dieser Werke. Der Streitfall hat in der gesamten polnischen Wirtschaftswelt berechtigtes Aufsehen erregt. Der Entscheidung des Gerichtes sieht man mit großer Spannung entgegen. Bekanntlich wird den französischen Leitern und dem französischen Kapital der Vorwurf gemacht, dieses Unternehmen als Ausbeutungsobjekt benutzt zu haben. Wir werden über den Verlauf der Streitsache, die wirtschaftliche, politische und nicht zuletzt psychologische Auswirkungen haben kann, eingehend berichten.

Firmennachrichten.

v Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz Fischmarkt 1, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band V, Blatt 216, auf den Namen des Paweł Masella in Graudenz eingetragenen Grundstücks am 19. April 1934, 10 Uhr, im **Burggericht, Zimmer 2.**

Exportwerbung durch die Leipziger Messe.

Günstige Aussichten für die Leipziger Frühjahrsmesse.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Leipziger Messe, deren Frühjahrsveranstaltung am 4. März durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, persönlich eröffnet werden wird, ist das große Schaufenster der deutschen Wirtschaft nach der Welt. Von allen deutschen Messen — außer der Leipziger und der Frankfurter sind sie überhaupt erst nach dem Kriege erstanden — hat die in Leipzig im Verlaufe ihrer mehrhundertjährigen Geschichte von vorn herein internationale Bedeutung gehabt, und es ist bezeichnend, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick, also in einer Zeit, die die Wichtigkeit der Pflege des Binnenmarktes stärker erkannt hat als vorangegangene Jahre, der Leipziger Messe von zuständiger Stelle die Aufgabe der Exportwerbung als besondere Mission ausdrücklich gestellt wird. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat sich in einer Reihe von Besprechungen mit der Aufstellung eines Arbeitsverteilungsplanes für die bestehenden Messen beschäftigt und dabei in Frankfurt a. M., Köln und Königsberg die Anerkennung der internationalen Vormachtstellung Leipzigs durchgesetzt. Nur Königsberg mit seiner Ostmesse hat in gewissem Sinne auch Funktionen zugewiesen bekommen, die über den Rahmen der deutschen Binnenwirtschaft hinausführen. Dank der Beziehungen, die zwischen Königsberg einerseits, Rußland und den Randstaaten andererseits bestehen, wird in der Ostmesse die Exportpropaganda nach jenen Ländern, deren wirtschaftliche Struktur ohnehin eine Sonderbehandlung erfordert, in gewissem Umfange konzentriert werden. Frankfurt a. M. und Köln sollen sich auf ihre regionale Bedeutung zurückziehen. Leipzig aber hat vom Werberat der deutschen Wirtschaft die Zusicherung erhalten, daß man sich bemühen werde, seine Messe immer mehr zur

größten Mustermesse der Welt

auszugestalten.

Wenn die Leipziger Messe ursprünglich im Wesentlichen ein Markt war, der seine technischen Einrichtungen dem individuellen Angebot des Einzelnen gegen entsprechende Gebühren zur Verfügung stellte, so ist das schon in den letzten Jahren dadurch etwas anders geworden, daß die Messeleitung sich in steigendem Umfange der zweckmäßigen Organisation der Werbung annahm. Diese Werbung hatte in erster Linie natürlich das Ziel, in allen Ländern, die als Absatzgebiete für die deutsche Wirtschaft in Betracht kommen, Einkäufer anzulocken. Im Dienst dieser Aufgabe steht ein weitgespanntes Netz ausländischer Vertretungen der Leipziger Messe, steht eine in mehreren Sprachen erscheinende Meß-Zeitschrift und steht schließlich in den Monaten vor Messeeröffnung eine ganz intensive Bearbeitung der Weltpresse. Man ist aber auch bereits dazu übergegangen, für bestimmte Warengruppen, die in Sonderschauen und auf der Messe gezeigt werden, eine

direkte Absatzwerbung in kollektiver Form

durch das Messeamt zu betreiben. Gerade dieser Gedanke, der der Wirtschaftsauffassung des neuen Deutschland im Besonderen entspricht, wird für die kommende Messe und die ihr folgenden im Vordergrund stehen. Mit der zunehmenden Erschwerung des deutschen Exports durch Handelshemmnisse aller Art, wie sie in Zollmauern, Einfuhrkontingentierungen, Devisenvorschriften usw. bestehen, ist nicht nur die Durchschlagskraft, sondern auch die Zweckmäßigkeit der individuellen Exportwerbung ernstlich in Frage gestellt. Es kann sich zunächst gar nicht so sehr darum handeln, daß der eine deutsche Exporteur gegen den anderen deutschen Exportkaufmann konkurriert, sondern es kommt darauf an, das deutsche Gesamtangebot in bestimmten Warengruppen dem anderer Länder entgegenzustellen.

Selbstverständlich ist die Leipziger Messe keine reine Exportveranstaltung. Die aus ihr erzielten Binnenmarktumsätze übersteigen die Ausfuhrverkäufe. Beide sind in den letzten Jahren unter dem Druck der Krise außerordentlich stark zurückgegangen. Es ist zu hoffen, daß die fühlbare Entspannung der weltwirtschaftlichen Stagnation und die erfreulichen Anzeichen für eine deutsche Wirtschaftsbelebung sich auf das Ergebnis der diesmaligen Frühjahrsmesse auswirken werden. Die großen Messeausstellungshäuser mit 100 000 Quadratmetern Fläche sind voll belegt. Eine Reihe von Sonderveranstaltungen wird dabei der Propaganda für bestimmte im Rahmen des Messeverkaufs besonders günstig gewertete Wirtschaftsgebiete dienen. So wird eine spezielle Textilmesse, eine Sonderschau für Tropenbedarf und Auslandssiedlung, wie immer eine besonders reich beschickte Kunstgewerbeschau stattfinden. Überhaupt wird auch auf dieser Messe wieder, wie erstmalig im vergangenen Herbst, das Handwerk in einer geschlossenen Schau, die diesmal unter dem Namen „Sachsens Fleiß" geht, vertreten sein. Der Gedanke der

Beteiligung der handwerklichen Produktion

an einer Mustermesse mit stark betontem Exportcharakter bedeutet natürlich ein Experiment.

Von besonderer Wichtigkeit wird die diesmalige „Technische Messe und Baumesse" in Leipzig, deren Belegung von 24 000 Quadratmetern im Herbst auf 35 000 Quadratmeter gestiegen ist, sein. Das auf ihr gezeigte Angebot fällt fast ganz in den Rahmen der großen öffentlichen Aufträge, die durch das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ihrer Erledigung harren. Man braucht nur an das für gewisse Industriegebiete so außerordentlich wichtige Riesenprojekt der Reichsautobahnen zu denken. Diesem Teil der Messe kommt also besondere aktuelle Bedeutung zu.

Die Leipziger Messe ist immer ein Konjunkturbarometer gewesen. Wenn sie diesmal ihre Pforten schließt, wird man über die Aussichten des nächsten halben Jahres klarer sehen als heute. Die Industrie, die noch im vergangenen Jahre mit einigem Zögern an die Beschickung der Messe heranging, hat diesmal mit ihren erheblich zahlreicheren Anmeldungen ihre Zuversicht bekundet.

Das deutsch-polnische Eisenhütten-Abkommen.

Die polnische Delegation, die an den Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Eisenhüttenabkommen in Düsseldorf teilgenommen hat, ist nach Polen zurückgekehrt. Ein Teil der polnischen Presse bringt jetzt Einzelheiten über dieses Abkommen. Vom polnischen Standpunkt aus gesehen ist es in Düsseldorf zu folgender Vereinbarung gekommen:

Auf Grund des deutsch-polnischen Eisenhüttenvertrages, der organisch in die neuen deutsch-polnischen Vereinbarungen über die Beseitigung der Zollkampfsmaßnahmen eingebaut ist, ist den polnischen Hütten **ein Einfuhrkontingent nach Deutschland in Höhe von 0,7 Prozent des allgemeinen Absatzes der deutschen Eisenhütten auf dem deutschen Absatzmarkte eingeräumt worden. Dieses Kontingent umfaßt außer Walzerzeugnissen einzelne Erzeugnisse der Veredelungsindustrie, wie Eisenbahnmaterial, Schmiedeeisen usw.** Da dieses Kontingent von der Höhe des deutschen Absatzes abhängt, so kann es im voraus nicht endgültig bestimmt werden, man kann jedoch annehmen, daß es etwa 30 000 Tonnen jährlich betragen wird. **Dieses Kontingent verpflichtet bis zum 15. Mai 1937, d. h. bis zum Erlöschen der Genfer Konvention, von da ab wird es nur noch 0,5 Prozent betragen. Dem gegenüber verpflichtete sich die deutsche Eisenhüttenindustrie, keine Walzerzeugnisse nach Polen zu exportieren, mit Ausnahme der in Polen nicht erzeugten.**

Polen erhielt ferner ein Ausfuhrkontingent von 2400 Tonnen Edelstahl jährlich. Dieses Kontingent bleibt auch nach Erlöschen der Genfer Konvention erhalten. Die polnische Presse weist darauf hin, daß auch in Zeiten des Zollkrieges polnischer Edelstahl von der Bismarckhütte nach Deutschland exportiert wurde.

Deutschland verpflichtet sich, 21 Prozent des allgemeinen Verbrauches an Eisenbruch für die polnischen Hütten zu decken, der Preis für diesen Eisenbruch wird nicht höher sein, als der von dem ostdeutschen Eisenbruch-Syndikat loko Gleiwitz gezahlte Preis.

Vor dem Zollkrieg hat Deutschland fast den gesamten polnischen Bedarf an Eisenbruch geliefert, dann hat Polen aus entfernteren Ländern seine Rohmaterialien holen müssen.

Das Eisenhüttenabkommen verpflichtet bis zum 30. Juli 1937, verringert sich automatisch, sofern eine der Parteien den Vertrag nicht kündigt. Der Vertrag muß ein Jahr vorher gekündigt werden. Im Zusammenhang damit weist der „Kurjer Poranny" in Warschau darauf hin, daß dieses Abkommen für Polen wesentlich ungünstiger sei, als das im Jahre 1929 geschlossene Eisenhüttenabkommen, das jedoch nicht in Kraft trat, weil der damals geschlossene Handelsvertrag nicht ratifiziert wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 2. März. Danzig: Ueberweisung 57.75 bis 57,87, bar 57 77 - 57,89, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.00, bis 47.42, Prag: Ueberweisung 461.00, Wien: Ueberweisung 79.10, Paris: Ueberweisung 286.00, Zürich: Ueberweisung 58.32½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27.06.

Warschauer Börse vom 2. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124.11 — 123.49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 356,95, 357,85 — 356,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,03, 27.17 — 26,89, Newyork *), 5,34 — 5,28½, Oslo —, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 21.99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,50, 140,20 — 138,80 Schweiz 171,42, 171,84 — 171,00, Tallin —, Wien —, Italien 45.65, 45,77 — 45,53,

*) Newyork Umsätze 5.31—5,31½.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,40.

Berlin, 2. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,765—12.795, Holland 168.88—169 22, Norwegen 64 14 bis 64,26, Schweden 65,83—65.97, Belgien 58,49—58.61, Italien 21,60 bis 21,64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,97—81.13, Prag 10 38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,77—81,93, Warschau 47,20—47.40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,88 Zl., 100 Schweizer Franken 170,91 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 209 00 Zl., Goldmark 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,49 Zl., 100 tschech. Kronen 20,65 Zl., 100 österreich. Schillinge 96.65 Zl., holländischer Gulden 355,90 Zl., Belgisch Belgas 123,44 Zl., ital. Lire 45,40 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.75	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Weizenkleie, g.	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%,	10 to	21.25	Sonnen-		
Weizenm. 65%	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	8.00—9.00
Weizen	17.50—18.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.00—22.00	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Rapskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
Winterraps	42.00—44.00	blauer Mohn	42.00—48.00
Peluschken	12.50—13.50	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	12.50—13.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	19.00—22.00	Kartoffelflocken	15.00—16.00
blaue Lupinen	6.00—7.00	Speisekartoffeln	4.00—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	150 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	36 to
Weizen	355 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	47 to
Mahlgerste	232 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	35 to	Futtererbsen	— to	Rübensamen	— to
Weizenmehl	143 to	Kleeheu	— to	Leinkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	30 to	Weißklee	— to	Wicken	39 to
Feld-Erbsen	16 to	Inkarnatklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Roggenkleie	95 to	Gelbklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenkleie	45 to	Gerstenkleie	— to	Gemenge	— to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Senf	6 to

Gesamtangebot 1412 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	675 to	14.75
	15 to	14.70
	60 to	14.68½
	45 to	14.65
Saathafer	15 to	12.00

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	15.00—15.50	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.50—15 00	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.50—16.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer	11.75—12.00	Senf	33.00—35.00
Saathafer	12.00—12.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50		
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50		
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25		
Winterraps	44.00—45.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Sommerwicke	13.50—14.50		
Peluschken	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—26.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	20.00—22.00	Netzeheu, lose	—.—
Speisekartoffeln	—.—	Netzeheu, gepreßt	—.—
Seradella	13.00—14.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
blaue Lupinen	6.50—7.50	Blauer Mohn	42.00—48.00
gelbe Lupinen	9.25—10.25	Leinsamen	47.00—50.00
Klee, rot	170.00—200.00	Leinkuchen	18.75—19.25
Klee, rot, ger.	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, weiß	60.00—100.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.25—15.25
Klee, schwedisch	90.00—120 00		
Klee, gelb ohne Schalen	90.00—110.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1024½ to, Weizen 4 5 to, Gerste 211½ to, Hafer 165 to, Roggenmehl 10½ to, Weizenmehl 19 to, Roggenkleie 180 to, Weizenkleie 85 to, Gerstenkleie 36 to, Viktoriaerbsen 20 to, Speisekartoffeln 60 to, Sonnenblumenkuchen 45 to.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 2. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2625 Rinder, darunter 570 Ochsen, 715 Bullen, 1340 Kühe und Färsen, 1873 Kälber, 5017 Schafe, — Ziegen 10 305 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32. b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31. c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28. d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28. b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25. d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23. c) fleischige 16—19. d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26. d) 20—23. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 43—48, b) feinste Mastkälber 33—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 24—32, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—22.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 40—41, 2. Stallmast 37—39. b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 34—36, 2. 28—33, c) fleischiges Schafvieh 32—33, d) gering genährtes Schafvieh 28—30, f) 24—27, g) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 46—48, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—46, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44. d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—41. e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37. f) Sauen 41—43.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe **mittelmäßig, gute Kälber knapp; Schweine ziemlich glatt.**